Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 104. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 3. März 1877.**

Der neue nordamerikanische Präsident.

Morgen, am 4. März, verläßt Ulysses Grant das weiße Haus zu Washington, um dem neu erwählten Präsidenten der Vereinigten Staaten Platz zu machen. Bei einer Anzahl von früheren Präsidentenwahlen hatten die Parteien, um die Leidenschaften des Wahlkampfes zu dämpfen oder irre zu führen, die Politik befolgt, gewissermaßen obscure Candidaten aufzustellen, welche sich in öffentlichen Aemtern noch nicht bewährt, noch nicht den öffentlichen Neid auf sich gezogen hatten. So hatte man bei Pierce und bei Lincoln verfahren. Denn obwohl der Letztere dieser Männer seiner hohen Aufgabe in ernster Zeit sich vollkommen gewachsen zeigte, so hatte man dies doch nicht ahnen können, als man ihn aus seiner stillen Einfachheit in das höchste Amt einer Nation von 40 Millionen erhob.

Bei Grant hatte man zum ersten Male wieder eine Ausnahme von diesem Brauch gemacht, weil die herrschende Partei der Republikaner der Ueberzeugung war, daß der Sieger von Richmont in seiner Person die meiste Autorität vereinigen würde, um das amerikanische Staatsschiff wieder in seinen regelrechten Curs zu bringen. Gegenüber dem zwei Mal Gewählten, für den eine Zeit lang von seinen Anhängern sogar eine dritte Wahl in Aussicht genommen war, konnte man nicht mit namenlosen Candidaten aufkommen, sondern es waren in der Regierung der Einzelstaaten bereits bewährte Männer, welche von den beiden Hauptparteien auf den Schild gehoben wurden — von den Demokraten der Gouverneur des Staates Newyork, Tilden, von den Republikanern der ehemalige Gouverneur des Staates Ohio, Hayes. Nur so konnten sie hoffen, eine genügende Majorität Grant gegenüber zu gewinnen. In der That hat der Wahlkampf eine Intensität angenommen, von der wir in der ganzen amerikanischen Geschichte kein Beispiel kennen, denn die beiden Hauptparteien standen sich in so gleicher Stärke einander gegenüber, daß man nach der erfolgten Präsidentenwahl noch Monate lang im Ungewissen blieb, welcher Partei der Sieg zugefallen war, weil es sich um eine einzige Stimme handelte, welche die Wahl auf Tilden oder Hayes lenken konnte. Obwohl es heute sicher zu sein scheint, daß der Letztere im Capitol proclamirt wird, so sind wir doch bis zur Stunde, wo wir dieses niederschreiben, noch nicht im Besitz der amtlichen Bestätigung dieser Kunde.

Die Lage war eine Zeit lang viel ernster gewesen, als man im Allgemeinen angenommen hatte. Es war nicht unmöglich, daß zwei Präsidenten gewählt wurden, deren Streit ihren Parteien schließlich die Waffen in der Hand gedrückt hätte. Glücklicherweise ist aber Alles besser abgelaufen, als man erwartete. Durch die Wahl der Prüfungscommission war die Hauptgefahr abgewendet. — Obwohl in Fällen, wo eine regelrechte Präsidentenwahl nicht zu Stande kommt, nach der Verfassung der Senat das Staatsoberhaupt zu ernennen hat, so ist doch um der Aufrechterhaltung des öffentlichen Friedens willen die Verständigung der beiden Häuser willkommen zu heißen. Da dieselben nach der bestehenden Verfassung die Wahlprotokolle in gemeinschaftlicher Sitzung zu prüfen haben, so ist die Zusammensetzung des Senats und des Repräsentantenhauses von der höchsten Bedeutung. Der bisherige Congreß, dessen Mandat mit dem 4. März erlischt, um den frisch ernannten Senatoren und Abgeordneten der neuen Legislaturperiode Platz zu machen, der aber noch die Prüfung der Wahlprotokolle vorzunehmen hat, würde, wenn man nach der Zahl der Congreßmitglieder entschiede, den Demokraten das Uebergewicht geben. Im Senat sitzen nämlich 42 Republikaner, 29 Demokraten und 2 Wilde, im Repräsentenhaus 108 Republikaner, 172 Demokraten und 12 Wilde. Insoweit man die Parteigruppirung des neuen Congresses bis jetzt übersehen kann, werden im Senat die Republikaner 40 und die Demokraten 35, und im Repräsentantenhaus die Republikaner 135 und die Demokraten 153 Stimmen zählen. Man erkennt aus dieser Parteigruppirung zugleich, welchen großen Einfluß unser Landsmann Carl Schurz ausübt, denn das Uebergewicht, welches die Demokraten bei den Congreßwahlen im Jahre 1874 erlangt haben, war wesentlich der von ihm geleiteten Agitation zuzuschreiben, während die theilweise Wiedererstarkung der republikanischen Partei während der Präsidententenwahlen nicht im gleichen Maße möglich gewesen wäre, wenn Schurz seine Opposition nicht aus Gründen politischer Klugheit im entscheidenden Augenblick eingestellt und sich für Hayes erklärt hätte. Es läßt sich auch nicht verkennen, daß seinen energischen Bemühungen zum Theil eine Besserung der Taktik der republikanischen Partei und des Präsidenten Grant zu verdanken ist, denn erst seitdem er dem Letzteren gegenüber die Rolle des Volkstribunen übernommen und im Senat der Partei der Papiergeldschwindler energisch entgegengetreten, gelang es, den Beschluß wegen der Wiederherstellung der Valuta bis zum Jahre 1879 durchzusetzen, dem sich auch Grant fügte, nachdem er so viele Jahre das unbewußte Werkzeug der Inflationisten und der Newyorker Goldspeculanten gewesen war.

Die Zusammensetzung des neuen Congresses wird natürlich auf die staatswirthschaftliche Arbeit desselben in der beginnenden Legislaturperiode von maßgebendem Einfluß sein. Aeußerlich tritt zwar keine Veränderung zu Tage, denn der neue Präsident gehört derselben Partei an wie der abtretende und im neuen Senat ist die Majorität republikanisch und im neuen Repräsentantenhaus demokratisch, wie es in den abtretenden Häusern gewesen war. Zwar haben die Republikaner im Repräsentantenhaus gegen die Wahlen von 1874 wieder 27 Stimmen gewonnen, allein das unerhörte Gleichgewicht der beiden Parteien, welches bei der Präsidentenwahl sich ergeben hat, muß als eine ernste Warnung dienen, daß die republikanische Partei keine Fehler machen darf, wenn sie nicht bei der nächsten Conjunctur unterliegen will. Sie wird vielmehr allen gerechten Forderungen ihrer Gegner sorgsam Rechnung tragen müssen. Die Hauptgegenstände, welche die nächste Legislaturperiode der Vereinigten Staaten, wo wirthschaftliche Fragen die tonangebenden geworden, beschäftigen werden — sind die Wiederherstellung der Valuta, die Reinigung der Verwaltung von der Corruption und die Tarifreform. Die Wiederherstellung der Baarzahlungen, das heißt, die Festhaltung des erwähnten Congreßbeschlusses ist als sicher anzunehmen, denn nach vollendeter Präsidentenwahl hat die demokratische Partei keine Ursache mehr, die zeitweilig abgeschlossene Mesalliance mit den Inflationisten noch länger aufrecht zu erhalten. Auch ist es schon im Interesse des Credites der Union nicht wahrscheinlich, daß die Hartgeldzahlungen anders als in der bestehenden Goldwährung werden aufgenommen werden, denn die Machinationen der Silberproducenten und der Silberspeculanten haben keine Aussicht, die Zustimmung des Senates und des Präsidenten zu erlangen. Dies Sinken des Goldagio's von 14 auf 6 pCt. innerhalb Jahresfrist, zeigt daß die Geschäftswelt diese Ansicht theilt.

Ueber die Frage der Reform der Verwaltung werden die beiden Parteien bis auf einen gewissen Grad einig gehen. Da aber die Wurzel des Uebels der Corruption eigentlich in der Unstetigkeit der Aemter liegt, in dem Umstande, daß die Bundesämter als eine Parteisache angesehen werden und neu besetzt werden, so oft in der Person des Präsidenten ein Parteiwechsel stattfindet, so ist radical nur durch eine Verfassungsrevision zu helfen, und da an eine solche in den Vereinigten Staaten nicht leicht zu denken ist — denn es verhält sich dort ganz anders wie in der Schweiz, wo die Revisionen epidemisch geworden sind — so ist eine gründliche Kur der im Bundesdienst der Vereinigten Staaten herrschenden Corruption nicht so bald zu erwarten. Anders verhält es sich mit der Zollpolitik. Seit dem Jahre 1862/1863 ist der Tarif unter der Herrschaft der Schutzzollpartei. Die Zollsätze erreichen im Durchschnitt die enorme Höhe von 50 pCt. und erstrecken sich auf eine ungeheuere Zahl von Waaren. Die Fortdauer derselben in dieser exorbitanten Höhe ist wegen der vielen Nachtheile, welche sie der großen Masse der Bevölkerung auferlegt, fernerhin unmöglich geworden. Wir wollen hier nicht in den Fehler der deutschen Schutzzöllner verfallen und die Krisis der Handelspolitik zuschreiben, allein wir wollen auf die Thatsache hinweisen, daß in den Vereinigten Staaten innerhalb 14 Jahren das ausgeklügeltste Schutzzollsystem besteht, und daß gleichwohl fast sämmtliche Geschäfte noch viel ärger darniederliegen als in Europa. Wollen die Republikaner nicht, daß sie sehr bald auch die Majorität im Senat verlieren, denn es handelt sich nur noch um 5 Stimmen, so werden sie sich in der beginnenden Legislaturperiode zu einer Ermäßigung des Tarifs herbeilassen müssen. Tritt dieser Fall aber ein, und werden ungefähr gleichzeitig die Baarzahlungen wieder aufgenommen, dann steht auch für Europa eine Verbesserung der Geschäftsbeziehungen in Aussicht, die uns nicht gleichgiltig sein kann.

Breslau, 2. März.

Der Landtag wird in der That Sonnabend, den 3. März, Nachmittags 2 Uhr, geschlossen; die Doppelsitzungen des Abgeordnetenhauses (Morgens und Abends) haben das Unmögliche möglich gemacht. Das Herrenhaus wird heute das Etatsgesetz en bloc annehmen. Die nächste Session soll zu Anfang October beginnen und in derselben der Rest dieser Session namentlich auch das abermals unerledigt gebliebene Gesetz über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst fertig gestellt werden.

Die neuesten Berathungen im Staatsministerium haben sich, wie officiös mitgetheilt wird, namentlich mit den durch die Nothstände angeregten wirthschaftlichen Fragen beschäftigt. Es sind zunächst Aufnahmen über den Umfang der vorhandenen Nothstände in Berlin und anderen großen Städten angeordnet worden.

Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß das Etatsgesetz bislang vom Bundesrath noch nicht in Angriff genommen worden ist. Der Reichstag kann nicht eher an die Etatsarbeit herantreten, als bis ihm der gedachte Entwurf vorliegt. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß ein gewisser Zusammenhang zwischen dem mehrfach erwähnten Kasernirungs-Gesetz und den Posten für Kasernenbauten besteht, welche in den Militär-Etat aufgenommen sind. Das vorgedachte Gesetz liegt aber noch nicht vor, und man scheint zunächst dessen Erscheinen abzuwarten. Jedenfalls dürfte eine halbe Woche und mehr vergehen, bevor dem Reichstage das vollständige Material des Etats zugänglich gemacht sein wird.

Zur **orientalischen** Frage liegen heute keine Nachrichten von Belang vor. Wie es heißt, beabsichtigt Edhem Pascha nunmehr nach Abschluß des Friedens mit Serbien eine neue Circulardepesche abzusenden und in derselben die Klagen wegen der russischen Rüstungen vorzubringen.

Die „Pol. Corr." meldete bekanntlich, Ignatieff beabsichtige eine Reise nach Wien, Berlin und Paris zu unternehmen. Wie die „Agence Russe" mittheilt, ist der General seit längerer Zeit augenleidend und begiebt sich in das Ausland, um einen Augenarzt zu consultiren.

Aus der **Schweiz** meldet man, daß die Unterhandlungen, welche der Vatican durch eine einflußreiche Persönlichkeit mit dem Bundesrath über die Rückkehr des von diesem aus der Schweiz ausgewiesenen P. Mermillod nach Genf führen ließ, vollständig gescheitert sind, weil letzterer darauf beharrte, die Staatsgesetze in keiner Weise verletzt zu haben und daher die von dem Bundesrath unter jeder Bedingung verlangte Erklärung, daß er sich den Staatsgesetzen unterwerfe, nicht abgeben wollte. Mermillod, welcher bis jetzt von Ferney an der savoyischen Grenze seine Genfer Heerde fortregierte, soll, wie es nunmehr heißt, da dies auf die Länge der Zeit ihm zu unbequem wird, vom Papste mit einer anderen Mission betraut werden.

Was die Beschickung der Pariser Ausstellung anlangt, so hat sich die Stimmung dafür in der Schweiz allmälig viel günstiger gestaltet. So brachte die letzte Nummer der „N. Zürch. Ztg." einen Leitartikel, welcher das Gelingen der Ausstellung zur Festigung und Entwickelung der republikanischen Idee in Frankreich für nothwendig hält; es werde damit zur Anschauung gebracht, daß die Republik eben so gut als der Cäsarismus oder noch besser als dieser Handel und Industrie zu hegen und pflegen vermöge, und das wolle viel bedeuten für die Kräftigung der jungen Republik. Schon von diesem Standpunkte aus sei die Theilnahme der Schweiz entschieden zu empfehlen; aber freilich müsse die Schwesterrepublik nicht blos wegen ihrer schönen Augen in ihrem Unternehmen unterstützt worden: „Freundschaft gegen Freundschaft, Dienst gegen Dienst. Frankreich muß von vornherein erklären, daß es im Wesentlichen die günstigen Positionen des schweizerisch-französischen Handelsvertrages auch in Zukunft aufrecht erhält." Große Lust zu einer solchen Erklärung französischerseits scheint vorläufig noch nicht vorhanden zu sein.

Die Nachrichten, welche die „Agence Havas" über die Wiedereröffnung des vaticanischen Concils, sowie in Betreff einer Debatte des Cardinals-Collegiums über die passive Wahlfähigkeit nichtitalienischer Cardinäle zur päpstlichen Würde gebracht hat, finden in **Italien** selbst wenigen Glauben. Namentlich die letztere Nachricht wird von einem Römischen Correspondenten der „N.-Ztg." vielmehr geradezu für „Unsinn" erklärt. Der Correspondent begründet dies Urtheil in folgender Weise:

> Ein rechtlicher Unterschied in der Stellung der italienischen und nichtitalienischen Cardinäle besteht nämlich nicht, und es ist daher auch gar nicht nothwendig, einen Artikel des canonischen Rechtes umzustoßen oder einen neuen zu schaffen, um einen nichtitalienischen Cardinal zum Papste zu wählen. Wenn seit Hadrian VI. kein Ausländer mehr gewählt wurde, so geschah dies nicht etwa in Folge irgend einer canonischen Bestimmung, welche Ausländer von der Wahl ausschließen würde, sondern weil das seiner unendlichen Mehrheit nach aus Italienern bestehende Cardinals-Collegium keinen Ausländer wollte. Und dabei wird es wohl noch lange bleiben, denn das Papstthum ist als Institution so sehr mit Italien verwachsen, daß es durch eine Aenderung in dieser Beziehung an seiner Lebenswurzel getroffen würde. Der Verlust der weltlichen Herrschaft ändert hieran gar nichts, und es muß hier ausdrücklich bemerkt werden, daß gerade die clericale Partei entschiedener als jemals auf der Wahl eines Italieners bestehen dürfte, weil sie weiß, daß sie all' ihren Anhang in Italien in dem Augenblicke verlieren würde, wo ein Ausländer zum Papst gewählt wäre, da dieser für sie nicht blos Papst, sondern auch König ist, und daher ein Italiener sein muß, um, wie die „Voce della verita" vor einigen Jahren sagte, von seinen treuen Unterthanen verstanden zu werden, wenn er zu ihnen spreche. Ich glaube, daß Pius IX. der letzte wäre, der einen Ausländer zum Nachfolger haben möchte. Der Umstand, daß bei dem nächsten Cardinalsschub nur fünf Italiener und sechs Ausländer sein werden, bringt in die Zusammensetzung des Cardinal-Collegiums keinen solchen Wechsel, daß die italienische Majorität darunter erdrückt würde, da auch der zweitnächste Cardinalsschub die Zahl der Ausländer nicht über ein Drittheil der Gesammtzahl der Cardinäle erhöhen dürfte, was erfahrungsmäßig als das Maximum gilt.

Der Londoner „Times" wird unter dem 24. v. Mts. aus Rom telegraphirt: „Es heißt, daß gestern dem Papste günstige Antworten auf einige der Fragen unterbreitet worden sind, die den Zweck haben, der Kirchenpolitik des päpstlichen Stuhles eine energischere und wirksamere Richtung zu einer natürlichen Lösung der verschiedenen Fragen des Tages zu geben. Die genaue Natur dieser neuen Politik wird anläßlich des Bischofsjubiläums des Papstes proclamirt werden. Einige deutsche Bischöfe fragten jüngst an, ob sie, von den Civilbehörden aufgefordert, Handlungen in Ausübung anderer Gesetze als der gegen die Kirche zu vollziehen, der Weisung ohne Beeinträchtigung der Instructionen, die sie empfangen, und der Proteste, die sie eingelegt haben, Folge leisten können. Die ihnen gesandte Antwort lautet dahin, daß sie als Unterthanen des Kaisers dies thun können in allen Dingen, die nicht gegen die Religion und die Rechte der Kirche sind".

In **Frankreich** dauern die Vorarbeiten zu einer allgemeinen Erneuerung der Handelsverträge fort, und es ist dem Drängen der drei nächstbetheiligten Staaten, namentlich der Schweiz, gelungen, ein wichtiges Zugeständniß von der französischen Regierung zu erhalten. Es soll nämlich den künftigen Verhandlungen nicht der neue Tarif der Oberhandelskammer (derselbe, der augenblicklich als Gesetzesvorschlag dem Abgeordnetenhause vorliegt), sondern der Tarif der früheren Verträge von 1860 zu Grunde gelegt werden. Der Tarif der Ober-Handelskammer wird demnächst an eine Commission verwiesen werden, und da ist zu erwarten, daß die Schutzzöllner bei dieser Commission ihren Einfluß geltend zu machen versuchen werden. England, Belgien und die Schweiz wünschen freihändlerische Modificationen desselben. Deutschland steht insofern außerhalb dieser Verhandlungen, als sein Handelsvertrag in dem Satz des Frankfurter Friedens enthalten ist, der ihm die Rechte der Meistbegünstigten zuschreibt. Das schließt indessen nicht aus, daß auch Deutschland sich für die französischen Tarife interessirt; im Gegentheil, wenn die Stellung der Meistbegünstigten sich verschlechtert, so trifft das auch Deutschland. Die schutzzöllnerischen Bestrebungen, welche sich in Frankreich kundgeben, dürften demgemäß bei allen seinen Nachbarn Widerstand in Form von Vorstellungen hervorrufen.

Der „Moniteur" meldet: „Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß bei einer neuerdings gebotenen Gelegenheit der Deutsche Kaiser unserem Botschafter in Berlin seine volle Zufriedenheit über das Einvernehmen kundgegeben hat, das fortwährend zwischen dem deutschen und dem französischen Bevollmächtigten auf der Conferenz in Konstantinopel geherrscht habe".

Daß in **England** der bekannte Mr. Plimsoll von den Matrosen wie ein Heiliger verehrt wird, ist nicht zu verwundern. Von welchem Nutzen das Plimsoll'sche Gesetz des letzten Jahres ist, zeigt wieder ein Vorfall in Plymouth. Die Mannschaft einer Brigg weigerte sich in See zu stechen, weil das Schiff seeuntüchtig sei, indem es einige Zoll mehr im Wasser liege, als nach dem Plimsoll'schen Gesetze gestattet ist. Die Matrosen wurden eingesperrt, allein die Regierung mußte eine Untersuchung des Schiffes anordnen; bei derselben stellte es sich heraus, daß das Schiff schlecht getheert war, das Schießpulver nicht gehörig auf demselben verpackt sei und daß es zu schwer geladen war. Die Commission erklärte das Schiff für untüchtig und die Matrosen wurden entlassen. Nach dem alten Gesetze wären die armen Matrosen in Eisen auf das Schiff geschleppt worden und hätten die Fahrt nach Westafrika antreten müssen. Im Parlamente waren eben nur die Rheder und nicht die Matrosen vertreten. Jene versicherten ihre Schiffe, diese aber konnten ihr Leben nicht assecuriren.

In **Amerika** hat das Repräsentantenhaus am 27. v. M. eine Bill angenommen, welche Fürsorge für die zeitweilige Besetzung der Präsidentschaft der Vereinigten Staaten trifft, im Falle es unmöglich sein sollte, das Ergebniß der Präsidentenwahl beim Ablauf der Amtsdauer des gegenwärtigen Präsidenten am nächsten Sonntage zu verkünden. Der Entwurf verfügt, daß der Präsident des Senats das Amt übernehmen solle, wenn er dafür constitutionell qualificirt ist; im anderen Falle soll der Posten von dem Sprecher des Repräsentantenhauses übernommen werden. Wenn keiner derselben qualificirt ist, soll das Amt dem Staatssecretär obliegen.

Deutschland.

= **Berlin**, 1. März. [Der Sitz des Reichsgerichts. — Das Reichseisenbahnamt. — Der Invalidenfonds. — Das nationalliberale Diner.] Die gestrige Bundesraths-Abstimmung über den Sitz des Reichtsgerichts, hat hier in vielen Kreisen einen peinlichen Eindruck gemacht. Schon kurz nach dem Schluß der Sitzung war das Resultat der Abstimmung mit allen Einzelheiten wie ein Lauffeuer durch die Stadt bekannt geworden. Man wußte, daß die Majorisirung Preußens im Bundesrathe mit 2 Stimmen erfolgt war, daß 30 für Leipzig und 28 Stimmen für Berlin abgegeben waren, daß mit Preußen nur Baden, Hessen, Waldeck und die drei Hansestädte gestimmt hatten und Preußen sich von Bundesgenossen verlassen sah, die man stets an seiner Seite zu finden gewohnt ist. Nicht ohne Spannung sieht man der Sanctionirung des Beschlusses durch den Kaiser entgegen. Denn man weiß ein wie großer Werth an höchster Stelle darauf gelegt worden ist, daß der Sitz des Reichsgerichts in naturgemäßer Weise dort sei, wo sich die Centralbehörden und vor allem der Deutsche Kaiser befinden. Im Reichstag ist die Stimmung sehr getheilt. Sachsen und Süddeutsche sind für Leipzig;

weniger die Norddeutschen Abgeordneten, obschon auch unter ihnen einige für Leipzig stimmen werden. Es ist die Möglichkeit noch nicht ausgeschlossen, daß im Reichstage Leipzig, wenn auch mit einer geringen Majorität verworfen wird. — Die Stelle eines Präsidenten des Reichseisenbahn-Amts wird sobald nicht wieder besetzt werden. Man spricht von einer anderweiten Organisation dieser Behörde, durch welche mehr als dies bisher der Fall war, den gegebenen Verhältnissen Rechnung getragen werden soll. Wie's scheint, wird eine hervorragende Kraft zunächst nicht an diese Stelle berufen, dagegen der Schwerpunkt der deutschen Eisenbahnpolitik in das preußische Handelsministerium gelegt werden. Die Stelle eines Unterstaats-Secretärs in letzterem ist seit einiger Zeit nicht wieder besetzt worden, da der jetzige Handelsminister Dr. Achenbach dieselbe unter seinem Vorgänger bekleidete. Es wird bei den Debatten über den Etat des Reichseisenbnbahnamts sicher zu Auseinandersetzungen über diese Angelegenheit kommen. — Bezüglich der Berechnung des Capitalwerths der dem Reichsinvalidenfonds obliegenden Leistungen und des Vermögensstandes dieses Fonds sei noch mitgetheilt, daß der Unterschied der Höhe des Capitalwerths der Verbindlichkeiten gegenüber der vor 3 Jahren gemachten Angabe sich beläuft auf 116,570,821 Mark und vorzugsweise dadurch begründet ist, daß früher das Durchschnittsalter der Rentenempfänger gegen das Durchschnittsalter, das sich nach den neueren speciellen Ermittelungen der Kriegsministerien herausgestellt hat, zum Theil erheblich unterschätzt worden ist, abgesehen davon, daß sämmtliche Pensionäre, Wittwen, Kinder und Abscendenten inzwischen ein um ca. 4 Jahre höheres Lebensalter erreicht haben. In Folge dessen stellt sich die fernere Dauer der Leistungen in der vorliegenden Berechnung weit geringer, als nach der früher vorgelegten Denkschrift. — Gestern Nachmittag fand im Saale des Englischen Hauses das Festmahl der nationalliberalen Partei statt. Es hatten sich bei demselben Mitglieder nationalliberalen Fractionen des Landtages und des Reichstages und Parteigenossen, welche nicht den Parlamenten angehören, in großer Zahl eingefunden. Gegen 300 Personen füllten den Saal. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Präsident des Reichstages von Forckenbeck mit einem Hoch auf den Kaiser, den Einiger der deutschen Stämme und den Begründer des Deutschen Reichs. Es folgte der Reichstagsabg. Dr. Völk mit einem Hoch auf die beiden Präsidenten des Reichstages und des Abgeordnetenhauses von Forckenbeck und von vennigsen. Im Namen des letzteren, der durch Krankheit am Erscheinen Verhindert war, antwortete Herr von Forckenbeck in kurzen und beredten Worten mit einem Hoch auf die nationalliberalen Wählerschaften in Preußen und im Reiche. Er betonte, wie diese Wählerschaft den freiheitlichen Ausbau der politischen und socialen Zustände auf der Grundlage nationaler Anschauungen verlange und wie sie die Freiheit für untrennbar halte oon der Unabhängigkeit und der Wohlfahrt der Nation. In diesem Sinne würden die nationalliberalen Abgordneten Fühlung mit der Wählerschaft anstreben und erhalten. In diesem Sinne bringe er der Wählerschaft ein Hoch. Den folgenden Trinkspruch brachte der Abgeordnete Lasker der Wohlfahrt und dem Gedeihen des deutschen Vaterlandes. Noch einmal ergriff der Präsident von Forckenbeck das Wort, um der im Saale zahlreich vertretenen „neuen Fraction" des Herrenhauses, welche dort die nationalen Principien vertrete, ein Hoch zu bringen. Im Namen der Fraction antwortete der erste Vicepräsident des Herrenhauses Reichstagsabg. v. Bernuth mit einem Hoch auf die Presse; den Dank derselben sprach diesmal Dr. Heinrich Kruse von der „Kölnischen Zeitung aus, indem er in geistreicher Weise und schwunghafter Form sich über die Unabhängigkeit der Presse von den Fractionsbewegungen aussprach und den Volksvertretern ein Hoch brachte. Erst in später Abendstunde trennten sich die Festgenossen. — Der Landtag wird Sonnabend den 3. März Nachm. 2 Uhr geschlossen.

Berlin, 1. März. [Gerüchte zur Orientkrisis. — Das Reichseisenbahnwesen und der Sitz des Reichsgerichts. — Allgemeiner deutscher Bußtag. — Antrag über die Befestigungswerke Kölns. — Fachcommissionen des Reichstages. — Theilung der Provinz Preußen. — Landtagsschluß. — Socialdemokratische Anträge.] Auf dem Neuigkeitssumpfe der Orientkrisis irrlichtern Gerüchte, die zu fixiren auch in sonst eingeweihten Kreisen Niemand im Stande ist. Wir registriren daher ohne Gewähr diese Gerüchte in Folgendem: 1) Eine Dreikaiserzusammenkunft wird ohne Angabe des Orts und des Zeitpunktes in Aussicht gestellt; 2) je nach dem Ausfall derselben soll eine neue Conferenz der Garantiemächte erfolgen; 3) die Türkei wird mit der bewaffneten Intervention sammtlicher Mächte bedroht, sobald sie gegen Rußland die angekündigte Offensive ergreift. — Die Ernennung des bisherigen Präsidenten des Reichseisenbahnamtes, Maybach, zum Unterstaatssecretär im Handelsministerium, sowie der Beschluß des Bundesraths, den Sitz des Reichsgerichts nach Leipzig zu verlegen, hat in Abgeordnetenkreisen vielfache und theilweise auseinandergehende Commentare erfahren. Man bringt die Ernennung Maybach's mit der Absicht des Reichskanzlers in Zusammenhang, den Schwerpunkt der Reichseisenbahnfrage in das Ressort des preußischen Handelsministeriums zu verlegen. Unrichtig ist es jedoch, wenn behauptet wird, daß das Reichseisenbahnamt so zu sagen zu den Todten gelegt und ein Strohmann an seine Spitze gestellt werden soll. Es besteht jetzt wie früher die Absicht, das Reichspost- und Telegraphenwesen in engsten Zusammenhang mit der Reichseisenbahnverwaltung zu bringen und den Generalpostmeister Dr. Stephan an die Spitze des Ganzen zu stellen. Wenn behauptet wird, daß Herr Maybach zum Nachfolger Dr. Achenbach's designirt sei, so erfährt die Unrichtigkeit dieser Mittheilung wiederholt ihre Bestätigung. In Bezug auf die Majorisirung Preußens im Bundesrath bei der Abstimmung über den Sitz des Reichsgerichts wird darauf hingewiesen, daß im Reichstage deshalb ein ernster Kampf bevorsteht, weil die nationalliberale Partei es für ihre Pflicht erachtet, mit einem Antrage auf Wiederherstellung des von der preußischen Regierung vorgelegten Gesetzentwurfs vorzugehen, in welchem bekanntlich Berlin als Sitz des Reichsgerichts vorgeschlagen worden ist. Ob sich die Majorität des Reichstages für Leipzig entscheiden wird, darüber gehen die Meinungen noch auseinander. Gewiß ist, daß sich auch conservative Reichstagsabgeordnete aus Courtoisie gegen Sachsen und um in der Berlin-Dresdener Bahnfrage der sächsischen Regierung ein calmirendes Pflaster aufzulegen, für Leipzig aussprechen. Man glaubt indessen von nationalliberaler Seite, daß sich die Herren bekehren lassen werden, weil es ihnen nicht wünschenswerth scheinen dürfte, das preußische Obertribunal beizubehalten, wie dies bei der jetzigen Sachlage in der Absicht der preußischen Regierung liegen soll. — Die Verhandlungen wegen Einführung eines allgemeinen Bußtages für alle deutschen Staaten werden in diesem Jahre voraussichtlich zu Ende geführt werden. Man zweifelt hier kaum daran, daß sich der preußische Cultusminister mit Festsetzung des 1. November einverstanden erklären wird. In neupreußischen Provinzen und außerpreußischen Ländern wurde dieser Tag schon bisher gefeiert, und er empfiehlt sich umsomehr, weil derselbe von allen deutschen Katholiken als Festtag (Allerheiligen) gefeiert wird. Den bisherigen preußischen Bußtag (den jeweiligen Mittwoch in der dritten Woche nach Ostern) hatte man erst künstlich zu einem katholischen Feiertage (St. Josef) stempeln müssen. — Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Rittinghausen bereitet einen Antrag vor, wodurch der Reichskanzler aufgefordert wird, das Eigenthumsrecht der Stadt Köln an ihren Befestigungswerken anzuerkennen. Für die Finanzen der rheinischen Metropole ist diese Frage von der weitgehendsten Bedeutung. Bekanntlich beschloß neulich die Kölner Stadtverordnetenversammlung mit schwacher Majorität, der Militärverwaltung neun Millionen Mark für die Abtretung der Festungswerke zu bieten, deren Beseitigung für die nothwendige Erweiterung der Stadt eine gegebene Vorbedingung ist. Selbstverständlich gehörten früher die Festungswerke in den Besitz der alten Stadt, die sich von ihren Bischöfen zeitig unabhängig gemacht hatte und ihre Freiheit und Selbstständigkeit oft genug gegen dieselben mit den Waffen in der Hand vertheidigte. — Der Seniorenconvent des Reichstages trat heute zu einer Berathung über die Bildung von Fachcommissionen zusammen. Um den Anforderungen aller Parteien hinsichtlich ihrer Stärke gerecht zu werden, ist vorgeschlagen worden, die Budgetcommission, welche bisher 21 Mitglieder zählte, auf 28 zu erhöhen. Die Delegirten der Fractionen nahmen den Vorschlag ad referendum und letztere werden sich morgen darüber schlüssig zmachen. — Das Herrenhaus hat bekanntlich die Gesetzesvorlage über die Trennung der Provinz Preußen mit großer Majorität angenommen und einen Antrag des Herrn von Simpson (Georgenburg), welcher Neuwahlen zum Landtage im April 1878 verlangte, abgelehnt. Die ostpreußischen „Extremen" werden also vorläufig weiter wirthschaften und hoffentlich die Prophezeihung des Grafen Schliesen, nach welcher sie bald „abwirthschaften" werden, zu Schanden machen. Die Trennung der Provinz Preußen ist allerdings ein bedauerlicher Act, aber materiell wird Ostpreußen dadurch in keiner Weise geschädigt. Nach Fertigstellung der Chausseebauten, zu welchen die Provinz durch das Dotationsgesetz verpflichtet ist, wird dieselbe sich jedenfalls auf Zahlung von Prämien an die Kreise beschränken und diesen den Bau überlassen. Hoffentlich gelingt es auch, mit den Kreisen ein Abkommen wegen Uebernahme der Unterhaltung der Chausseen zu treffen. Die Armenpflege ist glücklicherweise in Ostpreußen schon jetzt den Kreisen anheimgefallen, so daß die Provinzialverwaltung nur die Finanzen, die preußische Hilfskasse und die Humanitätsanstalten behalten wird. In Folge dessen wird auch die Verwaltung einfacher und billiger eingerichtet werden können. — Die Mittheilungen über die Geschäftslage des Herrenhauses haben selbst in Regierungskreisen die Befürchtung erregt, daß dort die Berathung des Staatshaushaltsetats in der morgigen Sitzung nicht zu Ende geführt wird. Heute erklärte jedoch gutem Vernehmen nach der Finanzminister Camphausen dem Präsidenten von Bennigsen, daß morgen die Etatsarbeiten im Herrenhause fertiggestellt und die beiden Häuser des Landtages am Sonnabend um 2 Uhr Nachmittags zur gemeinschaftlichen Schlußsitzung berufen werden. — Im Reichstage liegen vier Anträge auf Einstellung des Strafverfahrens gegen socialdemokratische Abgeordnete vor, und zwar 1) gegen den Abg. Bebel wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck, 2) gegen den Abg. Hasenclever, wegen Beleidigung der Postverwaltung in Finsterwalde, 3) gegen den Abg. Liebknecht, wegen Majestätsbeleidigung, 4) gegen den Abg. Bebel, wegen Privatbeleidigung.

Posen, 1. März. [Dementi.] Ein Privat-Telegramm der „Post" von hier bezeichnet die vom „Frankfurter Journal" gebrachte Nachricht, nach welcher Fürst Bismarck die Auslieferung des Cardinals Ledochowski von der italienischen Regierung verlangt habe, als unwahr; als Gewährsmann führt das Telegramm der „Post" „eine hier dem Cardinal nahestehende Seite" an.

Dortmund, 28. Februar. [Arbeiter-Entlassungen.] Die „Westf. Ztg." ist in die Lage gesetzt, über den Umfang der Arbeiter-Entlassungen auf den westfälisch-rheinischen Kohlengruben die genauen Zahlen mitzutheilen. Die Belegschaft der Steinkohlenzechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund betrug am Schluß des Vorjahres 80,346 Mann. Davon waren bis Ende Januar 4335 Mann entlassen und zum größeren Theil in ihre Heimath nach Hessen, Posen, England, Italien 2c. zurückgekehrt. Zum 15. d. M. war ferner 3460 Bergarbeitern gekündigt, von denen jedoch nur etwa 2500 thatsächlich aus der Arbeit entlassen worden sind.

Memmingen, 1. März. [Pulver für Rußland.] Die „Memminger Ztg." berichtet: „Die hiesige Pulverfabrik hat vorgestern einen Auftrag auf sofortige Lieferung von 17,000 Ctr. Kanonenpulver an die russisch-polnische Grenze erhalten."

Kassel, 28. Febr. [Regierungsrath Wiegand †.] Die „Post" berichtet: Am 24. d. Mts. starb wieder einer der Männer, welche in den letzten Stadien der einst viel erwähnten kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit eine Rolle gespielt: der Geh. Regierungsrath Wiegand. Derselbe war in den Jahren 1848 und 49 Referent im kurhessischen Ministerium des Innern und vertrat in der Ständeversammlung als Landtags-Commissar die Politik des Märzministeriums in sehr warmer und beredter Weise. Dieses wollte sich, nachdem das Werk der deutschen National-Versammlung gescheitert, den weiteren von Preußen aufgenommenen Versuchen einer deutschen Reform anschließen, fand aber in der Landesvertretung Seitens der vom Marburger Professor Bayrhoffer geführten Demokraten einige Schwierigkeit. Diese überwunden zu haben, ist Wiegands Verdienst. In der Hassenpflug'schen Reactionszeit, wie zur Strafe für seine verfassungstreue Gesinnung, vielfach hin- und herversetzt, trat er wieder in den Vordergrund, als es sich im Frühjahr 1862 beim Bundestage um die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 handelte. Unter den großen deutschen Mächten spielte damals die Frage eine Rolle, ob mit jener Herstellung auch die des Wahlgesetzes von 1849 verbunden sein solle. Die Verfassungspartei bestand hierauf mit großer Entschiedenheit, Wiegand dagegen und einige andere Staatsbeamte wollten der Abneigung Rechnung tragen, welche die preußische Regierung gegen letzteres Gesetz hegte, weil es directe Wahlen eingeführt und in den Ruf revolutionairen Ursprungs gerathen war. Wiegand unterlag mit seiner Ansicht dem unzweideutigen Eintreten des ganzen Landes für die Rechtscontinuität; galt aber, nachdem der Bundestag am 24. Mai 1862 den Beschluß wegen Herstellung der Verfassung gefaßt hatte, wegen der Vielseitigkeit und Gediegenheit seiner Kenntnisse allgemein als die nach der Lage der Dinge geeignetste Persönlichkeit zur Wiedereinführung der Verfassung. Der Kurfürst ließ allerdings mit ihm wegen Bildung eines Ministeriums unterhandeln, in welches General v. Loßberg und Ober-Finanzrath Zuschlag († 18. Januar 1877) eintreten sollten. Es war dies aber nur eine Täuschung. Der Kurfürst suchte die allgemeine Meinung nur irre zu führen und berief am 21. Juni 1862 einige der entschiedensten Gegner dieser Verfassung zu deren Herstellung. Wiegand wurde hierauf in den Landtag gewählt und machte sich hier als eine derjenigen Persönlichkeiten geltend, welche auf möglichst friedliche Weise, in Harmonie mit den Ministern, die mit der Unwillfährigkeit des Kurfürsten stark zu kämpfen hatten, das umfassende Gesetzgebungswerk zu Stande zu bringen suchten. Die Möglichkeit hierzu eröffnete erst die durch Feldjäger übersandte Note des jetzigen Fürsten Bismarck. Dieser erkannte darin an, daß die Stände ein sichtlich großes Maß von Bereitwilligkeit zur Erledigung des vieljährigen Haders an den Tag gelegt hätten. Das war besonders das Verdienst Oetker's, Wiegand's und Nebelthau's. Nach der Einverleibung wurde Wiegand Oberpräsidialrath, als welcher er Herrn von Möller mit den hessischen Verhältnissen be-

---

Wie man in früherer Zeit in Schneesturm reiste und sich dann am warmen kleinstädtischen Gasthaus-Ofen erquickte.

(Eine alte Winter-Erinnerung, aufgefrischt von **Fr. Tietz.**)

(Schluß.)

Der geneigte Leser wird, wenn er bedenkt, daß ich gerade am Christ-Abende in Landsberg saß, kurz vor Mitternacht diese wundersame Geschichte erfuhr, am Ende gar glauben, daß ich es gewesen, der Anno 1840 mit außergewöhnlicher Courage dem spukenden Rathsherrn zur ewigen Ruhe verholfen. Da ich aber nicht irrthümlich für einen geisterbannenden Helden gehalten sein will, so muß ich eine zweite Mittheilung des Pfarrers, die mit jener größtentheils in Verbindung steht, folgen lassen.

Es war am Christabend des Jahres 1700, als im besagten Städtlein in einem Dachstübchen auf dem Markt, gegenüber dem gothischen Rathhause, ein altes Mütterchen, im Gesangbuche lesend, saß, und wie alten frommen Leuten es passirt, sich herzinniglich auf die aus katholischer Zeit noch herrührende Frühpredigt in der vierten Morgenstunde des ersten Weihnachtsfeiertages freute. Die hatte sie von Kindheit an nicht versäumt, anfangs mit ihren seeligen Eltern, dann mit ihrem lieben zu Gott vorangegangenen Manne und dann — allein. Es muß Anno 1700 eine noch lustigere Zeit in dem kleinen Städtchen gewesen sein, wie Anno 1840. Während in dem letztgenannten Jahre, wo ich dort kurze Rast machte, auf dem Markte sich nichts bewegte, als die noch immer schwerfällig umherwirbelnden Schneeflocken, ergötzte sich das alte Mütterlein, nachdem sie ihr Gesangbuch bei Seite gelegt, zum Fenster hinausschauend, an dem bunten Treiben auf dem vom Schnee- und Mondlicht erhellten Markt, wo die Knaben mit Glöcklein von gebranntem Thon — eigenthümliche Kunstproducte des Städtleins — den Christabend „einläuteten", und muntere Gesellen in umgekehrte Pelze vermummt, als Knecht Ruprecht in die Häuser rannten, um sich dort bei den erschrockenen, aber auch wieder über den Weihnachtsmann erfreuten Kindern in Schreck zu setzen, namentlich auch bei größeren Kindern weiblichen Geschlechts, wo es uralte Sitte war, daß der vermummte Bursche dem Mädchen, das er vorzugsweise gern hatte, einige derbe Hiebe mit der Peitsche aufzuzählen pflegte, — eine absonderliche Liebeserklärung, die wohl aus dem nahen Rußland, dem cultur-tragenden, eingeführt sein mochte. Auch die „Weihnachts-Schimmel" galloppirten auf dem Markte umher, ebenfalls lustige Gesellen, die am Vorder- und Hintertheile ihres Körpers ein hölzernes Gestell befestigt hatten, das mit weißen Leintüchern bedeckt, einer sehr lebhaften Phantasie die Ahnung aufkeimen ließen, daß selbige Gestalt ein weißes Roß mit dem Reiter darauf vorstellen sollte. Ein solch' naiv-phantastisches Gewirr durchtobte den kleinstädtischen Markt, bis ihm der einzige Nachtwächter des Städtchens um zehn Uhr mit der hölzernen Schnarre und seinem altherkömmlichen Gesangsverse ein Ende machte:

„Hört Ihr Herren und laßt Euch sagen,
Unsere Glock' hat zehn geschlagen;
Zehn Gebote setzt Gott ein,
Mensch, Du sollst gehorsam sein!"

Und die Landsberger Menschheit, aus guten Staats- und Stadtbürgern bestehend, war gehorsam und zog sich nach dieser Mahnung in ihre inneren Gemächer zurück, unser altes Mütterchen aber vom Fenster, um zum morgenden frühen Kirchgange ihren Sonntagsstaat zurecht zu legen, bei welchem auch das kurze Wintermäntelchen von blauem Wollendamast, mit Pelzwerk gefüttert und verbrämt, nicht fehlte, das schwarz gebundene Gesangbuch mit goldenem Schnitt aber erst recht nicht. Dann löschte die Alte ihr Lämpchen, stieg in ihr Bett, betete noch ein Vaterunser und entschlief, nur sorgend, daß sie in früher Stunde erwachen möge.

Und als sie erwachte, war es hell im kleinen Stübchen und draußen vor dem Fenster. Anfangs erschreckt, daß es schon Tageslicht sei, beruhigte sie der Mond, der wohl bis zum Morgen seine Pflicht that. Schnell ist sie in den Kleidern, hängt das Mäntelchen um, nimmt das Gesangbuch untern Arm, aus dem Kasten die Wachskerze, die ihren Platz in der Kirche erleuchten soll. Sie schreitet die Treppe hinab und es kommt ihr wohl seltsam vor, daß, so nah zum Morgen, noch Alles still im Hause. „Meinetwegen!" — spricht sie zu sich selber — „so bin ich, die Aelteste, doch die Erste, die früher munter, als das junge Volk." Nun schließt sie leise die Hausthür auf und tritt hinaus auf den Markt. Auch der ist noch still und ruhig, — kein Kirchgänger zu sehen, auch nicht, wie es am Weihnachts-Frühmorgen alte Sitte gewesen, die Fenster der Häuser erleuchtet, um den Weg zur Kirche zu erhellen. Im Schatten des Rathhauses erblickt die Alte endlich eine dunkle Gestalt, — vielleicht ein Bekannter, der ihr über die Schweigsamkeit, die ringsum herrscht, Auskunft geben kann. Sie geht auf die Gestalt zu, wünscht ihr einen: „Glückseligen Weihnachtsmorgen!" und fragt: „Ob die Frühpredigt wohl schon begonnen haben mag?" Aber in diesem Augenblicke das vom Schneelicht geblendete altersschwache Auge auf den Angeredeten richtend, erblickt sie das Gespenst des Rathsherrn Philiborn, den Kopf unter dem Arme tragend. Der aber — der Kopf nämlich — antwortet ihr und klingt es doch wie mit von Freude durchbebter Stimme: „Antwort auf Deine Frage wirst Du empfangen, wenn Du allsogleich zur Kirche gehst und dort für mich ein Vaterunser betest!" — Der geneigte Leser wird sich die Freude des Gespenstes denken können, wenn er sich daran erinnert, daß die Frage des Mütterchens der Anfang der Erlösung der armen Seele war.

Die Alte aber, zitternd und bebend, vermeint, die Kirche sei der beste Zufluchtsort gegen die weiteren Anfechtungen des Gespenstes, keucht in die Kirchenstraße hinein, die zum Gotteshause führt, und wie sie über den Gottesacker schreitet, der nach alter Sitte die Kirche umgiebt, fühlt sie sich von den hellen Fenstern einigermaßen beruhigt. So tritt sie in die gewölbte Vorhalle ein, doch seltsam genug findet sie diese dunkel, während sonst an diesem Morgen eine Laterne von der Decke nieder hier zu leuchten pflegte. Nun zieht sie die schwere Thür von Eichenholz, mit buntem Eisenwerk beschlagen, auf, und helles Kerzenlicht von den Messingkronleuchtern in dem inneren Kirchenraume selbst strahlt ihr entgegen. Sie schreitet den Mittelgang zwischen den von vielen, vielen Betenden besetzten Bänken entlang, ihrem Platze zu, aber wie es fromm-schlichte Art und Sitte, ohne sich weder rechts noch links neugierig die Anwesenden zu begaffen. Auf ihrem Banksitze angelangt, das Mäntelchen vor das Gesicht gezogen, betete sie still das Eintritts-Vaterunser, dann — sie gedenkt des Gespenstes vor dem Rathhause — noch eins für dessen arme Seele. Und nun blickt sie freier um sich, während von der Orgel herab in ungewohnt dumpfer Weise ein Choral ertönt.

Wie die Alte nach dem Pfarrer hinüber schaut, der vor dem Altar erscheint, um die übliche Weihnachtscollecte zu singen, meint sie bei sich: „Wird mir doch Auge und Ohr schon recht schwach. Der graue Pfarrer steht dort vor mir, als ob ich ihn nur im Nebel sehe und sein Gesang tönt, als ob er aus weiter, weiter Ferne käme. Ja, das Alter, das Alter!" — Darauf sich zu ihrer Nachbarin wendend, um zu fragen, welch ein Gesangbuchlied zuerst gesungen werde, durchschauert es sie, wie vom kalten Wassersturze. Aus bleichem, gelbverzerrten Gesicht, mit tief in die Höhlen zurückgesunkenen, glanzlosen Augen schaut die böse Schmiedefrau sie an, die schon vor einundzwanzig Jahren gestorben. Wie Hilfe suchend, wendet sie sich zu den Andern, die neben, vor und hinter ihr sitzen, und überall starrt ihr die beginnende Verwesung längst gestorbener Bekannten und Verwandten entgegen, auch die Mutter, der

kannt machte. In den Communal-Landtagen zu Kassel hat Wiegand ständig die Regierung vertreten. Er starb zu Bari in Apulien.

Mainz, 28. Febr. [Urtheil.] Das in der Anklagesache gegen Bischof von Ketteler und die Capläne Zipp und Dockendorf wegen Uebertretung der Kirchengesetze heute vom Bezirksgericht publicirte Erkenntniß verurtheilt Ketteler zu einer Gesammtstrafe von 1000 Mark event. 4 Monate Gefängniß, Caplan Zipp zu 100 M. event. 14 Tage Gefängniß und Caplan Dockendorf zu 150 M. event. 3 Wochen Gefängniß. Die Verurtheilten werden Berufung erheben.

Frankfurt, 1. März. [Ueber das Befinden Joh. Jacoby's] erhält die „Frankf. Ztg." aus Königsberg, 27. Februar, Nachm. 2 Uhr folgende Mittheilung: „Die Wunde heilt vortrefflich und ist in der Heilung so vorgeschritten, wie dies in ähnlichen Fällen erst 8—10 Tage nach der Operation sich zu zeigen pflegt. Dagegen hatten sich gestern (Montag) Abend Brustbeschwerden mit Fieber eingestellt und man befürchtete eine Lungenentzündung. Im Laufe der Nacht sind jedoch glücklicherweise diese beunruhigenden Symptome geschwunden und befindet sich der Patient nach der Versicherung des behandelnden Arztes heute in so günstigem Zustande, wie nur zu wünschen ist."

Oesterreich.

*** **Wien,** 1. März. [Der Friede mit Serbien.] Daß Serbien seinen Separatfrieden mit Rußlands Genehmigung abgeschlossen, das hat allerdings gestern Fürst Milan so gut wie Ristic der großen Skupschtina zu wiederholten Malen aufs Bestimmteste und auf specielle Interpellation der Abgeordneten versichert. Ob darin ein Beweis liegt, daß Rußland ernsthaft einzulenken entschlossen sei, kann wohl nur die Zukunft lehren. Vorläufig ist es wohl nur ein Beleg dafür, daß man an der Newa Alles vermeiden will, was Oesterreich reizt und daß man es lieber riskirt, circa 50,000 Türken zu degagiren, die jetzt durch die Pacificirung Serbiens für den Aufmarsch an der Donau frei werden. Die Ruhe, die dadurch an der croatischen und dalmatinischen Grenze eingetreten ist, wird denn auch hier in Wien sehr hoch veranschlagt. Vorläufig jedenfalls kann mit dem serbischen Friedensschlusse und der dreiwöchentlichen Verlängerung des montenegrinischen Waffenstillstandes die südslavische Streitaxt für begraben gelten. Es wirft das ein helles Licht auf Baron Sennyey's Wort im Pester Parlament: er habe an competentester Stelle erfahren, daß derzeit eine unmitlelbare Berührung Oesterreichs durch die Complicationen im Oriente nicht zu befürchten, daß vielmehr zu hoffen stehe, eine geschickte und glückliche Politik werde dieselbe überhaupt beseitigen. Natürlich darf man indessen auch umgekehrt nicht übersehen, daß Milan ebenso ausdrücklich erklärte, das Bündniß mit Montenegro in Offensive und Defensive bestehe auch heute noch fort, und daß er durch den directen Hinweis auf den Czaren als den Leitstern Serbiens deutlich zeigt, wie die Dauer dieses Friedens lediglich von der Wendung abhängt, welche die Beziehungen Rußlands zur Pforte nehmen. Der Kreis, in dem sich die Bedingungen bewegen, ist der allbekannte, über die Einzelnheiten der Stipulationen lauten die Nachrichten auch heute noch widersprechend, so daß es nicht der Mühe lohnt, darüber zu discutiren. Sicher ist nur der grelle Gegensatz zwischen der Kriegsproclamation, die vor acht Monaten die Annexion Bosniens und der Herzegowina in Aussicht nahm, und einem Vertrage, der den status quo ante, selbst ohne Klein-Zwornik, wiederherstellt, die Anlegung neuer Festungen verbietet, und auf den bestehenden die Aufhissung der türkischen neben der serbischen Flagge anordnet. Die Regierung hat denn auch in Belgrad kein Pressionsmittel verschmäht, um die Ratification des Pactes in der Großen Skupschtina, zu erzwingen: es wurde den Herren rund heraus gesagt, sie hätten sich auf der Stelle zu erklären; denn den Waffenstillstand, der um 10 Uhr Abends zu Ende gehe, verlängere die Pforte auf keinen Fall. Die Sorge der Minister war gerechtfertigt genug: denn nur mit zehn Stimmen Majorität ward ein Conservativer zum Präsidenten gewählt. während sein radikaler Rival Vicepräsident wurde. So war denn in geheimer Sitzung von 10½ bis 12 Uhr Alles gemacht und die Art, wie die verblüffte Versammlung sofort aufgelöst ward, nachdem man ihr durch Ueberrumpelung ihre Zustimmung entrissen, sah einem Staatsstreiche um so ähnlicher, als es alter Usus ist, daß gerade die Große Skupschtina, sobald sie den Gegenstand ihrer speciellen Berufung erledigt, alle möglichen Gravamina und allgemeinen Fragen in Berathung nimmt. Aber freilich, in diesem Falle hatten es Fürst wie Minister gar eilig, sich der unbequemen Deputirten zu entledigen, von denen die eine Hälfte unter dem Einflusse der Omladina den Frieden als Vaterlandsverrath brandmarkt, die andere conservative Hälfte fest entschlossen ist, für den unverzeihlichen Leichtsinn, womit der Krieg angezettelt ward und Serbien ins Verderben gestürzt wurde, Rechenschaft zu verlangen. Trotz der Auflösung begaben sich der Präsident und 10 Deputirte der conservativen Partei zu Milan, um ihm sehr ernst zu melden, ihr Votum zu Gunsten des Friedens bedeute Alles, nur kein Einverständniß mit seiner Regierung, die das Land ins Verderben gestürzt. Gewiß, der Fürst möchte recht gerne selber Ristic mit Hilfe der Conservativen los werden: aber wer bürgt ihm dafür, daß bei der allgemeinen Erbitterung das Gericht über die Urheberschaft des Krieges blos einigen Ministern ihre Portefeuilles entführt und nicht am Ende gar das Thrönchen selber aufs neue in bedenklichstes Wanken bringt, das ohnehin schon wacklig genug geworden und durch den Friedensschluß kaum nothdürftig zusammengeleimt ist.

Pest, 28. Febr. [Abgeordnetenhaus.] Auch die gestrige Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses hatte ihre aufregende Scene. Diese wurde jedoch nicht durch das Auftreten der äußersten Linken gegen K. Tisza herbeigeführt. E. Simonyi, der Führer dieser Partei, war vielmehr wider alle Erwartung in seiner Rede so klug, und so zurückhaltend in seinen Ausdrücken, als er dies nur immer zu sein vermag. Wohl machte er K. Tisza alle Gebrechen zum Vorwurf, die man überhaupt an einem constitutionellen Minister-Präsidenten zu entdecken vermag; er ließ sich jedoch in keine Kritik der Tisza'schen Ausgleichspolitik ein, stellte keinen bestimmten Antrag, und schloß mit der Erklärung, daß er sich eingehendere Bemerkungen für eine geeignetere Zeit vorbehalte, so daß Präsident K. Ghyczy ohne weiteren Zwischenfall enunciren konnte, das Haus nehme die vorgestrigen Mittheilungen K. Tisza's zur Kenntniß. Dagegen brach ein anderes Mitglied der äußersten Linken, Albert Nemeth, einen saftigen Scandal frisch und fröhlich vom Zaun. Er erzählte dem Haus, angeblich auf Grund eigener Wahrnehmungen, daß ganz rückwärts im Hof des nahen Reitschulgebäudes und hinter einer Männerschaar verborgen eine Reiterschaar von 20 bewaffneten Trabanten concentrirt sei, die nach dem Geständniß ihres Commandanten eigens für die Dauer der heutigen Sitzung dahin beordert worden sei, daß andere zwanzig bewaffnete Polizei-Soldaten in einer Wagen-Remise des Degenfeld'schen Hauses versteckt seien und daß die Polizei eine förmliche Vedettenkette auf der Straße aufgestellt hätte. Und er wolle nun vor Allem wissen, ob etwa der Präsident des Hauses jenes Aufgebot der bewaffneten Macht angeordnet habe. Da P. Ghyczy hierauf erwidert, daß die Wachen im Hause mit Rücksicht auf die Aufrechterhaltung der Ordnung, für welche er verantwortlich sei, allerdings mit seinem Wissen und seiner Zustimmung verdoppelt wurden, daß er aber für das, was außerhalb des Hauses und ohne seine Einwilligung vorgehe, nicht verantwortlich sei, wird Nemeth dringlicher und erregter. Er regalirt vor Allem den Oberstadthauptmann Thaisz, der sich im Hause auf der Magnatengallerie befindet, mit einigen giftigen Bemerkungen und schilt dann jene Beamten, welche die Sicherheitsmaßregeln auf eigene Faust getroffen — Minister K. Tisza habe ihm nämlich vor Beginn der Sitzung auf seine Anfrage erklärt, von jenen Vorkehrungen nichts zu wissen — „vorwitzige, kriechende, sclavisch gesinnte Elende", was wieder K. Tisza bemüssigt, gegen die standrechtliche Behandlung seiner Beamten zu protestiren. Die Affaire fand sodann mit der Erklärung des Ministers, die Sache untersuchen lassen und dann einer Interpellation Rede stehen zu wollen, ihren vorläufigen Abschluß. — Nach dem „Hon" haben die Mitglieder der äußersten Linken eine Straßen-Demonstration gegen K. Tisza insceniren wollen; als sie jedoch von den Vorkehrungen der Polizei Wind bekommen, dieselbe durch eigene Emissäre wieder abbestellt, was, wenn wahr, die in Pest herrschenden Zustände in einem gar bedenklichen Licht erscheinen läßt.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 28. Febr. [Aus dem Senat. — Interpellation Lafont's de Saint-Mur. — Resolutionen Gavardie's. — Die gewerblichen Schiedsgerichte. — Zur Loyson'schen Angelegenheit. — Frankreich und Deutschland. — Verschiedenes.] In der gestrigen Senatssitzung hat Lafont de Saint-Mur seine Interpellation endlich an den Mann gebracht. Lafont de Saint-Mur hat eine Specialität; er betrachtet es als seine besondere Aufgabe, über die Sicherheit der Eisenbahn-Reisenden zu wachen (wie viele andere Senatoren haben sich eine weniger löbliche Aufgabe gestellt!) und dies ist nun, bereits seine vierte Interpellation über die schlechte Einrichtung der Waggons, welche in Frankreich so beschaffen sind, daß die Reisenden unmöglich mit dem Zugpersonal oder den Nachbarwaggons verkehren können, um in einem dringenden Falle Hilfe zu verlangen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist Lafont de Saint-Mur noch lange nicht am Ende seiner Mühen angelangt. Der Arbeitsminister Christophle gab ihm zu verstehen, daß sich nicht wohl etwas thun lasse, daß die Eisenbahn-Gesellschaften allerlei Abhilfemittel versucht, aber keines derselben als ausführbar erkannt hätten, daß das Publikum in Frankreich selbst darauf halte, im Eisenbahnwaggon isolirt zu sein, daß die Zahl der Unglücksfälle und Verbrechen im Eisenbahnwaggon denn doch eine sehr geringe sei u. s. f. Nach Erledigung dieser Interpellation erheiterte de Gavardie, von dem man seit längerer Zeit nichts gehört hatte, die Versammlung durch eine hochkomische Demonstration. Er stieg auf die Tribüne und verlas oder empfahl vielmehr eine Reihe von „Resolutionen", von deren Inhalt man nach folgenden Proben urtheilen mag: Erste Resolution: Der Senat fordert den Conseilpräsidenten auf, persönlich in Versailles, der Hauptstadt von Frankreich, den Pflichten seines Amtes obzuliegen. Diese Resolution ist blos auf den Minister des Innern anwendbar. 2. Resolution: Der Senat drückt sein Bedauern darüber aus, daß der Minister des Innern es versäumt habe, Frankreich und Europa die wahre Situation der Lyoner Industrie bekannt zu machen. 3. Resolution: Der Senat wendet sich an den Patriotismus des Herrn Marschall-Präsidenten und ersucht den Herrn Marschall-Präsidenten, aus seinem Conseil geneigtest jeden Minister entfernen zu wollen, welcher der Internationale oder anderen geheimen Gesellschaften angehört hat u. s. w. Der Präsident d'Audiffret-Pasquier machte dem Redner begreiflich, daß er seine Forderungen in ganz reglementswidriger Form einbringe, worauf de Gerardie dieselben zurückzog, indem er genugthuungsvoll bemerkte: Ich habe meine Zwecke erreicht! Dann nahm man das Gesetz über die gewerblichen Schiedsgerichte wieder auf. Wie bekannt, hatte die Deputirtenkammer die Bestimmung angenommen, daß diese Schiedsgerichte selbst ihre Präsidenten zu ernennen haben. Vor etwa 14 Tagen wurde dieser Hauptartikel des Gesetzes im Senat verworfen; das Votum der oberen Kammer machte allenthalben den schlechtesten Eindruck und wurde als der Ausdruck einer systematischen Feindseligkeit gegen die Republik und gegen die Deputirtenkammer vor aller Welt gedeutet. Einen Augenblick schien es, als ob der Senat dem allgemeinen Tadel gegenüber in sich gehen wolle. Er kam nicht von seinem ersten Votum zurück, aber er überwies der Commission für das vorliegende Gesetz neben anderen Amendements der Linken auch ein Amendement Crémieux, wonach die Regierung den Präsidenten aus einer vom Schiedsgericht eingereichten Liste von 3 Mitgliedern auswählen sollte. Dieser Antrag erschien der Commission noch zu liberal; sie verlangte, daß die der Regierung einzureichende Candidatenliste 6 Namen umfasse, die Namen von drei Arbeitgebern und drei Arbeitern. In dieser Form also kam der Gesetzentwurf gestern wieder vor den Senat. Man hatte die Gesinnung dieser hohen Versammlung zu günstig beurtheilt. Selbst in dieser mildesten Form wurde der Vorschlag mit 145 gegen 132 Stimmen verworfen. Es bleibt also von dem Gesetz nichts übrig und die Stellung des Senats zur Kammer ist wieder die alte. Als Hauptvertheidiger des Entwurfs war Tolain mit einer gediegenen Rede aufgetreten; bekämpft wurde derselbe namentlich von Brunet und Montgolfier. Heute hält keine der beiden Kammern Sitzung. — Wie der „Temps", so greift heute die „République" den Conseilpräsidenten wegen Verbots der Loyson'schen Vorlesungen an. „Der Minister, meint das Gambetta'sche Batt, hat dem Ex-Pater Hyacinth nur unter seiner Verantwortlichkeit Schweigen gebieten können, und wenn eine Frage hierüber an ihn gerichtet würde, so würde ihm die Antwort schwer fallen. Man wird uns erlauben zu denken, daß nicht die Glückwünsche der clericalen Partei die Stellung des Ministers stärken und besser machen; um das Verbot, welches den P. Hyacinth betroffen hat, zu rechtfertigen, bedarf es anderer Argumente als diejenigen, welche man in den clericalen Blättern findet. Man dankt dem Minister für die Verweigerung der von Herrn Loyson verlangten Erlaubniß einzig und allein, weil der Betroffene ein Mönch ist, der zwei Klöster verlassen, und ein Priester, der sich verheirathet hat. Es scheint, daß ein Franzose, der sich in dieser Lage befindet, seine bürgerlichen und politischen Rechte verliert, daß er nicht mehr das Recht hat, zu seinen Mitbürgern zu sprechen. Ein verheiratheter Priester! Das ist, wie es scheint, der schrecklichste der Schrecken für die Kirche; aber inwiefern geht diese Situation den Minister des Innern an? Wie kann er sie als Grund anführen, um einem Bürger das Wort zu verweigern, der sich den Gesetzen unterwirft, der die Ausübung eines Rechts verlangt und der übrigens Beweise seiner Competenz, seines Verstandes und selbst Beweise der Mäßigung in den Fragen, welche er behandelt, gegeben hat. Das bürgerliche Gesetz ist nicht da, um die Urtheile, welche die Kirche über eines ihrer Mitglieder verhängt, zu bestätigen." — Die „Debats" erheben sich heute in einem neuen Artikel gegen die Vorstellung vieler Franzosen, daß Deutschland Frankreich mit Krieg bedrohe. Aus zahlreichen Gründen gehe vielmehr hervor, daß die wahre Politik Deutschlands auf die Verwirklichung des oft von den Regierenden ausgesprochenen Gedankens gerichtet sei, „Deutschland müsse seine Stärke benutzen, um den europäischen Frieden sicher zu stellen." Daher die schlechte Laune in Deutschland gegenüber den Nachbarn, die sich in den Verdacht bringen, die Rolle der Störenfriede spielen zu wollen. — Der gestrige Ball im großen Opernhause (zum Vortheil der Lyoner Seidenweber) war glänzend, aber es ging

---

Vater, die Schwester und die Brüder, denen sie längst draußen auf dem Kirchhofe die Erdscholle als frommes: „Schlaf wohl!" auf den Sarg in offener Grube geworfen. Und Alle wenden die erloschenen Augen mit drohender Geberde auf die Alte, deren Zähne auf einander klappern, wie vom Fieberfrost geschüttelt. Rathlos die einzige Lebende unter den Gespenstern, wirft sie flehende Blicke rings umher. Da schleicht lautlosen Schrittes eine Gestalt in ihre Nähe. Es ist ihr Ehemann, den sie jahrelang mit heißen Thränen beweint, der sie im Leben so herzinnig geliebt, der ihr Schutz und Schirm auch jetzt in grausiger Stunde sein soll. Er achtet nicht die von allen Seiten drohend ihm zuwinkenden Knochenhände und steht, der Todte, neben der lieben Lebensgefährtin, und flüstert ihr dumpf zu: „Um Gott, Katharina, herzliebe Frau! wie bist Du doch unter uns gerathen? erhebe Dich und flieh', denn sonst bist Du stracks des Todes!" — Da rafft das Mütterlein die letzte Kraft zusammen, drückt das Gesangbuch an ihre pochende Brust und flieht der Ausgangsthür zu. Hinter ihr aber weht es wie eine pfeifende Windsbraut, und es rasseln und klappern die Knochengerippe ihr auf den Fersen nach. Mit übermenschlicher Kraft stößt sie die schwere Thür auf und durcheilt die Halle. Aber noch sind die Gespenster hinter ihr. Sie gelangt auf den Kirchhof. Da fühlt sie, wie die Knochenfinger sie berühren, heiseres Lachen sie umschwirrt. „Aus tiefer Noth schrei ich zu Dir, mein Gott und Herr!" stöhnt sie und fühlt, wie ihr das Mäntelchen von den Schultern gerissen wird. — — Da schlägt es Ein Uhr vom Kirchthurme, in dem Gehöfte der Kaplanei kräht der Hahn, noch ein einziges Sturmbrausen hinter ihr, — dann Todtenstille. — Sie weiß nicht, wie sie auf den Markt, nicht wie sie in ihrem kleinen Stübchen angelangt. Sie sinkt in wüsten Schlaf. Am Morgen — hatte sie die mondbeleuchtete Mitternacht doch für das Dämmern des erwachenden Weihnachtstages gehalten — fanden die Hausgenossen die Alte kraftlos auf ihrem Lager, bittend, man solle ihr den Herrn Pfarrer holen. Dem erzählte sie, was ihr Grausiges um Mitternacht begegnet, und wenn der geistliche Herr anfangs auch vermeinte, es wären Fieberphantasien der Kranken, so belehrte ihn doch der nachfolgende Küster eines Besseren. Als dieser über den Kirchhof gegangen, habe er auf jedem Grabe ein Stücklein von dem zerrissenen Pelzmäntelchen der alten Katharina gefunden. Das Mütterchen stand aber von ihrem Bette nicht mehr auf; als die erste Stunde des neuen Jahres 1701 vom Thurme tönte, ein neues Jahrhundert verkündend, da ist die alte Katharina sanft und seelig im Herrn entschlafen, wie dies noch auf einem Gedenktäflein in selbiger Kirche zu lesen. Mit ihrem Tode aber hat sie der armen Seele des gespenstischen Rathsherrn Philiborn die ewige Ruhe erkauft. Den hat seit jener Zeit dort Niemand mehr gesehen. — — —

So weit die Erzählung meines pfarrherrlichen Universitätsfreundes, die in den alten Kirchenbüchern noch vorhanden. — Die Lichter unserer Tafelrunde waren niedergebrannt, — das „Bowlchen" leer, — vom Kirchthurm schlug die zwölfte Stunde in gellenden Tönen. Mein Pfarrer klopfte die Pfeife aus, zündete für den Nachhauseweg durch die dunkeln Straßen die kleinstädtisch-nothwendige Handlaterne an und wir nahmen Abschied, ich mit dem Versprechen, auf der Rückkehr bei ihm ein paar Stunden Rast zu machen. Es geschah das aber nicht, weil ich auf der Rückfahrt eine andere Straße einschlagen mußte. Wir treffen einander doch wohl noch einmal wieder, wenn nicht hier, so dort! —

Als ich dem Freunde das Geleit bis zur Thür gab, hatte der Schneesturm ausgetobt, ein Trost zur frühen Weiterfahrt. Schlafstube und Bett waren unterdeß warm geworden. Geschlafen habe ich aber dennoch sehr unruhig. Die alte Katharina und die klappernden Gerippe aus der Kirche leisteten mir unwillkommene Traumgesellschaft. Ich war froh, als mir die dralle „Male", wie ich's befohlen, um fünf Uhr Licht und ermunternden Kaffee brachte.

Um sieben Uhr fand ich bei demselben braunen Getränk meinen Gastfreund und der Gattin nebst einem Kinder-Trifolium im behaglichen Zimmer seines Herrenhauses. Er hatte am Abende vorher Angst für mich und — wohl auch seine Braunen gehabt, was man einem sorgsamen Landwirth nicht verargen kann.

Das Christgeschenk, das mich am Abende erwartet hatte, fand ich jetzt am Morgen auch! „den Anblick eines behaglichen Familienlebens auf dem Lande und behäbig warme Zimmer, in denen wir zwei Tage lang die alten Erinnerungen aus heiterer Jugend aufthauen ließen!"

[Ein kanadisches Heirathsgesuch.] In einem kanadischen Blatte liest man folgendes geistliche Heiraths- oder vielmehr Brautgesuch: „Eine Braut verlangt. Ein Geistlicher, 30 Jahre alt, der sechs Jahre im Weinberge des Herrn und zu dessen Ehre gearbeitet, treu und gewissenhaft, wünscht sich mit einer Dame zu verbinden, die Talent und Fähigkeit besitzt, der guten Sache zu helfen, zu singen versteht, logisch gebildet ist und es in Wort und Schrift zu äußern vermag, sowie ein Vermögen von 2000 Dollars besitzt. Nur aufrichtige Bewerberinnen und solche, welche den angegebenen Forderungen entsprechen, werden berücksichtigt. Bei Einsendung der Photographie ist das Alter anzugeben und hinzuzufügen, ob die Betreffende im Glauben feststeht oder Zweifel hegt. Man beansprucht weder doctrinäres Wissen, noch Vollkommenheit, wohl aber Aufrichtigkeit und Liebenswürdigkeit; auch werden alle Verhältnisse und Einflüsse des vergangenen Lebens reiflich erwogen. Endlich ist es nothwendig, das innere Vertrauen auf ein künftiges Leben zu begründen und auch in diesem noch sich mit ganzer Seele dem Reichthum hinzugeben, sich dem Willen Gottes zu unterwerfen, vor ihm zu wandeln und zu wissen, was Gott verlangt." Es wird dem frommen Arbeiter im Weinberge des Herrn nicht ganz leicht werden, seinen Geschmack hienieden befriedigt zu finden. Soll ihm die durch und durch gläubige, logisch denkende und in Wort und Schrift bewanderte Frau Pastorin vielleicht seine Predigten ausarbeiten helfen?

[Ein merkwürdiges Autograph Bismarck's.] Daß unser Reichskanzler diplomatische Noten oder politische Broschüren, die ihm besonders wichtig erschienen, mit Randbemerkungen versehen hat, ist wohl allbekannt, daß er aber selbst seinem Küchenzettel Rückblicke und Verhaltungsmaßregeln für die Zukunft beifügt, dürfte der Leserwelt neu sein. Er hat einmal nach einem Diner, das er gegeben, auf das Menu zu jedem einzelnen Gerichte sein Urtheil mit Bleistift geschrieben, und auch hier zeigt jedes Wort Bismarck's lakonische und bezeichnende Kürze. So stand neben einem „sterlet à la Russe" die Bemerkung: „overdone" (englisch: überbraten), neben einer Süßspeise: zu wenig Varietät, bei einer anderen „überflüssig"; bei einigen hat er sogar sein Urtheil in zwei Theile getrennt: der gratin sehr gut, das Fleisch hart; oder umgekehrt: die Sauce weniger gut als das Fleisch. Dieses Menu ist ganz zufällig in die Hände eines Autographensammlers gekommen, der es wie ein Heiligthum bewahrt und dem Schreiber dieser Zeilen die Einsicht nur aus besonderer Gunst gewährt hat.

[Das Reichscommersbuch verboten.] Das Landes- und Preßgericht in Graz hat folgendes Erkenntniß publicirt: „Der Inhalt des im vierten Theile der Druckschrift „Allgemeines Reichscommersbuch für deutsche Studenten, Leipzig, Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel, 1875, herausgegeben von Müller von der Werra", unter Zahl 88 abgedruckten Kneipliedes mit der Aufschrift: „Suezcanal-Eröffnung" begründet den Thatbestand des Verbrechens der Majestätsbeleidigung und wird daher die Weiterverbreitung dieser Druckschrift verboten".

[Die Nr. 7 der „Gegenwart"] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die Palatina im Vatican. Von Bluntschli. — Zur Frage des gewerblichen Lehrlingswesens. Von Max Bauer. — Literatur und Kunst: Etwas über den „gesunden Menschenverstand". Von Max Schasler. — Georg Büchners letzte Tage. Eine Mittheilung von Karl Emil Franzos. — Emil Zola. Von Paul d'Abrest. — Nero in der zeitgenössischen Kunst. Von Woldemar Kaden. (Schluß.) — Vermischtes: Nirwâna. Von Nisi Kaúla Chattopádhyáya. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten. Von H. Ehrlich.

• **[Die Nr. 8 der „Gegenwart"]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Orient und Ausgleichsfrage in Oesterreich. Von Walter Rogge. — Die Processionsraupe. Von Theodor Wenzelburger. — Literatur und Kunst: Die Wolken. Von Alexander Petöfi. Aus dem Ungarischen übersetzt von Emerich Fest. — Benedikt Spinoza. Von Wilhelm Bolin. — Theodor Storm von Wilhelm Jensen. — Ein neuer französischer Dichter. Von Paul Lindau. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten. Von L. Anzengruber und Georg Büchmann.

etwas steif dabei zu. Die meisten Damen gehörten der höheren Bourgeoisie an. Die Marschallin war nicht erschienen, da ihr Bruder, der Duc de Castries, schwer krank darnieder liegt. — Von Madrid ist gestern eine birmanische Gesandtschaft, aus 18 Personen bestehend, hier angekommen.

Großbritannien.

A.A.C. London, 28. Februar. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] erklärte Bourke auf Befragen Sir H. D. Wolff's, das Auswärtige Amt habe keinerlei officielle Mittheilung erhalten, daß der Kaiser von Rußland die Demobilisirung der russischen Armee anbefohlen habe. Der Staatssecretär des Aeußeren hätte heute Nachmittag den russischen Botschafter gesprochen, und auch dieser hätte keinerlei derartige Mittheilung empfangen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung beschäftigte sich das Haus mit einem von Samuelson, dem liberalen Vertreter für Frome, gestellten Antrag zur Niedersetzung eines Sonderausschusses, der das System, unter welchem gegenwärtig die Lehrer der Elementarschulen ausgebildet werden, einer eingehenden Prüfung unterziehen soll. Samuelson motivirte den Antrag durch einen Hinweis auf die öfters crasse Unwissenheit der heutigen englischen Jugend, aber von dem Chef des Unterrichtswesens und dem Schatzkanzler Seitens der Regierung bekämpft, wurde derselbe nach längerer Debatte mit 104 gegen 46 Stimmen abgelehnt.

[Von der Westküste Afrika's] überbringt der Dampfer „Gambia“ die Meldung, daß der Handel an der Küste im Allgemeinen flau ist, aber daß in Bathurst die Erdnußernte reichlicher ausgefallen als erwartet wurde, weshalb während der Saison ein gutes Geschäft erwartet wird. Die Blokade in Whydah wurde streng aufrechterhalten, aber augenscheinlich mit geringer Wirkung auf den König von Dahomey. In Lagos ging das Gerücht, daß er sich für seinen gewöhnlichen räuberischen Einfall in Aberkuta in Bereitschaft setze, und dies angesichts der Warnung des Gouverneurs von Lagos, daß England ihm nicht gestatten würde, diesen District zu behelligen.

Osmanisches Reich.

Belgrad, 28. Febr. [Der serbische Friedensschluß.] Nachdem gestern Abends die Verificirung der Wahlen beendet und die Präsidentenwahl vorgenommen worden war, erschien heute Vormittags halb 10 Uhr Fürst Milan zur feierlichen Eröffnung in der Skupschtina, wohin er von einer Deputation von Abgeordneten abgeholt wurde. Das gesammte Ministerium war anwesend.

Der Fürst sprach die Thronrede, welche über eine Stunde in Anspruch nahm. Der wesentliche Inhalt derselben ist:

Die Thronrede behandelt zuerst den durch die Barbarei der Türken ausgebrochenen Aufstand in der Herzegowina und Bosnien und daß diese Völker dringend Hilfe von Serbien verlangten. Alle Mächte Europa's bemühten sich, Reformen für diese geknechteten Völker von der Pforte zu verlangen, doch bewilligte sie die Türkei nicht. Serbien war gezwungen, zu rüsten und seine Truppen an die Grenze zu schicken. Während dieser Zeit kamen fortwährend an der Grenze Verletzungen durch Türken vor und wurde Oberst Oreskovics nach Widdin gesandt, um diese Streitigkeiten zu schlichten. Die Mission hatte kein Resultat und Serbien sah sich genöthigt, um seine Ehre zu retten und den aufständischen Brüdern zu helfen, den Krieg der Pforte zu erklären. Mit Montenegro wurde ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen, welches auch heute noch besteht. Nach Schilderung der militärischen Lage des Landes während des Krieges, erwähnte der Fürst, daß Serbien im August vorigen Jahres um den Frieden ersuchte. Die Pforte verlangte solche Garantien, daß sowohl Serbien als die Garantiemächte dieselben für unannehmbar erklärten. Die Türkei verlangte ihrerseits mehrmals einen Waffenstillstand, damit sie ihre Armee complettiren könne, aber Serbien bewilligte nur einen solchen von vierzehn Tagen, welcher oft verletzt wurde. Erst nach der Niederlage von Djunis wurde durch die Vermittelung Rußlands jener Waffenstillstand geschlossen, welcher bis heute besteht. Der Fürst erwähnte hierauf die Erfolglosigkeit der Stambuler Conferenz und die neuen Friedensverhandlungen, und daß die Pforte über Wien um Frieden ansuchte, schließlich besprach er die Entsendung der Friedensdelegirten nach Stambul und die Schlußvereinbarungen. Rußland habe den Separatfrieden Serbiens genehmigt. Serbien sei nicht in der Lage, noch ferner Krieg zu führen und mögen die Abgeordneten mit Rücksicht auf das Wohl des Landes ihr Votum abgeben.

Außerdem erwähnte der Fürst noch, daß den Insurgenten straffreie Rückkehr in die Heimath und volle Amnestie zugesichert werde. Der Waffenstillstand gehe heute Abends 10 Uhr zu Ende, die Pforte bewilligte keine Verlängerung und man möge sofort über den Friedensschluß oder Fortführung des Krieges entscheiden.

Der Fürst zog sich hierauf zurück. Ristics gab ein einstündiges Exposé über die Verhandlungen und die Friedensstipulationen, wurde aber sofort von drei Abgeordneten mit der Frage unterbrochen, ob Serbien im Einverständnisse mit Rußland handle. Die Majorität ließ dieselben nicht zum Worte kommen und Ristics erwähnte, daß der Krieg mit Einwilligung der Skupschtina geführt, der Frieden mit Bewilligung Rußlands geschlossen werde.

Die Friedensstipulationen sind: Das Territorium auf Grundlage des status quo ante bellum, die Frage wegen Gleichberechtigung der Israeliten und Armenier wurde von der Pforte als innere Angelegenheit Serbiens fallen gelassen, die Flaggenfrage von Serbien zugestanden. Betreffs der Installirung eines kaiserlichen Agenten in Belgrad sei die Frage offen gelassen, weil die Functionen desselben von der Pforte nicht genau bestimmt seien. Gegen die Anwesenheit eines türkischen Consuls habe man nichts einzuwenden. Binnen 12 Tagen werden die türkischen Truppen das serbische Gebiet räumen.

Nachdem über jeden einzelnen Punkt abgestimmt worden, wurde der Frieden proclamirt.

Hierauf erschien der Fürst abermals und beglückwünschte die Skupschtina zu ihrem Votum. Gleichzeitig erklärte er, daß dieselbe ihre Aufgabe beendet habe, die Session daher geschlossen sei. Der Minister verlás sodann den fürstlichen Ukas, welcher die sofortige Schließung der großen National-Skupschtina anordnet, nachdem dieselbe ihre auf Artikel V, § 89 des Ustav basirende Mission beendet habe. (Sensation.)

Die Sitzung war vollständig geheim. Schluß halb 12 Uhr.

Der Skupschtina-Präsident Topusovics mit vielen oppositionellen Abgeordneten hatte um halb 1 Uhr Audienz beim Fürsten und erklärte, daß die Majorität der Skupschtina trotz des Friedensvotums mit dem Verhalten des Cabinets in sonstigen Fragen nicht einverstanden sei. Der Fürst antwortete ausweichend. Morgen reisen die Deputirten in ihre Wahlorte zurück.

Die Regierung sandte Mittag an den serbischen Bevollmächtigten die Ordre, den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Der Fürst erklärte dies auch in der Skupschtina. Zugleich wurde an sämmtliche Truppen-Commandanten die Mittheilung von dem Friedensschlusse und der in zwölf Tagen zu erfolgenden Räumung des serbischen Gebietes durch die Türken, sowie der Rückziehung der serbischen Truppen aus der Gegend von Kurschumlje gesandt. (N. W. Tgbl.)

P. C. **Monastir**, 13. Februar. [Türkische Justiz.] Glaubwürdige Reisende, welche dieser Tage von Valona hier eintrafen, erzählen von einem Vorfalle, der sich in dem im dortigen Verwaltungsbezirke gelegenen Dorfe Fiéri zutrug. Die Grundstücke dieses Dorfes sind das Eigenthum Kahreman Pascha's, Sohnes des in der Geschichte des Ali Pascha Tépélin von Janina gefeierten Omer Vrioni. Diese Grundstücke werden von christlichen Colonisten bebaut, welche dem Eigenthümer Pacht zahlen. Das kleine Dorf wurde mit der Zeit ein Centrum für den ziemlich bedeutenden Handel und es sind dort jetzt 50 bis 60 Christen gehörige Geschäfte und Magazine. Das bedeutendste Haus ist jenes des Spyro Djiodja, der vom Vater des Grundbesitzers das Recht erkauft hat, ein Haus und Magazine bauen zu dürfen. Der Handel Spyro Djiodja's blühte und dies erregte die Eifersucht Kahreman Pascha's, welcher behauptete, Spyro müsse sich, nachdem er nicht Ackerbau treibe, vom Dorfe entfernen. Ein Proceß entspann sich daraus, der nun schon drei Jahre dauerte. Spyro machte sein Eigenthumsrecht geltend, aber die Gerichte von Valona und Janina, welche eine so einflußreiche Persönlichkeit wie Kahreman Pascha nicht verurtheilen wollten, zogen die Angelegenheit nach ihrer Gewohnheit in die Länge. Kahreman Pascha, des langen Harrens müde, beschloß selbst den Richter zu machen. Er ließ Spyro sagen, er solle sein Haus und seine Magazine demoliren, die Materialien wegschaffen und sich vom Dorfe entfernen. Spyro erwiederte, er werde nichts unternehmen, bevor nicht die Gerichte gesprochen haben. Auf diese Antwort sendete Kahreman Pascha etwa hundert Albanesen zu Spyro, welcher sich mit mehreren Christen in sein Haus einschloß, entschlossen, sich bis auf's Aeußerste der Vertreibung zu widersetzen. Es entspann sich ein Kampf zwischen den Albanesen und den Christen und Letztere unterlagen. Die Albanesen zertrümmerten die Thüren, drangen in das Haus ein und metzelten die Bewohner nieder. Neun Personen wurden getödtet, worunter auch Spyro, und die doppelte Anzahl von Personen wurde verwundet. Dies geschah am 31. Januar d. J. Der General-Gouverneur von Janina, in dessen Verwaltungsbezirk das Dorf gehört, entsendete sogleich nach dem Bekanntwerden dieser Gräuelthat den Secretair des Gerichtshofes, Hassan Bey, um eine Untersuchung einzuleiten. Die Verhaftung von zwei mohamedanischen Taugenichtsen und von beiläufig zwanzig Christen, ist bis jetzt das Resultat dieser Untersuchung. Der Urheber dieser Gräuelthat aber, Kahreman Pascha, wurde bis jetzt in keinerlei Weise belästigt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. März. [Tagesbericht.]

n. [Der Gesundheitszustand im Monat Februar] ist in der Regel ein wenig günstiger als in den ihm zunächstliegenden Monaten Januar und März. Erkrankungen und Todesfälle haben gewöhnlich eine etwas geringere Zahl im Februar und zwar nicht blos im Verhältniß der 3 Tage, die dieser Monat weniger hat, als jeder der beiden unmittelbar vor und nach ihm, sondern vielmehr auch deshalb, weil in der That in Folge der Witterung der Gesundheitszustand im Allgemeinen sich etwas zu bessern pflegt. Dem gewöhnlich kälteren und mit einer großen Kranken- und Sterbezahl verbundenen Januar folgt in der Regel ein milderer oder wenigstens in seiner zweiten Hälfte milderer Februar und hiermit ein Rückgang und Nachlassen der Erkrankungen; es müßte denn eine epidemische Krankheit umgehen, die gerade im Februar steigt oder zu ihrer Höhe gelangt, was jedoch sehr selten der Fall ist. Insbesondere verringern sich einigermaßen die Krankheiten und Todesfälle durch Respirationsorgane, mit Ausnahme allenfalls der Lungenschwindsucht; auch die Kindersterblichkeit läßt etwas nach, auch die Typhen und andere bösartige Krankheiten, wenn sie im Januar häufig oder epidemisch gewesen sind. Dieses Verhalten des Februar zum Januar macht sich so ziemlich gleichmäßig in der ganzen gemäßigten Zone bemerklich, obwohl etwas mehr hervortretend in den südlicheren Breitengraden derselben auch noch innerhalb Deutschlands, zumal wenn die Witterung regelmäßig verläuft, der Januar kalt und der Februar weniger kalt ist. — Dieses Jahr war weder der Januar noch der Februar besonders kalt; in beiden war eben nicht viel von einem Winter zu verspüren und wenn einmal Frost eintrat, was selten vorkam, beschränkte er sich auf eine kurze Zeit von 24 bis 48 Stunden, und wenn Schnee fiel, so schmolz er durch bald nachfolgenden Regen, durch Südwind und wärmere Temperatur wieder weg. Dagegen hat es im Februar an trüber, feuchter und regnerischer Witterung nicht gefehlt; es war daher auch meist schmutzig in den Straßen, und da die wärmeren Tageszeiten sich meist doch nur durchschnittlich zwischen +2 und 0° hielten, war es auch nicht selten naßkalt; die meist starke Luftbewegung war bei der geringen Temperatur doch nicht genügend, Boden und Straßen trocken zu halten, zumal da immer ein wenig Regen oder Schnee nachfolgte, so am 1sten, 2ten und 3ten, wenn auch in den Nächten etwas gefroren; am 4ten stark nässender Nebel, dann heiter; in der Nacht zum 7ten und am 7ten ununterbrochener Regen bei SW., W. und NW., die zeitweise stürmisch wehten. Von da ab ein mehrmals im Monat wiederkehrendes sehr stürmisches Wetter, so am 9ten Abends von peitschendem Regen, Blitz und Donner begleitet bei rasch sinkender Temperatur, von SW. durch W. nach NW. und fallendem Barom., dann Kälte; man war versucht, obwohl es bedenklich ist zu prophezeihen, daß mit und nach dem Sturm dauernder Frost eintreten werde, doch trat schon am 10ten wieder W. ein und Regentropfen und Abends Sturm mit heftigem Regen, darauf einen halben Tag heiter und am 11ten wieder Sturm, der am Vormittag des 12ten mit orkanartiger Heftigkeit wüthete und während einer 12stündigen Dauer fast Alles zerbrach, was zerbrechlich ist und was in seine Gewalt kam. Er hat hier die Spitze des Siegesdenkmals abgebrochen und herabgeworfen; in dem benachbarten Oswitz ein Dach eingedrückt, wobei ein Knabe tödtlich verletzt wurde. Vom 13ten bis 14ten starker Frost, am 14ten dichter Nebel. Nach 2 bis 3 kalten Tagen bei SO. wieder etwas milder, aber auch wieder zu Regen neigend, dazwischen zeitweise heiter, 18ten und 19ten warme Frühlingstage, obwohl etwas bewölkt, dann trübe aber warm und Regen; am 26sten Abends mit Sturm, dann fror es; am 27nen kalt und mehrmals abwechselnd heiterer Himmel und Schnee aus dunklem Gewölk. Am Tage und zur Zeit der Mondfinsterniß hatten Schnee und Frost der Natur ein winterliches Ansehen gegeben bei heiterem blauen Himmel, aber bald nach beendeter Verfinsterung des Mondes trübte sich das Wetter. — Luftdruck im Monatsmittel niedrig, 329''', 89, Norm. 332, 12 (hies. abs. 1873), Max. den 3ten 335, 88, abs. den 2ten Abds. 336, 11, Min. den 25sten bis 26sten 322, 34, abs. 321, 30, Temper. +1,15, Norm. —0,92, Dunstdruck 1,84, Dunstsättigung 81. Der W. vorwaltend, mit ihm S. und SW., die zusammen öfters wehten als der auch häufige NW.: überhaupt trat oft und rasch ein Wechsel der Windrichtung ein mit entsprechendem Wechsel des Luftdruckes und der Temperatur, Niederschläge oft und reichlich, Ozon zwischen 2—3.

Diese warme und veränderliche Witterung des Februar war in ihrer Wirkung auf die Menschen der des gleichfalls warmen Januar analog, an und für sich nicht günstig; doch wurden bei uns weitere Nachtheile durch die starke Luftbewegung und die orkanartigen Stürme hintenan gehalten. Die warme feuchte Luft und Nässe würde an sich leicht zu bösartigen Säftekrankheiten, zymotischen Affectionen geführt haben, zu denen sie ohne Zweifel in diesem abnormen Winter bei Menschen und Thieren eine besondere Neigung erweckt hatte, an manchen andern Orten unter Mitwirkung ungünstiger diätetischer und sonst hygienischer Uebelstände mehr hervortretend als bei uns; die stark bewegte Luft hat Schlimmeres nicht aufkommen lassen, und nur, wie im Januar, einigermaßen die Zahl der respiratorischen Krankheiten vermehrt. Stürmische Zeiten und dergleichen ganze Jahrgänge gehören in der Regel zu den gesunden Zeiten, wie groß auch oft der Schaden sein mag, den sie durch ihre unmittelbare Gewalt herbeizuführen vermögen. — Gestorben sind 538, oder nahezu so viel, und zwar 291 männliche, 247 weibliche, im Februar 1876 waren 513 gestorben. Etwas Ungewöhnliches oder Epidemisches in den Krankheiten und in Betreff der Sterblichkeit war auch dieses Jahr nicht vorgekommen, jedoch haben die Kinderkrankheiten und die Respirationskrankheiten, namentlich die Lungenschwindsucht, aber auch die Lungenentzündung diesmal einige Todesfälle mehr herbeigeführt, als sonst im Februar. An Abzehrung sind circa 50 Kinder gestorben; auch ein Erwachsener daran, unter der allgemeinen Bezeichnung Zehrfieber; an Krämpfen 66, darunter gleichfalls eine erwachsene Person unter der Bezeichnung „chronisches Nervenleiden“; an Lungenschwindsucht 68; 2/3 männliche, von 20—40 Jahren die Hälfte der Gesammtsumme, die übrigen aus allen Lebensaltern; an Lungenentzündung 48, das ist viel; doch waren diesmal mehr Kinder, einjährige und ältere darunter, als gewöhnlich; an Lungenkatarrh, Luftröhrenentzündung 26, fast alle Kinder; an chronischen Lungenkrankheiten circa 30, manche derselben sind sicherlich noch zur Schwindsucht zu zählen, mehr männliche; an Bräune 12; an Stickfluß 25, fast die Hälfte einjährige Kinder, die übrigen alte Personen; an Schlagfluß 17, incl. der Todesfälle, die mit Gehirnlähmung oder auch blos als Blutüberfüllung bezeichnet waren, mehr männliche; an Gehirnentzündung 19, darunter 2 Erwachsene, auch mehr männliche; an Herz- und Gefäßkrankheiten 20, alle Erwachsene, diesmal mehr weibliche; an Krebsleiden 17; an Magendarmkatarrh 20, darunter 1 männl. 38 Jahre; an Nieren- und Blasenleiden 9; an Typhus 10, bei 2 Personen war lediglich angegeben „Fieber“. Durch Selbstmord haben 11 ihr Leben geendet, erschossen, erhängt, ertrunken; 1 männl. 45 Jahre mit Cyankali vergiftet; Gemüthsbeängstigung, melancholische Anfälle, begünstigt durch Furcht vor Strafe, Nahrungssorgen, unglückliche Liebe ꝛc. waren, wie gewöhnlich, die Motive. Wie viel durch unglückliche Zufälle ihren Tod gefunden, ist nicht sicher zu constatiren; es werden wahrscheinlich 8 sein, meist Verletzungen, 2 aus der Oder gezogen. Von 2—3 aufgefundenen Kindesleichen und 3—4 Vermißten war in den Zeitungen auch berichtet. Ohne Krankheitsnamen oder „Sterbend ins Hospital gebracht“ waren 6 zu finden. Bemerkt sei noch, daß 1 Todesfall durch Scharlach bei einem einjährigen Kinde und ein Todesfall durch Brechdurchfall bei einer Frau von 76 Jahren im Februar vorgekommen; im Uebrigen war weder von der einen noch von der andern Krankheit die Rede.

Dem Lebensalter nach sind gestorben von 0—1 Jahr 187, von 1 bis 10 J. 81, von 10—20 J. 17, von 20—30 J. 44, von 30 bis 40 J. 42, von 40—50 J. 47, von 50—60 J. 38, von 60—70 J. 39, von 70—80 J. 26, von 80—90 J. 7. Durchschnittlich sind die Woche 140 gestorben, die beiden Wochen in der Mitte des Monats hatten je 137 Fälle. — Die Geburten übertrafen die Sterbefälle um circa 60 die Woche; die beiden letzten Wochen hatten je 200 Todesfälle; in einer Woche jedoch starben gerade so viel einjährige Kinder, als der Ueberschuß der Geburten in derselben Woche betrug. Todtgeborene 9 die Woche. In Betreff der bei Anwendung von Maschinen vorkommenden Unglücksfälle verlangt die Regierung Anmeldung behufs genauer Statistik.

Mit anderen Städten verglichen, war, wie aus den statistischen Nachrichten des kaiserlich deutschen Gesundheits-Amtes zu entnehmen ist, die erste Woche des Februar, die aber noch mit 5 Tagen in den Januar hineinreicht, die im Allgemeinen ungünstigere. Der Durchschnittsbetrag der Sterblichkeit von 36 Städten war 53 Todesfälle auf 100,000 Einwohner in dieser Woche; es waren fast alle diese Städte, wie überhaupt im Januar, hart mitgenommen worden und Breslau stand so ziemlich mit obenan, nur von München, Prag und Pest übertroffen. — Der Gesundheitszustand hat sich dann im Verlaufe des Februar gebessert und die Sterblichkeit war geringer geworden; so betrug z. B. in der Woche vom 10.—17. Februar der Durchschnitt der Sterblichkeit von 42 größeren deutschen und auswärtigen Städten nur 34 auf 100,000 Einwohner berechnet; auf 1000 Einwohner und für das ganze Jahr berechnet, hatte Breslau in der ersten Woche 31,2 Todesfälle, in der zweiten und dritten nur 28,5, ward von Augsburg, Prag und Pest übertroffen, während Berlin in der zweiten Woche 24,1 und Stuttgart das Minimum von 20,9 Mortalitäten hatten.

In der Provinz hatten während dieser Zeit Liegnitz, Beuthen, Königshütte, Schweidnitz, Gr.-Glogau eine größere Sterblichkeit als Breslau, aber das ändert sich und wechselt bekanntlich beständig, und überschaut man schließlich alle Wochen des Jahres und viele Jahre, so sind die meisten kleineren Städte der Provinz doch besser daran als Breslau und viele andere große Städte. In diesem Winter jedoch waren unter der Einwirkung einer für die Provinz im Allgemeinen gleichmäßigen, im Besonderen aber je nach ihrer Lage sich anders gestaltenden Witterung und mehr noch unter dem Einfluß schlechter und ungenügender Erwerbs-, Ernährungs- und Wohnungs-Verhältnisse an einigen Orten Schlesiens typhöse Erkrankungen in mehr als gewöhnlicher Zahl aufgetreten und in näheren und weiteren Kreisen von den Ausgangspunkten aus hielt man sich, aus Erfahrungen früherer Zeiten belehrt, von einer mittelst des Contagiums zunehmenden Verbreitung der Krankheit resp. von einer Typhus-Epidemie bedroht. So schrieb man Anfang Februar aus Waldenburg, daß Typhus und nervöse Fieber seit einiger Zeit daselbst grassiren und schon mehrfach Opfer gefordert haben. Aus einigen Orten Oberschlesiens, wie aus Kattowitz, Königshütte, Beuthen ꝛc., war schon im Januar über das Auftreten des Typhus berichtet worden. In Beuthen waren, wie vor Kurzem in den Zeitungen mitgetheilt wurde, bis zum 26. Februar 189 an Typhus erkrankt (wahrscheinlich schon seit November 1876); davon waren 76 genesen, 10 gestorben und 103 in ärztlicher Behandlung. 12 Fälle darunter waren als Flecktyphus (typh. petechialis) constatirt. Von den 103 waren 26 in eigener Wohnung, 60 im städtischen Krankenhause, 11 im Knappschafts-Lazareth und 6 im Gerichts-Gefängniß. 49 waren ortsangehörige, 54 fremde Personen. Das ist für eine Stadt von circa 25,000 Einwohnern schon eine erhebliche Epidemie, deren intensive und extensive Zunahme, wenn man nicht rechtzeitig mit den rechten Mitteln und Vorkehrungen dagegen vorschreitet, wozu nicht blos die Desinfection, sondern mehr noch prophylaktisch die Berücksichtigung der Quantität und Qualität der Nahrungsmittel der Menschen gehören, Besorgniß einzuflößen wohl geeignet ist. In Betreff dieser Verhütungsmaßregeln wird das Zweckmäßige bereits angeordnet sein. Bei der Unbestimmtheit und mannigfaltigen Deutung, die man nicht blos mythologisch, sondern selbst ärztlich der Bezeichnung Typhus beilegen kann, und bei dem nicht selten unter unbestimmten Symptomen sich hinschleppenden Beginne einer typhösen Krankheit und vielleicht auch deshalb, weil Einige, und zwar nicht blos Laien, sondern auch Aerzte, eine Form des Typhus für ansteckend halten, die andere Form für nicht ansteckend oder weniger und nur bedingungsweise ansteckend, hat die Oppelner Regierung anbefohlen, daß jeder Fall von Erkrankung an Typhus, es mag der Flecktyphus oder der Unterleibstyphus oder ein wiederkehrendes typhöses Fieber (recurrens) sein, sofort zur amtlichen Anzeige gebracht werde. Das Wort Typhus hat eine sehr weitgreifende Bedeutung. Mit Typhon zusammenhängend ist es der griechische Ausdruck für eine egyptische Gottheit, Sihet, die alles Böse, alles Uebel, Pest, Krieg, Krankheit, und was sonst von einem schlimmen Dämon ausgehen kann, in sich trägt und über die Menschen ausschüttet, auch einen Blitz, der nicht zündet, und den Orkan nannten sie Typhon. In medicinischer Bedeutung ist es als die Bezeichnung eines einzelnen Symptoms schon bei den Alten zu finden; aber zum Ausdruck des Begriffes eines gesammten Krankheitszustandes (status typhosus) oder eines selbstständigen und einheitlichen fieberhaften acuten Krankheitsprozesses ist das Wort erst viel später gebraucht worden; kurz zusammengefaßt ist Typhus, abgesehen von den dabei zu Grunde liegenden Blutveränderungen, ein continuirliches, aber remittirendes, d. h. in seinen Erscheinungen bald nachlassendes, bald sich steigerndes Fieber, verbunden mit bestimmten Symp-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

tomen, die vom Nervensystem, insbesondere vom Gehirn ausgehen und zumeist in einer gewissen Betäubung (Obstupefaction) oder gar in einem comatiösen, schlafsüchtigen oder irreredenden Zustande des Kranken sich manifestirt; die Formen des Typhus sind verschieden, so weit sie auf anderweitigen Erscheinungen begründet sind. Im Unterleibstyphus sind besonders die Darmdrüsen afficirt und die Milz; im Petechial-Typhus ist die Haut durch Blutaustritt wie von Flohstichen befleckt; auch Malariafieber, gefährliche Wechselfieber, gastrische, galligte Fieber u. m. a. rechnet man zum Typhus. Als die schlimmsten Formen sind das gelbe Fieber, die Pest und die Cholera anzusehen; die Formen können in einander übergehen, und der Typh. abdom. 1813 konnte nicht schlimmer wüthen, wie der ärgste Typh. petechialis, der der Pest gewöhnlich voraufging. — Im Uebrigen herrschten hier und in der Provinz Scharlach, Masern, Diphtherie, doch war im Ganzen nichts Erhebliches davon zu lesen. Hier in Breslau wurde die Klasse einer Elementarschule zeitweise im Februar geschlossen, weil mehrere Kinder derselben an einer Augenentzündung litten. Ueber unsere Provinz hinaus ist außer den Gegenden und Orten. die schon im Januar wegen des Nothstandes, der unter den Bewohnern herrscht, erwähnt worden, wie Westphalen, Sachsen, auch in unseren Grenzbezirken bei Lewin, und woselbst die Befürchtung vor Krankheiten rege wurde, nichts Erhebliches gemeldet worden. Ueberall scheint man rechtzeitig, wie unter den Seidenwebern in Lyon, der Noth abzuhelfen und die Gefahr beseitigen zu wollen. Mat hat wenigstens von Epidemien daselbst weiter nichts gehört. In Berlin herrschten die Masern; ebenso am Oberrhein und anderen Orten; in Prag noch Blattern, die Epidemien dieser Krankheit pflegen lange anzuhalten. In Madras, Ostindien, war die Cholera stark aufgetreten; es herrscht bekanntlich gegenwärtig noch große Theuerung und Noth daselbst, der allerdings so viel als möglich von der englischen Regierung abgeholfen wird. In der Woche bis 5. Januar waren daselbst 250 Cholerakranke gestorben und 101 an Choleradurchfall. In Afghanistan sind auch einige Fälle vorgekommen; doch ist Näheres und Sicheres seit Wochen darüber nicht bekannt geworden. Von der Pest in Mesopotamien ist nicht mehr die Rede.

Unter den Thierkrankheiten ist hier und da die Maul- und Klauenseuche aufgetreten; der Milzbrand oder die Rinderpest ist noch nicht erloschen; vielmehr an einigen Orten, die schon als entseucht dem Verkehr freigegeben worden waren, von neuem arsgebrochen; Opperau, Klein-Mochbern und Schmiedefeld in der Nähe von Breslau haben im Februar viel Vieh verloren. Auch die Umgegend von Berlin ist zum Theil inficirt, und in Polen, nicht weit von der oberschlesischen Grenze ist die Epizootie stark verbreitet; die russischen Behörden, sagt man, kümmern sich wenig darum. In einem großen Theil des civilisirten Europa ist nicht nur ein Gehöft, eine Provinz von der andern, sondern auch ein Land vom benachbarten für den Vieh-Hin- und Her-Transport und für Alles, was damit zusammenhängt abgesperrt. Der Schaden, der Schlesien trifft durch Viehverlust, ist groß. — Von trichinösen Schweinen und vom Biß toller Hunde war einigemal im Februar in den hiesigen Zeitungen zu lesen, so aus dem Trebnitzer und Habelschwerdter Kreise.

Eine Erwähnung verdienen die Naturereignisse des Februar. Sie bestimmten meist mit die Witterung dieses Monats und gehören eigentlich dieser an, denn wie sonst der Ocean, so war in dieser Zeit das Luftmeer öfters in einer Erregung, bei der alle Elemente mit einander kämpften und zwar in Erdgegenden, in denen so gewaltige Excesse sehr selten sich bemerklich machen. Die Stürme kamen von W. und SW. und scheinen ihre größte Gewalt im Binnenlande von Europa bis nach Rußland hinein entfaltet zu haben. Ihr Zusammenstoß mit dem kalten NW., der immer kurz nach dem Kampfe eine kältere Temperatur bewirkte, war meist von Donner und Blitz begleitet, selten in dieser Jahreszeit, zumal in dieser Wiederholung. In Königshütte hat man eine Erderschütterung zur Zeit des Orcans und Gewitters am 12. verspürt. Bei Brieg sahen zwei Arbeiter, die durch den Wald gingen, zur Zeit des Gewitters plötzlich ihr Haar erleuchtet, und ein anderer sah ein Leuchten seines Bartes auf der dem Schneewehen abgewandten Seite. Auch Meteore hat man um diese Zeit gesehen. Am 20. Unwetter in Paris, dabei der erste Schnee daselbst in diesem Winter; am 25. wiederum starker Sturm; 9. und 10. Orcan in Wien; in unserer Provinz wurde die ganze Gegend vom Riesengebirge an von Hirschberg, Warmbrunn, Jauer, Görlitz, Gr.-Glogau bis nach Oppeln, Bernstadt und andere Orte betroffen. Fast überall wurden Telegraphen beschädigt und Eisenbahnzüge verspätet. Die Regengüsse und Sturmfluthen am letzten Januar haben in England, Ostfriesland und an der französischen Küste großen Schaden angerichtet; in der Mitte des Monats waren schon viele Flüsse der Schweiz und der Bodensee ausgetreten. In Havre und Bologna wurden viele Schiffstrümmer angetrieben und eine Flotille englischer Fischer, an 250 Mann, sind während des Sturmes in der Nordsee umgekommen.

** [Communales.] Die Sitzung der Stadtverordneten, welche Donnerstag den 8. März stattfinden sollte, fällt aus, weil einerseits Vorlagen in ausreichender Zahl nicht vorhanden sind (die Tagesordnung wurde in der gestrigen Sitzung vollständig erledigt) und weil andererseits die Herren Stadtverordneten noch immer durch die Etats-Berathungen in den Commissionen außerordentlich stark in Anspruch genommen werden.

+ [Referendariats-Prüfung.] Heute Vormittag fand unter dem Vorsitze des Herrn Chef-Präsidenten des Königlichen Appellations-Gerichts, Holzapfel, ein Referendariatsexamen statt. Als Examinatoren fungirten die Professoren Dr. Gierke und Staatsanwalt Dr. Fuchs und Appellations-Gerichts-Rath Rocholl. Von den fünf angemeldeten Rechts-Candidaten bestanden nur zwei, und zwar Michalski und Zickler, die Prüfung.

± [Promotion.] Mittwoch, den 7. März, Vormittags 11 Uhr, wird Herr Georg Hoffmann aus Breslau behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde seine Inaugural-Dissertation über „Das Verhältniß Gregors VII. zu Frankreich“ gegen die Herren Dr. phil. Gustav Baier, stud. phil. Adolf Storz und stud. jur. Max Westram in der kleinen Aula hiesiger Universität öffentlich vertheidigen.

** [Commers „alter Herren.“] Ein ansehnliches Comite, an dessen Spitze Herr Staatsanwalt v. Uechtritz-Steinkirch steht, ladet die „alten Herren“ der gegenwärtigen und früheren Corps deutscher Universitäten zu einer geselligen Zusammenkunft und zu darauf folgendem Commerse Sonnabend, den 10. März, Abends 8 Uhr, im Liebich'schen Saale ein. Der Commers beginnt Abends 10 Uhr. Der Beitrag ist vorläufig auf à 7 Mark festgesetzt, wofür freies Getränk während des Commerses verabfolgt wird. Die Anmeldungen erfolgen bei dem Herrn Rechtsanwalt Geißler, Junkernstraße 7, und Herrn Rechtsanwalt Weiß, Neue Schweidnitzerstraße 1, bei denen auch die Eintrittskarten gegen Zahlung des Beitrages in Empfang zu nehmen sind. An auswärtige „alte Herren“ erfolgt gegen Einsendung des Beitrags die Zusendung der Eintrittskarten durch die Post.

* [In Bezug auf die Abweisung des Protestes gegen Ziegler] liest man in der „Schles. Kirchenzeitung“: „Mit der Abweisung des Protestes gegen Zieglers Wahl zum Pastor prim. an der Peter-Paul-Kirche in Liegnitz soll es so gestanden haben. Von den 16 Mitgliedern des Consistoriums und Provinzial-Synodal-Ausschusses stimmten 8 gegen Ziegler, 8 für ihn; der Generalsuperintendent Dr. Erdmann stimmte für ihn, weil Ziegler als erster Geistlicher ebenso gut geduldet werden müsse wie als dritter. Präsident Wunderlich gab durch seine Stimme für Ziegler den Ausschlag. So berichtet der „Neue evangelische Gemeindebote“ in Berlin.

[Statistisches über Selbstmorde und Verunglückungen.] Aus dem zweiten Hefte des hiesigen statistischen Bureaus entnehmen wir, daß im Jahre 1875 die Gesammtzahl der in Breslau stattgefundenen Selbstmorde 55 betragen hat, unter denen sich 15 Geisteskranke und 7 Alkoholisten befanden. — Von den Selbstmördern waren 41 männlichen und 14 weiblichen Geschlechtes. — Was die Art des Selbstmordes anbetrifft, so ertränkten sich 14 männliche und 11 weibliche Personen, es erhingen sich 15 männliche und 2 weibliche Personen, ferner entleibten sich durch Erschießen 8 Männer, durch Vergiften 3 Männer, durch Einathmen giftiger Gase eine Frau, durch Ueberfahren mittelst der Eisenbahn 1 Mann. Motive des Selbstmordes waren in 5 Fällen Lebensüberdruß im Allgemeinen, in 3 Fällen körperliche Leiden, in 15 Fällen Geisteskrankheiten, in 3 Fällen Leidenschaften, in 5 Fällen Laster, in 9 Fällen Kummer, in 5 Fällen Reue und Scham und in 10 Fällen unbekannte Motive. Der Religion nach waren 35 evangelisch, 16 katholisch und 4 jüdisch. — Es verunglückten im genannten Jahre tödtlich 41 Männer und 6 Frauen, nicht tödtlich 84 Männer und 15 Frauen, zusammen 125 Männer und 21 Frauen oder 146 Personen. Die Unfall-Veranlassung war bei 42 Zufall oder höhere Gewalt, bei 88 eigene Unvorsichtigkeit oder Schuld, 6 eigene straffällige Schuld, bei 10 fremde Unvorsichtigkeit. Die Art der Verunglückung war in 50 Fällen Sturz aus der Höhe, in 23 Ueberfahren, in 17 ertrunken, in 13 verbrannt, in 10 erschlagen, in 8 durch Maschinen, in 6 erstickt, in 4 erquetscht, in 3 Stoß oder Biß eines Thieres, in 3 verschüttet, in 4 Explosion, in 1 durch Schuß, in 2 verbrüht und in einem Falle vergiftet.

*** [Thaliatheater.] Im Thaliatheater findet Sonnabend, den 3. d. M., das Benefiz für Frau Christine Will, die verdiente Balletmeisterin, statt. Zur Aufführung kommt die neue Posse „Breslauer Sonntagsschwärmer“ und ein großes von Frau Will arrangirtes Tanzdivertissement. Da das Publikum des Thaliatheaters der anmuthigen Künstlerin stets wohl will, so dürfte am Sonnabend ein ausverkauftes Haus den Lohn ihrer Bemühungen um das artistische Programm der gegenwärtigen Saison des Thaliatheaters sein.

*** [In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg] erregt gegenwärtig wieder ein Gemälde von Gabriel Max, betitelt: „Christus erweckt eine Todte“ die Bewunderung der Kunstfreunde, da sich in diesem Bilde erst vollständig die Meisterschaft dieses genialen Künstlers documentirt. Von anderen neu aufgestellten Bildern erwähnen wir heute nur ein interessantes Werk Makart's, sowie ein vorzügliches Köpfchen von Kaulbach, ebenso Lüben's vortreffliches Bild: „Die verunglückte Medizin.“ — Ein sehr gelungenes Bild des hiesigen Malers Bayer „Zigeunerin“, so wie eine schön durchgeführte sonnige Landschaft von P. von Ravenstein und einige sehr wirkungsvolle Blumen- und Fruchtstücke von Frau Anna Storch hier vertreten für diesmal sehr günstig unsere heimische Kunst.

[Kunstnotiz.] Nachdem wir erst vor Kurzem auf die ehrenvolle Auszeichnung hinwiesen, welche dem hiesigen Seiler'schen Glasmalerei-Institut durch die Bestellung eines Kirchenfensters nach Potsdam Seitens Sr. Königl. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern zu Theil wurde, können wir heute von einem nicht minder ehrenden Auftrage berichten. Es wird nämlich gegenwärtig in genanntem Institut an der Anfertigung eines Altar-(Rundbogen-) Fensters von 4,15 Meter Höhe und 1,75 Meter Breite gearbeitet. Dasselbe ist für die katholische Kirche in Wilxen bei Breslau bestimmt und stellt die heilige Familie (nach Issenbach) dar. Sobald das Werk beendigt, beabsichtigt das Institut das Bild einige Tage vor Abgang nach seinem Bestimmungsorte in dem hiesigen, eigens zu solchen Kunstwerken bestimmten Ausstellungssaale (Neue Taschenstraße Nr. 5, III. Etage) auszustellen.

+ [Ehrlichkeit.] Der Handlungslehrling Landau, Graupenstraße Nr. 4/6, fand vor einigen Abenden die Summe von 60 Mark, welche er sofort an den Revier-Commissarius ablieferte. — Der am Schießwerderplatz Nr. 24 wohnhafte Droschkenkutscher Emil Günther hat gestern im hiesigen Polizeipräsidium ein Zwanzigmarkstück abgeliefert, welches er in der Nacht vom 27. zum 28. von einem unbekannten Fahrgaste statt eines Einmarkstückes erhalten hat.

+ [Unglücksfall.] Auf der Oderstraße wurde vorgestern beim Ueberschreiten des Fahrdammes eine 63 Jahre alte Musikuswittwe von einer schnell daherfahrenden Droschke zu Boden gestoßen und überfahren, bei welcher Gelegenheit die bedauernswerthe Frau mehrere sehr erhebliche Körperverletzungen erlitt.

+ [Polizeiliches.] Aus verschlossenem Schaukasten eines Regenschirmfabrikanten auf der Ohlauerstraße sind in der verflossenen Nacht mittelst gewaltsamen Einbruchs zwei Stück schwarzseidene Regenschirme im Werthe von 30 Mark gestohlen worden. — Einem Schlachthofsmeister auf der Engelsburg wurden mittelst Einbruchs aus seiner Bodenkammer 5 Stück feine Fleischwürste und 14 Stück Bratwürste im Gesammtwerthe von 20 Mark entwendet. — Der 3 Jahre alten Tochter eines Holzfactors auf der Victoriastraße wurde vor einigen Tagen durch eine 8 bis 10 Jahre alte Bettlerin ein goldener Boutonohrring mit Kugelverzierung entwendet. — Einem auf der Nicolaistraße wohnhaften Fleischergesellen ist gestern aus seiner im Bodenraume belegenen Schlafkammer die Summe von 27 Mark gestohlen worden.

+ [Schwere Körperverletzung.] In einer Restauration auf der Friedrichsstraße war vorgestern Abend ein hiesiger Chemiker mit seiner Gattin anwesend. Während sich der Genannte mit Billardspielen beschäftigte, wurde die Frau desselben von einem daselbst befindlichen Gaste aufs gröblichste ohne allen Grund und Ursache insultirt. Nachdem beim Wirthe Beschwerde darüber geführt worden war, sah sich dieser veranlaßt, den unliebsamen Fremden aus seinem Lokale zu verweisen. Gegen 11 Uhr Abends wurde der erwähnte Chemiker von einem eintretenden Besucher aufmerksam gemacht, daß der aus dem Lokale Verwiesene sich noch auf der Straße aufhalte und ihm aller Wahrscheinlichkeit auflauere. Auf Grund dieser Mittheilung fand sich der Gewarnte veranlaßt, mit seiner Gattin noch eine Stunde länger als gewöhnlich in der Restauration zu verbleiben. Endlich gegen 12 Uhr begab sich das erwähnte Ehepaar in Begleitung eines andern Herrn auf den Nachhauseweg. Vor der Hausthür sprang plötzlich der Unbekannte auf den Chemiker zu und verwundete ihn mittelst eines scharfen Messers in den Hals und an der Brust und brachte ihm noch mehrere Schnitte in der rechten Hand bei. Der Uebelthäter, der sofort die Flucht ergriff, wurde von dem Freunde des Verletzten verfolgt, und auf dessen Rufe: „Haltauf!“, versuchte ein die Höfchenstraße daher kommender Kaufmann den Flüchtling zu ergreifen, doch auch dieser erhielt von dem Verfolgten einen gefährlichen Stich in die Brust. Den herbeieilenden Nachtwachtmännern gelang es schließlich, den Frechen zu verhaften und nach dem Polizeigefängniß zu bringen. Hier stellte es sich heraus, daß derselbe ein bei einer hiesigen Eisenbahn angestellter Techniker ist. Die Untersuchung ist bereits in vollem Gange und wird der Schuldige seiner Bestrafung nicht entgehen.

+ [Gewaltsamer Einbruch und Verhaftung] In der verflossenen Nacht bemerkte der Revierwachtmann Urban beim Abpatrouilliren seines Bereichs, daß sich in dem Hause Albrechtsstraße Nr. 41 ein verdächtiges Geräusch bemerkbar mache. Der gewissenhafte Beamte machte sogleich dem Oberwachtmann Robinson von seiner Wahrnehmung die nöthige Mittheilung, worauf noch einige andere Nachtwachtmänner herbeigerufen wurden, welche das Haus besetzt halten mußten. Nach Oeffnung der Hausthüre fand sich im Flur verschiedenes Diebeshandwerkzeug, wie Brechstangen, Centrumbohrer und eine Eisenschiene vor, zugleich aber wurde bemerkt, daß die vom Hausflur in den dortigen Uhrmacherladen des Herrn Uhrmacher Pawel führende Thür frisch angebohrt worden war, wie die am Fußboden liegenden Holzspähne bezeugten. Ebenso war schon von derselben das eiserne Vorlegeschloß und die Eisenschiene entfernt und ein Ausschnitt des Thürfutters versucht worden. Daß der Dieb noch im Hause sein mußte, lag offenbar auf der Hand, und wurde nunmehr zur Aufsuchung desselben geschritten. In der That wurde bald darauf der Verbrecher in der Person des 18 Jahre alten Arbeiters M. im Keller versteckt vorgefunden und sofort festgenommen. In seinem Besitz wurde eine Diebeslaterne und ein Töpfchen mit einer klebrigen Flüssigkeit zum Eindrücken der Fensterscheiben vorgefunden. Dieser höchst gemeingefährliche Dieb hat bereits ein Geständniß dahin abgelegt, daß er die in den letzten Wochen hier stattgehabten nächtlichen Einbrüche bei einem Papierhändler auf der Schmiedebrücke, in einem Schuhwaarengewölbe auf der Messergasse und vorgestern in einem Uhrengewölbe auf der Kupferschmiedestraße verübt hat. Ein Theil der dort gestohlenen Sachen ist bereits wieder herbeigeschafft und den Hehlern der noch fehlenden Gegenstände ist man stark auf der Spur.

B. [Der Bahnhof in Mochbern] hat seit Jahresfrist bedeutende Veränderungen erfahren. Außer vielfacher Vermehrung der Geleise, Bau von Maschinen- und Arbeitsschuppen, fand auch eine Verlegung resp. Umbau des Stationsgebäudes statt. Es gelang durch letztere Maßnahme sowohl geeignete Dienstlocale herzustellen, als auch besonders die Warteräume für das Publikum in entsprechender Weise zu placiren. Die letzterwähnten Räume genügen allen billigen Anforderungen. Die Restauration hat in den neugeschaffenen Localitäten Herr Restaurateur Kiefer aus Pöpelwitz übernommen, doch behält derselbe selbstverständlich auch das in Pöpelwitz gelegene, den meisten Breslauern unter der Firma „bei der Mutter Kiefern“ wohlbekannte Restaurationslocal in eigener Verwaltung. — Gestern Abend fand die Einweihung der Bahnhofs-Restauration statt. Während früher die Chaussee einige hundert Schritt vor dem Bahnhof die Geleise der Niederschlesisch-Märkischen Bahn kreuzte, ist in den letzten Monaten eine Ueberbrückung des Bahnkörpers fertig gestellt worden. Rechts von dem früheren Wege fährt man in der gesetzlich zulässigen höchsten Steigung der Chaussee (1:20) nach der wohl über 20 Fuß hoch gelegenen Brücke. Die Brücke, sehr compakt aus Eisen hergestellt, gestattet einen prächtigen und vollständig ungefährlichen Ueberblick auf das dort sehr lebhafte Bahngetriebe und gleichen insbesondere Abends Strecke und Bahnhöfe einer brillant illuminirten Ortschaft. Links von der erwähnten Auffahrt wird die neue Gasanstalt der Niederschlesisch-Märkischen Bahn gebaut und werden wohl später in der Nähe auch Wohnhäuser für Beamte und Arbeiter aufgeführt werden.

± [Ausbruch der Rotzkrankheit.] Auf den Dominialgehöften der Ortschaften Ottwitz und Albrechtsdorf hiesigen Kreises ist durch den zuständigen Kreisthierarzt gestern der Ausbruch der Rotzkrankheit unter den Pferden constatirt worden. Die von der Seuche befallenen Thiere sind sofort getödtet und vergraben, überhaupt alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um das weitere Umsichgreifen der Krankheit zu verhüten.

---

8 **Militsch**, 1. März. [Post-Omnibus zwischen Militsch und Trachenberg. — Jahrmarkt. — Theater-Gesellschaft. — Probe-Pflügen.] Von heute ab coursirt zwischen hier und Trachenberg nicht mehr die kaiserlich deutsche Personenpost, sondern ein Privat-Fuhrwerk (Post-Omnibus), welches auch sämmtliche Postsachen mit sich führt. Der Fahrpreis pro Person beträgt 2,50 Mk. (bisher 3,20 Mk.). Besitzer dieses sechssitzigen Omnibus ist Spediteur S. Choyke hierselbst, der bereits in den Jahren 1865 bis 1875 durch ein ähnliches Unternehmen den Personen-Verkehr vermittelte und in dieser Zeit nahe an 50,000 Reisende beförderte. — Der am 26. v. M. stattgefundene Krammarkt hat wiederum bewiesen, daß derartige Einrichtungen sich vollständig überlebt haben. — Die Thomas'sche Theater-Gesellschaft, seit dem 14. Januar d. J. hier gastirend, giebt heute Abend die letzte Vorstellung und hat sich während ihrer Anwesenheit trotz der schlechten Zeit über ein undankbares Publikum nicht zu beklagen gehabt. Die Leistungen der Gesellschaft können im Ganzen als ziemlich befriedigend bezeichnet werden. — Der Militscher landwirthschaftliche Verein beschloß in seiner Sitzung am 27. Februar, den 5. April in der Nähe hiesiger Stadt ein Probepflügen, verbunden mit einer Ausstellung von Ackergeräthschaften, zu veranstalten.

--o— **Neisse**, 1. März. [Aufgefundener Leichnam. — Entdeckter Verbrecher.] Am Montag Abend wurde die Leiche des Gefreiten K. von der Artillerie, welcher sich am 11. v. M. in die Neisse gestürzt hatte, bei der Eisenbahnbrücke aufgefunden und ans Land gezogen, worauf dieselbe nach dem Garnison-Lazareth geschafft wurde. — Am 20. v. M. wurde in Gierdorf, hiesigen Kreises, der Bauer J. M. verhaftet und hierher in das Gefängniß abgeführt, weil er sich dringend der Urheberschaft zweier Brände verdächtig gemacht und eine dritte Brandstiftung mittelst eines anonymen, an den Grenzbeamten Schmidt gerichteten Briefes signalisirt hatte. Dieser Brief, worin gesagt war, Ziegenhalser Bettler wollten dem Bauer Metzner, dem Nachbar des M., noch einmal „warme Kirmeß“ machen, sobald er wieder aufgebaut haben würde, wurde zum Fallstrick für den Verbrecher, der zum zweiten Male einen Racheact an seinem Nachbar auszuüben gedachte. Er ist der bereits verübten zwei Brandstiftungen, wovon die eine sein eigenes Gehöft betraf, um eine hohe Versicherungsumme zu erlangen, sowie auch des geplanten verbrecherischen Vorhabens geständig und hat seinen Nachbar vor Zeugen um Verzeihung gebeten, bevor seine Abführung ins Gefängniß erfolgte. M. galt für einen sehr frommen Mann, dem Niemand eine so ruchlose That zugetraut haben würde.

—r. **Namslau**, 1. März. [Jubiläum.] Heute beging im Kreise einiger Freunde Herr Gottlieb Langner von hier das Fest seines 25jährigen Amts-Jubiläums als Königlicher Kreisbote durch ein im Pietzonka'schen Gasthofe veranstaltetes Festmahl. Seitens einiger zu Herrn Langner in Beziehung stehenden und am Festmahle theilnehmenden Beamten wurde demselben eine silberne Tabakdose überreicht und auch von anderer Seite waren ihm Festgeschenke zugegangen.

Sohrau OS., 1. März. [Goldenes Ehejubiläum.] Gestern beging der Lederhändler Herr Selig Löbinger mit seiner Ehefrau Mindel L. das Fest der goldenen Hochzeit. Die Feier, bei der Anspruchslosigkeit des Jubelpaares nur für den Kreis der Angehörigen berechnet, ging durch die außerordentliche Theilnahme der Bevölkerung weit über den Rahmen eines Familienfestes hinaus. Es erschienen bei dem Feste unter andern der Vorstand der hiesigen Synagogengemeinde, in dessen Namen Herr Rabbiner Deutsch eine ergreifende Ansprache hielt, ferner der Magistrat, in dessen Namen der Bürgermeister das Jubelpaar beglückwünschte. Die Angehörigen erfreuten dasselbe durch sinnige, zum Theil recht werthvolle Geschenke. Unter den Beglückwünschungs-Telegrammen, die von vielen Seiten eintrafen, erregte das des Herrn Dr. L. aus Kattowitz wegen seines launigen Wortspieles auf die Namen des Jubelbrautpaares allgemeine Heiterkeit.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

** **Aus dem Großherzogthum Posen.** An die Direction des neuen landschaftlichen Credit-Instituts zu Posen ist bezüglich der in diesen Blättern bereits besprochenen Statutenänderung folgende Petition der Herren Molinek-Weine und Müller-Gorzno gerichtet worden:

Schloß Reisen und Gorzno, am 12. Febr. 1877.

An eine Königliche Hohe Direction des neuen landschaftlichen Creditvereins für die Provinz Posen in Posen.

Der Bescheid des Herrn Oberpräsidenten des Großherzogthums Posen vom 28. Juni v. J., nach welchem der Herr Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten unserem, von den Mitgliedern des vereinigten engeren Ausschusses des landwirthschaftlichen Creditvereins der Provinz Posen einmüthig unterstützten Antrage wegen Einberufung einer Generalversammlung behufs Entscheidung der Frage:

ob die landschaftliche Beleihung und eventuell unter welchen Bedingungen auf das vierte Sechstel des Taxwerthes der zu verpfändenden Güter ausgedehnt werden soll?

keine Folge gegeben und die Genehmigung zur Einberufung der General-versammlung versagt habe, — hat nicht allein bei uns, sondern in den weitesten Kreisen tiefe Indignation hervorgerufen und ist Gegenstand öffentlicher Kritik geworden.

Es bei dem ablehnenden Bescheide des Herrn Ministers bewenden, hieße, die Sache, von deren Wichtigkeit wir nach allen Seiten hin durchdrungen sind und von welcher das Wohl und Wehe vieler unserer Fachgenossen, ja das Wohl der Provinz selbst abhängt, als todgeschwiegen im Stiche lassen! — denn der Antrag, wie er gestellt und motivirt ist, erscheint wahrlich nicht als bloßes Phantasma, sondern als Postulat der Landwirthschaft eine der wichtigsten Fragen in sich bergend, d. i. die Existenzfrage des Großgrundbesitzes der Provinz Posen!

Nicht tendenziöse Verschuldung des Grund und Bodens zu beliebigen Zwecken, sondern dem Beleihungsantrage liegt vielmehr die Absicht zu Grunde, den landschaftlichen Real-Credit durch dauernde Befestigung des Großgrundbesitzes zu heben, in erster Linie dem soliden, strebsamen Landwirthe aufzuhelfen, damit er sich consolidire, dann aber ihm Mittel an die Hand zu geben, vermöge welcher es ihm möglich werde, Ertragsquellen zu öffnen und Material zu Tage zu fördern, das oft Jahrhunderte lang ruhend, nutzlos im Boden verborgen ist: des Landwirths Aufgabe würde dann sein: den Grund und Boden rationell zu verbessern, alle anderen wirthschaftlich gewerblichen Ertrags-Branchen zu vervollkommnen und nutzbar zu machen; die Wirthschaft selbst zeitgemäß dergestalt einzurichten, daß diese, von nagenden Krebsschäden befreit, in ihrem Organismus erstarkt, sich gedeihlich zu entwickeln vermag, der mühsamen Arbeit dankbaren Lohn und dem Lande Heil und Segen bringe.

Zu alldeem gehört aber Capital, der Motor jeglichen industriellen Unternehmens. — Und eben an diesem gebricht es so vielen der solidesten, intelligenten Landwirthe.

Während in den Nachbar-Provinzen der Cultur des Bodens und verschiedenen industriellen Unternehmungen staatlicherseits sowohl wie von den Provinzial-Organen fürsorglich Vorschub geleistet wird, werden dem Fortschritt in dieser Richtung hier Hemmschuhe angelegt; kein Wunder also, wenn

unsere Provinz mit ihren Schwester-Provinzen nicht gleichen Schritt zu halten vermag und mit der Zeit lahm gelegt wird.

Die Frage: ob eine erweiterte Beleihung von Gütern bis ⅔ des landschaftlichen Taxwerthes opportun erscheint? ist von verschiedenen Autoritäten des landwirthschaftlichen Credit-Vereins so eingehend erörtert und die Gründe, welche für die Erweiterung der Beleihungsgrenze sprechen, mit Bezug auf das Seitens des Herrn Rittergutsbesitzers, Königl. Landes-Oekonomie-Rath Lehmann-Nitsche unterbreitete Vorstellen in unserem Antrage vom 20. Febr. 1876 so beweisend hervorgehoben, daß sich diesbezüglich ein Mehreres nicht anführen läßt, zumal der engere Ausschuß der Jahresgesellschaft in seiner Sitzung vom 28. März 1876 sich für die erweiterte Beleihung bejahend ausgesprochen hat.

Wir wiederholen hier principaliter unseren Antrag vom 26. Februar 1876 und bitten ganz ergebenst, Eine Hohe Direction wolle geneigtest

diesen Antrag zur abermaligen Beschlußnahme durch den nächstens zusammentretenden engeren Ausschuß der Jahres-Gesellschaft, wegen Einberufung der General-Versammlung behufs Entscheidung der Frage, ob die landschaftliche Beleihung und event. unter welchen anderen Bedingungen auf das vierte Sechstel des Taxwerthes der zu verpfändenden Güter ausgedehnt werden soll?

auf die Tagesordnung bringen. Sollte diesem Antrage wider Erwarten nicht stattgegeben werden, dann richten wir hiermit eine Petition an den engeren Ausschuß der Jahres-Gesellschaften und bitten diese auf die Tagesordnung zu bringen des Inhalts: der engere Ausschuß wolle beschließen, in Erwägung:

daß die Beleihung nach den jetzt bestehenden Taxwerthsätzen bis zur Hälfte das Real-Credit-Bedürfniß nicht befriedige,

daß deshalb die Gutsbesitzer sich an Privatbanken wenden oder Capitalien anderweit selbst auf kürzere Kündigungsfristen aufnehmen müssen, die ihnen schwere Opfer kosten,

daß die Sicherheit der Pfandbriefe darunter nicht im Mindesten leiden würde, indem diese Erfahrung von anderen Landschaften schon seit längerer Zeit gewonnen sei,

daß endlich die jetzigen tarifmäßigen Werthsätze den Zeit- und Bodenverhältnissen nicht entsprechen,

den Antrag zu stellen, daß eine General-Versammlung einberufen werde, um die Tax-Grundsätze in der revidirten Taxordnung vom 15. Mai 1871 einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen und die Bestimmungen der Taxordnung dahin abzuändern:

Zu § 5. Der für das Hectar zu berechnende Kapitalwerth ist für:

1) Weizenboden 1. Klasse .... 300 Thaler,
2) " 2. " .... 250 "
3) Gerstenboden 1. " .... 220 "
4) " 2. " .... 200 "
5) Haferboden 1. " .... 130 "
6) " 2. " .... 100 "
7) " 3. " .... 70 "
8) 3jähriger Roggenboden .... 45 "
9) 6jähriger " .... 30 "

Die vorstehenden Tarifsätze sind bei besonderen Vorzügen und Mängeln

a. b. c. } Wie in den Taxprincipien § 5, S. 106 u. 107 des Statuts.

je um Ein bis Fünf Procent zu erhöhen oder zu ermäßigen.

Eine Procenterhöhung findet ferner statt:

d. bei drainirtem Ackerlande, mit Rücksicht auf das dafür verwendete Capital, je um Ein bis Zwanzig Procent resp. durch Erhöhung in die nächst bessere Klasse.

Motive: Nach der beiliegenden Zusammenstellung der Resultate der Grundsteuerschätzung des Ackers im Regierungsbezirk Posen stellen sich für die einzelnen 8 Ackerklassen, abgerundet im Durchschnitt pro Morgen, folgende Rein-Ertragssätze heraus, und zwar für:

einen Morgen I. Klasse Weizenboden 1. Klasse 100 Sgr.
" " II. " " 2. " 75 "
" " III. " Gerstenland 1. " 50 "
" " IV. " " 2. " 40 "
" " V. " Haferland 1. " 25 "
" " VI. " " 2. " 18 "
" " VII. " Roggenland 3jährig 10 "
" " VIII. " " 6jährig 4 "

was bei einer Capitalisirung zum 30fachen Betrage eben so viel Thaler in Capital ergiebt.

Diese Erträge werden bei Verkäufen oft mit dem Doppelten, d. h. 1 Thaler Grundsteuer-Reinertrag mit 60 Thlr. Capital oder der Morgen erster Klasse mit 200 Thaler Capital bezahlt. Das 1½fache, also mit 150 Thaler pro Morgen erster Klasse, dürfte wohl nur selten nicht erreicht werden. Diese Beträge versteht sich von selbst inclusive des Gebäudewerthes und des Werthes des lebenden und todten Wirthschafts-Inventarii.

Rechnet man hiervon nur zwanzig Procent für das Inventarium ab, also dreißig Thaler, was wohl ausreichen dürfte, so bleiben noch 120 Thlr. und davon ein Drittel für die Gebäude, d. i. 25 pCt. des Acker- und Wiesenwerthes und § 12 sub b der Tax-Grundsätze mit 24 Thlr., so bleiben noch für den reinen Ackerwerth 96 Thlr. pro Morgen 1. Klasse.

Wenn nun in den vorgeschlagenen Tarifsätzen nur 75 Thaler pro Morgen oder 300 Thaler pro Hektar beansprucht werden, d. h. ¾ des Vorstehenden, so wird Niemand die Behauptung aufstellen wollen:

daß dieser Betrag zu hoch sei! —

wenigstens wird er außer Stande sein, dies zu beweisen. Einen ferneren Beweis aber für die Richtigkeit unserer Behauptungen geben wir in Folgendem:

Bei einer Menge von Darlehnen im Gesammtbetrage von über 1½ Millionen Thaler hat die Preußische Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft (Philippsborn) einen Grundstückswerth von circa 2¼ Millionen mit ⅔ des Taxwerthes beliehen, wobei der Werth bei 57 Gütern im Durchschnitt den 60fage Sechszigfachen Betrag des Grundsteuer-Reinertrages ausmacht.

Hier sind auch die Werthe der Gebäude und des Inventarii mit inbegriffen. Rechnet man nun für das Letztere ⅕ = 20 Procent ab, so bleibt der 48fache Betrag nur hiervon für die Gebäude ebenfalls ⅕ mit 9,6, so bleibt als Werth der bloßen Ländereien der 38fache Betrag des Grundsteuer-Reinertrages, woraus sich für die erste Ackerklasse ein Capitalwerth von 128 Thaler pro Morgen ergiebt, wogegen hier nur 75 Thaler, also nur ⅝ des vorermittelten Betrages gefordert werden. Hiernach dürfte wohl ein fernerer Beweis für die Billigkeit der vorgeschlagenen Sätze nicht zu führen sein.

Wie für die 1. Klasse des Ackerlandes sprechen die gleichen Motive auch für die übrigen Ackerklassen. Die zu berücksichtigenden Vorzüge oder Mängel des Bodens, wie solche § 5 sub a. b. c. bestimmt sind, mögen im Allgemeinen genügen, da aber eine zweckmäßig ausgeführte Drainage auch ferner unbeachtet bleiben sollte, dürfte nicht gerechtfertigt sein. — Jedenfalls ist eine Erhöhung des Werthes hier zu 20 pCt. oder die Versetzung in die nächst bessere Klasse keine zu hohe Forderung.

Zu § 6. Was zunächst die Menge des pro Hectar zu gewinnenden Futters im getrockneten Zustande anbetrifft, so soll hieran bis jetzt eine Aenderung nicht beantragt werden, obgleich bei der I. Klasse zu 80 Centner es wohl nicht mehr zutreffend sein dürfte, daß nicht auch Wiesen mit diesem Ertrage der letzten Heusorte nicht vorkommen sollten.

Zu § 7. Was dagegen den Capitalwerth pro Centner Heu anbetrifft, so ist derselbe viel zu niedrig, so daß jene Sätze viel zu niedrig sind, wie nachstehende Berechnungen ergeben werden:

Der Preis von 20 Silbergroschen pro Centner guten, gesunden Schafheues ist gewiß ein sehr mäßiger. Zieht man davon ab den Betrag der Wirthschaftskosten hoch mit 5 Silbergroschen und läßt den Werth der Weide gut unberücksichtigt, so bleibt ein reiner Werth von 15 Silbergroschen, der mit 20 capitalisirt, pro Centner Heu erster Güte einen Capitalbetrag von 10 Thaler ergiebt.

Nimmt man den Preis des Heues nur zu 15 Silbergroschen pro Centner annimmt, so bleiben nach Abzug der Werbungskosten immer noch 10 Silbergroschen, die ein Capital von 200 Silbergroschen, gleich 6 Thaler 20 Silbergroschen geben, so daß die Anforderung von 6 Thaler pro Centner Heu bester Güte nicht zu viel sein kann. In derselben Weise würden die Werthe der zweiten Güte auf 4½ Thaler, und die dritten Güte auf 3 Thlr. zu erhöhen sein.

Zu § 8. Sind wie bei den Wiesen die Grasgüten nach §§ 6 und 7 zu unterscheiden.

Zu § 9. Die anzunehmenden Weideklassen und deren Grasqualitäten, so wie die Capitalwerthe pro Hectar sind Folgende:

		a.	b.	c.
1.	zu 1 Hektar	100 Thaler,	80 Thaler,	70 Thaler,
2.	" 1⅓ "	70 "	60 "	50 "
3.	" 2 "	—	—	35 "
4.	" 2¼ "	—	—	30 "
5.	" 3 "	—	—	25 "

Im Uebrigen wie in den Tax-Principien Seite 109.

Zu § 10. Wie in den Tax-Principien.

Zu § 11. Wild- Fischereien 2c.

Dagegen kommen bei Fischteichen, wenn deren Benutzung in den letzten sechs Jahren stattgefunden hat,

a. bis 5 Hectar Wasserfläche mit 16 Thaler,
b. über 5 Hectar Wasserfläche mit 8 Thaler pro Hectar in Ansatz.

Zur Begründung dieser Petition führen wir im Allgemeinen Folgendes an:

Es ist notorisch, daß die Provinz Posen zu denjenigen Ländereien des preußischen Staats gehört, welche, so dürftig sie auch von der Natur ausgestattet ist und stiefmütterlich behandelt wird, immer noch, sogesagt sich jungfräulich erhalten hat; ihre Urkraft ist immer noch nicht erschöpft, sie kann ihr, wer ihren Boden kennt, nicht abgesprochen werden, daß sie culturfähig und productiv sei; doch will sie wirthschaftlich vernünftig behandelt und cultivirt sein, denn anders straft sich jeder Mißgriff, auf sehr empfindliche Weise und trägt üble Folgen. — Wie segensreich die Regulirung der gutsherrlich bäuerlichen Verhältnisse, die Gemeinheitstheilung sowie die Ablösung allerhand lästiger Servituten hier gewirkt, zeigt der Culturstand vieler größerer, wie kleinerer Güter; allein bei vielen Gütern trifft man häufig das Mißliche an, daß die Güter nicht arrondirt, bei mangelnder Communication schwierig zu bewirthschaften sind; große Flächen oder kleinere überall zerstreut, früher mit Holz bestanden, später als Neu- oder Waideland ausgenutzt, liegen heute brach, der Natur überlassen; — es giebt ferner Sumpfländereien, die entweder nur theilweise oder mangelhaft entwässert, höchst dürftige Erträge abwerfen und viele Ackerflächen findet man auf Gütern vor, die bei ihrer Tieflage naß, von dem schädlichen Grundwasser nicht befreit, versauert, Erträge liefern, die kaum der Arbeit lohnen. Alle diese Ländereien sind einer durchgreifenden Cultur nicht zugänglich, sie verdienen daher mit Recht den Namen des Urlandes; immerhin bleiben sie von nicht zu unterschätzendem Werthe. Anderseits giebt es eben so viel Güter, deren Besitzer die Bodensubstanz rationell verbessert, dafür namhafte Capitalien verwendet, mit der Weitercultur aber, so nothwendig und so lohnend sie auch scheint, Halt gemacht und vernünftigerweise einhalten mußten, weil sie, ihre Capitalien wenn auch noch so rentabel anlegend, sich mit dem Gedanken vertraut machen mußten, diese Capitalien ebenfalls nach Jahres-Decennien aus dem landschaftlichen Sparfonds, aber auch dann nur theilweise zurückzuerhalten, indem für Rückerstattung dessen, was baar verwendet worden, oder für ein anderweit zu Meliorationszwecken zu beschaffendes Capital, selbst wenn damit der Grund und Boden progressiv in seinem Nutzungswerth erhöht worden, die jetzigen, bis auf das äußerste Minimum herabgedrückten Tax-Principien bei einer vorzunehmenden Tax-Revision keine Chancen bieten; — der Spar- resp. Reservefonds der Landschaft aber hat für den Besitzer eines verpfandbrieften Gutes einen nur illusorischen Werth und darauf hin kann ein unternehmender Landwirth, wenn er nicht eigene disponible Capitalien besitzt, dem Culturfortschritt keine Bahn brechen.

Drainage, Ent- und Bewässerungs-Anlagen, Meliorationen versumpfter Bruchländereien, Exploitation reichhaltiger Torflager, Arrondirement des Feldgebietes, Herstellung zweckmäßiger Felder-Systeme, Gründung von Vorwerken auf entfernt liegenden Neuländereien bei abgetriebenen Forstflächen, resp. Einziehung von Außenfeldern zu einem Binnenfelder-Systeme; Errichtung von Familienwohnungen für beständige Arbeiter; Holz-Anbau auf Flächen, die zu Acker oder Wiesen nicht geeignet sind; Anlage von Teichen für Aufzucht edler Fisch-Gattungen; Anlage von Vicinal- und Feldwegen, deren Bepflanzung mit Obstbäumen und lebendigen Hecken zum Schutze des Wildes; [illegible] des Bodens; Verbesserung der Vieh-Racen, Hebung der Viehzucht; Vervollkommnung des Fabrik- und Maschinenwesens, sowie der landwirthschaftlichen Werkzeuge u. dgl.

Alles dies ersehnt sich einer zeitgemäß nothwendigen Reform, des vernünftigen Fortschritts auf Basis eines gesicherten Real-Credits und des befruchtenden Capitals mit solidem Zins.

Wenn von einer Seite zu all diesen Unternehmungen und Einrichtungen einer geordneten Landwirthschaft nicht unbedeutende Capitalien erforderlich sind, so bieten von der anderen Seite die Taxprincipien der Neuen Posener Landschaft, wie sie jetzt mit ihren Schranken bestehen, bei Ermittelung des Werthes eines Gutes, welches in der angegebenen Weise organisirt, meliorirt und in seinem Ertragswerthe gehoben werden könnte, dem Besitzer keine Aussicht, um, wenn alles dies noch so nützlich, mit noch so großen Opfern ausgeführt würde, ihm das hierzu verwendete Capital aus einem Nachtrags-Pfandbriefsdarlehen, wenn auch nur mit 50 Procent erstattet werde; an eine Erstattung des ganzen Capitals aber, selbst wenn die Substanz zehnfach verbessert und zwanzigfach in ihrem Ertrage gehoben würde, ist gar nicht zu denken, obschon die Credit-Gesellschaft mit ihrem Darlehen, was sie dazu hergiebt, über und über gesichert ist. — Möge hiernach ein Gut nach allen Regeln des rationellen Betriebes organisirt und cultivirt sein, möge es zu den höchsten Erträgen gehoben werden, immerhin bleibt dasselbe mit seiner Beleihungsfähigkeit in den eisernen Ring der Tarifsätze eingezwängt, weit hinter seinem wirklichen Ertragswerthe zurück und dem miteingezwängten Besitzer vergeht deshalb Lust und Muth bei der Erfolglosigkeit seines Unternehmens Hand ans Werk zu legen.

Einerseits die engen Grenzen, innerhalb welcher Güter bei uns beliehen werden, und andererseits jene einschränkenden Tax-Principien stehen den unserer Nachbarprovinzen Schlesiens und Westpreußens schnurstracks entgegen und dies ist die natürliche Ursache, weshalb die Güter in der Provinz Posen in Mißcredit gerathen sind, denn Jedermann von außerhalb, der Posen näher nicht kennt, hat das schwarze Bild vor Augen, die Provinz sei ohne Cultur, ohne Industrie, ein Sand- und Sumpfland, ohne Weg und Steg, bewohnt von einem Urvolke mongolischen Schlages. — Namentlich unterliegt der Forstboden hier einer fast werthlosen Schätzung und Güter gerade mit größeren Forsten oder abgetriebenem Forstgrunde — einzelne ausgenommen — gehen in der Cultur keinen Schritt vorwärts; ja größere und große Flächen, seit Jahren abgetrieben und nicht eingeschont, werden von Zeit zu Zeit werthloser, dem Besitzer die Last zurücklassend, deren alle Art Steuern, als Grund- und Communalsteuern, Gemeinde- und sonstige Abgaben alljährlich entrichten zu müssen.

Würde indeß der bestandene Forst mit seinem Grund und Boden statt als werthloses Object einer angemessenen Schätzung gewürdigt, nach Regeln, wie sie für Forsttaxen gegeben sind, so gelänge der Besitzer des Forstes bei einer landschaftlichen Schätzung unter Annahme höherer Werthsätze zu einem Capital, mit welchem es ihm dann möglich wäre, die Forstblößen entweder zum Holzanbau, oder wo der Boden dazu geeignet, zu Ackerland oder zu Wiesen cultiviren zu können. —

Freilich dürfte hier der Einwand entgegenstehen, daß ein bestandener Wald, sobald er höher geschätzt, möglicherweise angegriffen, leicht devastirt werden könnte, in seinem Werthe rapide zurückgehen dürfte, was für ein landschaftliches Darlehn nicht ohne Gefahr bliebe. Der Besorgniß einer Entwerthung jedoch durch unwirthschaftliche Behandlung oder durch Totalabtrieb des Forstes, falls ein angebrachter Turnus nicht innegehalten würde, ließe sich am sichersten dadurch begegnen, wenn demjenigen Besitzer, der eine Beleihung des Grund und Bodens mit bestandener Forst, zu einer höheren als dem für Forstboden (§ 10 der Taxgrundsätze) fixirten Werthsätze begehrt, in einem solchen Spezialfalle ein forstwirthschaftlicher Umtrieb vorgeschrieben, ein größerer Holzabtrieb außerhalb des betreffenden Schlages nicht gestattet und der Besitzer verpflichtet würde, Holzschläge, die jährlich zum Abtriebe bestimmt sind, sobald sie abgeholzt, sofort wieder einzuschonen oder, sofern der Boden sich zu Acker oder Wiese eignet, nach vollendeter Rohdung zu cultiviren, oder nach einem bestimmten Culturplane zweckmäßig zu nutzen und zwar Alles dies bei Vermeidung sofortiger Kündigung des Pfandbrief-Capitals; welche Bedingung bez. Dispositions-Beschränkung, wie es häufig bei Darlehnen aus Privatbanken geschieht, in dem Grundbuche des betreffenden Gutes vermerkt werden müßte. Und zu größerer Sicherheit der Creditgesellschaft dürften diesbezügliche Güter der Aufsicht von Vertrauensmännern im Kreise unterstellt werden.

Durch eine solche Maßregel, würde in zweiter Reihe dem Holzschacher, ja, der Abschlachtung von Waldgütern und der so schädlichen Entwaldung Einhalt gethan, es würd dann vielmehr die Forstcultur gehoben und dem Besitzer des Gutes würde für diese Branche mehr Capital gewährt werden können und dabei der Real-Credit immer gesichert bleiben.

Nach alledem, was vorstehend hervorgehoben und dargestellt ist, geben wir der zuversichtlichen Hoffnung Raum, daß die verehrten Mitglieder des engeren Ausschusses der Jahresgesellschaften die Gründe, worauf unsere Anträge gestützt sind, billigen dürften, sich für Annahme eines dieser Anträge zustimmend erklären werden, und die Hohe Direction des landschaftlichen Credit-Vereins die Geneigtheit haben wird, je nach dem Beschlusse der Ausschußmitglieder deren Anträge unterstützend der Königl. Staats-Regierung zur Genehmigung zu empfehlen.

Mit größter Hochachtung ergebene

gez. R. Molinek, Rittergutsbesitzer auf Weine und Administrator der fürstlich Sulkowskischen Fideicommißherrschaft Reisen.

gez. E. Müller auf Garzno und Cialkowo.

Wir nachstehend Unterzeichneten schließen uns dem vorstehenden Antrage an:

gez. Bitter auf Gostkowo, J. C. Felgentreu, Klette-Kaltvorwerk, Fenner-Osowo, Gumprecht-Waschke, Opitz von Boberfeld-Witoslaw, Förster-Bronikowo, Mende-Raduchowo, H. Spieler-Lissa, Bienet, Freiherr von Leesen-Retschke, Giesers-Dalesyn, Freiherr von Gersdorf-Parsko, Gebel-Lissa.

Zusammenstellung

der Resultate der Grundsteuerschätzung im Regierungsbezirk Posen.

Benennung der Kreise.	I. pro Mg. Sgr.	I. Fläche. Morg.	II. pro Mg. Sgr.	II. Fläche. Morg.	III. pro Mg. Sgr.	III. Fläche. Morg.	IV. pro Mg. Sgr.	IV. Fläche. Morg.	V. pro Mg. Sgr.	V. Fläche. Morg.	VI. pro Mg. Sgr.	VI. Fläche. Morg.	VII. pro Mg. Sgr.	VII. Fläche. Morg.	VIII. pro Mg. Sgr.	VIII. Fläche. Morg.
1. Adelnau	72	283	60	3454	42	23036	30	59781	21	51549	15	30689	9	18312	3	5052
2. Birnbaum	99	86	72	235	54	2934	42	9851	30	29815	21	60525	12	66907	3	38932
3. Bomst	90	56	72	1007	54	2659	42	9790	30	42099	18	74906	9	60876	3	16030
4. Buk	90	95	72	1793	54	10845	42	44644	27	70061	18	61297	9	35495	3	18850
5. Fraustadt	108	1173	81	6293	54	19695	42	51952	27	65056	21	56535	12	29766	6	11577
6. Kosten	108	41	81	1551	60	11995	48	57398	30	112172	21	68210	12	36713	6	8750
7. Kröben	108	217	81	7110	48	64922	36	100751	27	73597	21	34089	12	9448	6	1731
8. Krotoschin	90	105	72	1079	48	14817	36	54660	30	103991	18	79293	9	12232	3	1763
9. Meseritz	108	487	81	1607	54	5035	42	13423	27	23644	18	59348	9	86267	3	35218
10. Obornik	99	94	72	3124	54	17446	42	51381	24	93717	18	47683	9	27177	3	6543
11. Pleschen	72	80	60	3656	42	21034	30	78605	24	100222	18	57514	9	15841	3	2972
12. Posen	108	52	81	2401	60	12341	42	38891	27	111644	21	88165	12	34018	6	13944
13. Samter	108	143	80	850	54	11310	42	71705	27	83740	18	38245	9	21132	3	13652
14. Schildberg	72	53	60	2609	42	15189	30	37206	21	53984	15	66169	9	40789	3	11893
15. Schrimm	99	10	81	806	60	7424	42	26267	27	68520	21	69035	9	52983	3	15984
16. Schroda	99	394	72	3796	54	27912	42	89529	24	101251	18	37378	9	20797	3	3307
17. Wreschen	90	659	72	3423	42	26480	30	55471	24	63688	18	35008	9	15157	3	1858
//	1620	4028	1251	44794	87,6	295075	660	851310	447	1248750	318	958089	168	583910	63	208056
Durchschnitt...	95	—	73,6	—	51,5	—	39	—	26,3	—	18,7	—	9,9	—	3,7	—
× 30...	100	—	75	—	50	—	40	—	25	—	18	—	10	—	4	—
Taxe...	50	—	42½	—	37½	—	32½	—	21¼	—	15	—	7½	—	5	—
× 25...	83⅓	—	62½	—	41⅔	—	33⅓	—	21	—	12½	—	8⅓	—	3½	—

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 2. März. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete ziemlich matt, befestigte sich aber im Verlaufe des Geschäfts auf bessere auswärtige Notirungen. Die Umsätze waren wenig belangreich. Creditactien stellten sich eine Kleinigkeit niedriger als gestern. Franzosen eröffneten zur gestrigen Schlußnotiz und erhöhten im Laufe des Geschäfts ihren Cours um 1½ Mark. — Einheimische Bahnen beliebt und höher. Oberschlesische per ult. 122,50—122,10—123 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer 100,25 bez. u. Gd. Laurahütte schwankend. Banken leblos. — Oesterreichische Renten fest. Valuten wenig verändert.

Breslau, 2. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 45—52 Mark, mittle 55—63 Mark, feine 66—73 Mark, hochfeine 76—79 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße flau, ordinäre 40—50 Mark, mittle 55—60 Mark, feine 64—68 Mark, hochfeine 72—78 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., pr. März 152,50 Mark Br., März-April 152,50 Mark Br., April-Mai 156,50 Mark Br., Mai-Juni 159 Mark Br., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 196 Mark Br., April-Mai 209 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 132 Mark Br., April-Mai 136 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 140 Mark bezahlt u. Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 320 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., loco 71,50 Mark Br., pr. März 71 Mark Br., März-April 71 Mark Br., April-Mai 70 Mark Br., Mai-Juni 71 Mark Br., September-October 66 Mark Br., 65,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — Liter, loco 51,70 Mark Br., 50,70 Mark Gd., pr. März 52,20 Mark Gd., März-April — —, April-Mai 53,70 Mark Br., Mai-Juni 54 Mark Gd., Juni-Juli —, Juli-August 56 Mark Br. u. Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80 %) 47,37 Mark Br., 46,45 Mark Gd.

Zink. Godulla-Marken Kasse 19,80 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

N. **Breslau**, 1. März. [Wolle.] Das Wollgeschäft am hiesigen Platze im Monat Februar war belebt und erreichten die Umsätze die Höhe von ca. 7000 Ctr. Ziemlich zwei Drittel dieses Quantums, fast ausschließlich aus fabrikmäßig gewaschenen Wollen russischen Ursprunges bestehend, nahmen deutsche und österreichische Kammgarnspinner aus dem Markte. Das letzte Drittel, zumeist aus guten polnischen, schlesischen und posenschen Wollen zusammengesetzt, kauften Stoff- und Tuchfabrikanten aus der Lausitz und Sachsen, sowie Commissionäre für rheinische und sächsische Rechnung. — Preise waren etwas gedrückter wie im Vormonat und zeigten deutlich das Bestreben der Verkäufer zu realisiren. Unsere Läger bieten noch in jedem Genre eine reichhaltige und zufriedenstellende Auswahl.

§ **Breslau**, 2. März. [Submission auf Radbandagen.] Die Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hatte die Lieferung folgender Radbandagen zur öffentlichen Submission gestellt: 1) 160 Stück zu Locomotivtreibrädern, 2) 120 Stück zu Locomotivlaufrädern, beide Sorten von Tiegelgußstahl, 3) 240 Stück zu Tenderrädern von Bessemer- oder Martinstahl, und 4) 1440 Stück zu Wagenrädern von Bessemer-, Martin- oder Puddelstahl. Wie unter den jetzigen Geschäftsverhältnissen wohl vorauszusetzen war, gingen ziemlich viele Offerten, 16 Stück, darunter zwei aus Belgien ein, während sich die Preise entsprechend niedrig stellten. — Es offerirten: la société anonyme de la fabrique de fer d'Oucrée bei Lüttich in Belgien ad 4 von Puddelstahl zu 24,60 Mk. frei Stargard; die A. Borsig'sche Hüttenverwaltung in Borsigwerk ad 3 und 4 von Martinstahl zu 26,50 Mk., ad 4 von Puddelstahl zu 22,75 Mk. frei Borsigwerk; D. Dittrich u. Co. in Niederbronn (Elsaß) ad 4 von Puddelstahl zu 25,60 Mk. frei Breslau; F. de Roscius, Pastor u. Co. in Renory bei Lüttich ad 3 mit 20,30 Mk., ad 4 mit 19,50 Mk., beides von Bessemerstahl frei Danzig oder Stettin; der Bochumer Verein, Actien-Gesellschaft ad 1 und 2 von Tiegelgußstahl zu 43,00 Mk., ad 3 von Bessemerstahl zu 24,50 Mk., ad 4 zu 22,00 Mk. resp. 22,90 Mk. frei Bochum; Union, Actien-Gesellschaft, in Dortmund ad 1 und 2 zu 46,20 Mk., ad 3 von Bessemerstahl zu 27,20 Mk., und ad 4 zu 26,20 Mk. frei Stargard; Phönix, Actien-Gesellschaft in Laar bei Ruhrort, ad 3 von Bessemerstahl zu 24,10 Mk., von Martinstahl zu

27,10 Mk., ad 4 von Bessemer- oder Puddelstahl zu 23,30 Mk., von Martinstahl zu 26,30 Mk. frei Ruhrort; Englert u. Künzer in Eschweiler ad 4 von Puddelstahl zu 24,81 Mk. frei Breslau; Falkenroth, Kocher u. Co. in Haspe ad 4 von Puddelstahl zu 21,20 Mk. frei Haspe; Pönsgen, Giesbert u. Co., Düsseldorf, ad 3 und 4 von Bessemerstahl zu 23,00 Mk. frei Düsseldorf; Eisen- und Stahlwerk Osnabrück ad 3 von Bessemerstahl zu 25,00 Mk., ad 4 zu 24,00 Mk. frei Osnabrück; Hörder Bergwerk- und Hüttenverein ad 3 von Bessemerstahl zu 23,90 Mk., ad 4 zu 23,00 Mk. und von Puddelstahl zu 24,20 Mk. frei Hörde; Krupp in Essen ad 1 u. 2 von Tiegelgußstahl 1. Sorte zu 52,00 Mk., 2. Sorte zu 41 Mk., ad 3 von Martinstahl zu 26,00 M., von Bessemerstahl zu 24,00 Mk., ad 4 zu 26,00 Mk. resp. 22,10 Mk. frei Essen; die rheinischen Stahlwerke in Ruhrort ad 1 und 2 zu 43,00 Mk., ad 3 von Bessemerstahl zu 24,00 Mk., ad 4 zu 22,95 Mk. frei Ruhrort; Möller und Schreiber in Berlin ad 1 und 2 zu 45,00 Mk. frei Breslau; die Königs- und Laurahütte ad 4 von Bessemerstahl zu 24,50 Mk., von Puddelstahl zu 24,00 Mk. frei Königshütte. — Sämmtliche Preise verstehen sich für 100 Kilogramm.

=n= **Posen**, 1. März. [Generalversammlung der Posener Rustikal-Bank.] In der heute stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung der Posener Rustikal-Bank waren 17 Actionäre mit 85 Stimmen vertreten. Nach dem veröffentlichten Geschäftsbericht pro 1876 betrug das Grundcapital am Schlusse vorigen Jahres 577,890 M., der Reservefonds 7763 M., die bei der Bank belegten Depositen beliefen sich auf 111,511 M. Der Bestand an Wechseln betrug 411,862 M., an Hypotheken 198,516 M., die Lombarddarlehne berechneten sich auf 18,343 M., im Contocorrent-Verkehr verblieben 26,336 M. Der Bestand in Baarem bezifferte sich am Jahresschlusse auf 19,199 M., der in Effecten auf 53,295 M. Bis zum Schlusse des Jahres 1875 hatte die Bank 55 Grundstücke mit 191,897 M. hypothekarisch beliehen, im Laufe des Jahres 1876 wurden neue hypothekarische Darlehne in Höhe von 31,989 M. gewährt, hierauf sind 25,370 M. zurückgezahlt worden, so daß bei Ablauf des Jahres 60 Grundstücke mit 198,516 M. beliehen blieben. Die Generalversammlung ertheilte dem Aufsichtsrath und der Direction die Decharge und genehmigte die vom Aufsichtsrathe vorgeschlagene Dividende von 4⅜ pCt. = 14 M. pro 1876.

[Die Stroußberg'schen Domänen in Böhmen] werden, wie aus Prag mitgetheilt wird, in den Besitz des Fürsten Colloredo-Maunsfeld übergehen, falls der Kaufpreis nicht durch unvorhergesehene Eventualitäten in die Höhe geschnellt wird.

[Patente.] Preußen. Das dem Herrn F. Edmund Thode und Knoop in Dresden unter dem 1. März 1871 ertheilte Patent auf eine Maschine zur Fabrikation von Bürsten ist auf ein ferneres Jahr, also bis zum 1. März 1878 verlängert worden.

Königreich Sachsen. Verlängert bis 9. März 1878, Frist zu Ausführung des Julius Post, Königstein unterm 9. März 1876 auf eine Verbesserung an Wernyjs Längen- und Querschneide-Maschine für direct von der Maschine kommendes Papier ohne Ende, auf welche F. Edm. Thode und Knoop, Dresden, am 22. Juli 1874 für Verny in Pont-Aubenas ein Patent erhalten haben, ertheilten Patentes.

Würtemberg. Erloschene Erfindungspatente: vom 17. Februar 1875. Dr. J. Hartranft, Böblingen, Luft- und Wasserpumpe; — Karl Pieper, Dresden, Verfahren, Glas zu härten; — August Chiffray, Maromme in Frankreich, Verbesserungen im Verfahren zum Hervorbringen erhabener Rippen; — 15. December 1875: Julius Rau, Heslach, Verfahren zum Färben von Zeugen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Papierfabrikbesitzers Carl Friedrich Ernst Huntemüller in Nossen. Erster Termin: 16. April cr. — Ueber das Vermögen des Hotelbesitzers Friedrich August Haase zu Rochlitz. — Erster Termin: 4. April cr.

Ausweise.

Wien, 2. März. [Südbahnausweis.] Die Einnahmen betrugen in der Woche vom 18. Febr. bis 25. Febr. 584,106 Fl., mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 36,098 Fl.

Verloosungen.

[Leobschützer Kreis-Obligationen.] Das Verzeichniß der am 21. Febr. verloosten Obligationen befindet sich im Inseratentheil.

[Oesterreichische 1864er Prämien-Scheine.] Bei der am 1. d. Mts. vorgenommenen Verloosung wurden nachstehende Serien gezogen: 355 408 740 969 1020 1065 1194 1214 2044 2198 2697 2727 3631 und 3920. Aus den verloosten Serien wurden die nachfolgend angeführten Gewinn-Nummern gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 1020 Nr. 45, der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf S. 1214 Nr. 40, der dritte Treffer mit 15,000 fl. auf S. 1214 Nr. 2, und der vierte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 355 Nr. 12; ferner gewannen je 5000 fl.: S. 969 Nr. 99 und S. 1065 Nr. 91; je 2000 fl.: S. 355 Nr. 32, S. 740 Nr. 28 und S. 1214 Nr. 61; je 1000 fl.: S. 969 Nr. 52, S. 1020 Nr. 27, S. 2697 Nr. 5 57 und 65, S. 2727 Nr. 40; je 500 fl.: S. 355 Nr. 80, S. 1020 Nr. 91, S. 1065 Nr. 7 und 63, S. 1194 Nr. 65 und 94, S. 1214 Nr. 8 35 89 und 100, S. 2044 Nr. 74, S. 2697 Nr. 93, S. 2727 Nr. 89, S. 3631 Nr. 9 und S. 3920 Nr. 35; endlich gewannen je 400 fl.: S. 355 Nr. 74, S. 480 Nr. 4 und 46, S. 969 Nr. 89 und 96, S. 1020 Nr. 35 und 87, S. 1194 Nr. 2 51 und 52, S. 1214 Nr. 53 60 und 67, S. 2198 Nr. 31 und 47, S. 2697 Nr. 13 14 und 97, und endlich S. 2727 Nr. 45 und 63. Auf alle übrigen in den vorangeführten verloosten 14 Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten Gewinn-Nummern fällt der geringste Gewinn von je 195 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Pommersche Central-Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Mittheilung, daß gegen die Gründer der Pommerschen Central-Eisenbahn-Gesellschaft Seitens der Staatsanwaltschaft Untersuchung wegen Vorlage falscher Bilanzen eingeleitet worden sei, erweist sich als durchaus irrig.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte eine lange Reihe von Petitionen nach den Commissionsanträgen. Fortsetzung in der Abendsitzung.

Reichstag. Nach Mittheilung des Resultats der Fachcommissionswahl und deren Constituirung werden der Wahlprüfungs-Commission mehrere Wahlen überwiesen. Die Budgetcommission wird auf Antrag Reichenspergers um sieben Mitglieder zu verstärken beschlossen. Die Uebersichten des Etats pro 1875 gehen an eine siebengliedrige, der Patentgesetzentwurf nach einigen allgemeinen, von Ackermann, Braun, Kardorff und Richter (Hagen) geführten Erörterungen an eine einundzwanziggliedrige Commission. Bei Feststellung der nächsten Tagesordnung rügt Hänel den Mangel an Berathungsmaterial und das Ausbleiben des Etats. Der Präsident des Reichskanzleramts Hofmann bedauert die Verzögerung der Etatsgesetze, weist auf die Schwierigkeit hin, in so kurzer Zeit zwei Etats (für das erste Quartal 1877 und für das neue Rechnungsjahr 1877/78) rechtzeitig fertig zu stellen und sichert künftige rechtzeitige Vorlegung des Etats zu. Nächste Sitzung Donnerstag.

Altona, 1. März. Bei der heutigen Stichwahl zum Reichstage erhielt, soweit die Resultate bis jetzt bekannt sind, Karsten (liberal) 13,196, Hartmann (Socialdem.) 12,425 Stimmen. In der Stadt Altona erhielt Karsten 7424, Hartmann 8948 St. Aus 10 Wahlbezirken fehlen die Resultate noch.

Wien, 2. März. Das Unterhaus nahm in der zweiten und dritten Lesung das Gesetz an, wodurch die mit der Südbahn abgeschlossenen Verträge theilweise abgeändert und ergänzt werden.

Bukarest, 2. März. Kammer. Die Berathung der Regierungs-Vorlage über das allgemeine Rechnungswesen des Staates führte eine lebhafte Debatte herbei. Das Ministerium erklärte, aus der Annahme der Vorlage eine Cabinetsfrage zu machen.

Konstantinopel, 1. März. Das Friedensinstrument wurde heute von den serbischen Delegirten und dem Minister des Aeußeren unterzeichnet. Die montenegrinischen Delegirten treffen heute Abend hier ein. Heute fanden hier die Deputirtenwahlen statt.

Newyork, 2. März. Der oberste Gerichtshof sprach der Staatsregierung die Befugniß zur Regelung der Personenfahrtarife auf den Eisenbahnen zu.

Newyork, 1. März. Schuldabnahme 2,704,000 Doll., Staatskasse Gold 90,264,000 Doll., Papiergeld 9,123,000 Doll.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Kattowitz, 2. März. Das Hotel de Prusse steht seit heute Mittag in Flammen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 2. März. Das Herrenhaus genehmigte nach einer unerheblichen Discussion die Einzeletats, sodann das ganze Etatsgesetz mit allen gegen die Stimmen Brühls und Senft-Pilsachs und nahm dazu zwei Resolutionen an, welche zur Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung und die wesentliche Verminderung der allgemeinen Verwaltungskosten auffordern und die Ersetzung der Matricularsumlagen durch die eigenen Einnahmen des Reichs aus den indirecten Steuern empfehlen. Die Etatsüberschreitungen für 1875 wurden genehmigt. Das Gesetz wegen einer Zinsgarantie für die Berlin-Dresdener Bahn wurde nach längerer Debatte zu § 1 in namentlicher Abstimmung mit 62 gegen 25 Stimmen, das Uebrige ohne Debatte angenommen. Nach Erledigung der übrigen kleineren auf der Tagesordnung stehenden Berathungsgegenstände schloß der Präsident mit einem Hoch auf den König, worin die Versammlung lebhaft einstimmte. Landtagsschluß morgen 2 Uhr.

Wien, 2. März. Die Wiener „Abendpost" schreibt: Der Abschluß der Friedensverhandlungen zwischen der Pforte und Serbien wird allseitig als eine wichtige, wenn auch noch nicht schlechthin entscheidende Bürgschaft für die Möglichkeit der Erhaltung des Friedens betrachtet.

Washington, 2. März. Dem Beschlusse des Congresses, wodurch Hayes als zum Präsidenten, Wheeler zum Vicepräsidenten gewählt erklärt wird, gingen lebhafte Debatten voraus. Die Verkündigung des Beschlusses erfolgte ohne irgendwelche weitere äußere Kundgebung.

Calcutta, 2. März. Sir Joung Bahadur ist am 25. Februar gestorben.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. März, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 246, 00. Staatsbahn 375, 00. Lombarden 130, 00. Rumänen 12, 50. Laurahütte 65, 60. Fest.

Berlin, 2. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 245, 50. 1860er Loose 97, 50. Staatsbahn 375, 50. Lombarden 130, 00. Rumänen 12. 50. Disc.-Commandit 104. 75. Laurahütte 65, 10. Goldrente 60, 60. Fest.

Weizen (gelber) April-Mai 226, 50, Juni-Juli 226, 50. Roggen April-Mai 163, 00, Mai-Juni 160, 50. Rüböl April-Mai 71, 00. September-October 67, 30, Spiritus April-Mai 55, 80, August-September 58, 70.

Berlin, 2. März. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Oesterr. Credit-Act.	245, 50	245, 50	Wien kurz	164, 35	164, 25
Oest. Staatsbahn	375, 50	374, —	Wien 2 Monat	163, 20	163, 10
Lombarden	129, 50	130, —	Warschau 8 Tage	252, —	252, —
Schles. Bankverein	86, 50	86, 50	Oesterr. Noten	164, 60	164, 35
Bresl. Discontobank	69, 40	69, 40	Russ. Noten	252, 90	252, 60
Schles. Vereinsbank	92, —	92, —	4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	74, 25	74, 25	3½ % Staatsschuld	92, 25	92, 25
Laurahütte	65, 25	65, 50	1860er Loose	97, 70	97, 70
Zweite Depesche, 2 Uhr 55 Min.					
Posener Pfandbriefe	94, 40	94, 40	R.-O.-U.-St.-Prior.	107, —	106, 75
Oesterr. Silberrente	55, 30	55, 50	Rheinische	105, 90	105, 60
Oest. Papierrente	51, 90	52, —	Bergisch-Märkische	76, 60	76, 30
Türk. 5 % 1865r Anl.	12, 30	12, 50	Köln-Mindener	96, 10	95, 90
Poln. Liq.-Pfandbr.	63, 30	63, —	Galizier	87, 20	87, —
Rum. Eisenb.-Obl.	12, 40	12, 40	London lang	— —	20, 37½
Oberschl. Litt. A.	123, 10	122, 50	Paris kurz	— —	81, 40
Breslau-Freiburg	69, —	69, —	Reichsbank	156, 80	157, 30
R.-O.-U.-St.-Act.	100, 75	100, —	1873 Russen ult.	82, 60	82 90

Nachbörse: Credit-Actien 246, —. Franzosen 376, 50. Lombarden 130, —. Disconto-Commandit 105, 50. Dortmund —, —. Laura 65, 30. Sächs. Anleihe 71, 75. 1860er Loose —, —. Goldrente 60, 50.

Fest, still. Credit, Lombarden unverändert. Franzosen wesentlich erholt. Bahnen, Banken, namentlich Handelsgesellschaft, besser. Industriewerthe vernachlässigt. Auslandsfonds etwas abgeschwächt. Anlagen gefragt. Disconto 2¼.

Frankfurt a. M., 2. März, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 123, —. Staatsbahn 187, 25. Lombarden —. Galizier —. Fest.

Frankfurt a. M., 2. März, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 122, 87, Staatsbahn 187, 12, Lombarden —. Durchweg fest.

Wien, 2. März. [Schluß-Course.] Fest.

	2.	1.		2	1.
Papierrente	62, 70	62 70	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	227, 50	227, 25
Silberrente	67, 50	67, 50	Lomb. Eisenbahn	78, 50	78, 25
1860er Loose	109, —	109, 20	London	123, 70	123, 50
1864er Loose	131, 50	131, 50	Galizier	211, 25	210, 50
Creditactien	150, —	150, 50	Unionsbank	51, —	51, —
Nordwestbahn	112 50	111, 25	Deutsche Reichsbank	60, 75	60,67½
Nordbahn	180, 25	180, —	Napoleonsd'or	9, 89	9, 88
Anglo	71, 75	70, 30	Goldrente	74, 10	74, 05
Franco	—, —	—, —			

Paris, 2. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 73, 32. Neueste Anleihe 1872 106, 32. Italiener 72, —. Staatsbahn 463 75. Lombarden 165, —. Türken 12, 10. Egypter —. Spanier —. Ruhig.

London, 2. März. [Anfangs-Course.] Consols 96¼. Ital. 71, 09, Lombarden 6,11. Türken 12⅛. Russen —, —. Silber —, —. — Wetter: Regen.

London, 2. März, 12 Uhr. Consols 96,05. Italiener 71,09. Lombarden 6,11. Türken 12,01.

Glasgow, 2. März. Roheisen 55⅛ Sh. — P.

Newyork, 1. März Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 4½. Wechsel auf London 4, 83½. $^{5}/_{20}$ Bonds de 1885 107¼, dito 5% fundirte Anleihe 109⅛. $^{5}/_{20}$ Bonds de 1887 111⅛. Erie-Bahn 7½. Baumwolle in Newyork 12½, dito in New-Orleans 11¾. Raff. Petroleum in Newyork 14¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 14¾. Mehl 6, 00. Mais (old mixed) 59. Rother Frühjahrsweizen 1, 51. Caffee Rio 19⅝. Havanna-Zucker 9¼. Getreidefracht 5. Schmalz (Marke Wilcox) 10⅝. Speck (short clear) 8½.

Berlin, 2. März. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, April-Mai 226, 50, Juni-Juli 226, 50. — Roggen besser, März 162, 50, April-Mai 163, —, Mai-Juni 161, —. — Rüböl still, April-Mai 71, —, Septbr.-October 67, 30. —, —. — Spiritus fester, loco 53, 90, März 55, 20, April-Mai 56. 10, August-Septbr. 59, —. — Hafer April-Mai 154, 50, Mai-Juni 155, 50.

Stettin, 2. März, 1 Uhr 30 M. Weizen fester, April-Mai 221, 50, Mai-Juni 224 —. Roggen fester, April-Mai 157, —, Mai-Juni 157, —, Juni-Juli 156, —. Rüböl fester, März 70, —, April-Mai 70, —, September-October 66, 50. Spiritus loco 53, 40, März 54, —, April-Mai 54 70, Mai-Juni 55, 70. — Petroleum März 14, 75.

Köln, 2. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 22, 65, per Mai 23, 15. Roggen per März 16, 10, per Mai 16, 60. — Rüböl loco 38, —, per März —, —, per Mai 36, 50, — Hafer per März 15, 70, per Mai 16, 50.

Paris, 2. März. [Productenmarkt.] Mehl matt, per März 59, 50, per April 60, 50, per Mai-Juni 62, 25, per Mai-August 63, 25. Weizen matt, per März 27, 25, per April 28, —, per Mai-Juni 28, 75, per Mai-August 29, 50. — Spiritus still, per März 62, 75, per Mai-August 63, 75.

Amsterdam, 2. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, per März 311, per Mai —. Roggen unverändert, per März 191, per Mai 198. — Rüböl loco 41, per März 40½, per Mai 38⅝, Raps Frühjahr —, Herbst —. Wetter: Schnee.

Wien, 2. März, 5 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 151, 20. Staatsbahn 231, 50. Lombarden 79, —. Galizier 212, 25. Anglo-Austrian 72, 25. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 87½. Mark-Noten —, —. Renten 62, 90. Deutsche Reichsbank 60, 65. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 74, 20. Silberrente —, —. Officielle Bankactien —, —. Sehr fest. Staatsbahn steigend.

Hamburg, 2. März, Abends 9 Uhr — Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 55¼. Lombarden 161, —. Italiener —, —. Credit-Actien 124, —. Oesterr. Staatsbahn 475, 50. Rheinische —, —. Laura —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —. Goldrente —. Anglo —. Fest auf Paris.

Frankfurt a. M., 2. März Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 124, 25. Staatsbahn, 189, 87. Lombarden —. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. — Steigend.

Paris, 2. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) 3% Rente 73, 67, Neueste 5% Anleihe 1872 106 65. Italienische 5% Rente 72, 50. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 472, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 107, 50. Türken de 1865 12, 30, do. de 1869 64, —. Türkenloose 36, —. — Schluß sehr fest, belebt. Liquidation der Spielwerthe leicht. Reports: Italiener 0,02, Franzosen 0,12. Deports: Lombarden 0,15, Türken 0,02.

London, 2. März, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Breslauer Zeitung.) Consols 96, 03. Italienische 5 pCt. Rente 72, —. Lombarden 6, 11. 5procent. Russen de 1871 81. dto. de 1872 83. Silber 56⅛. Türkische Anleihe de 1865 12¼. 6procentige Türken de 1869 —. 6proc. Verein. Staaten per 1882 106⅛. Silberrente 55. Papierrente 51½. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, — Petersburg —. Platzdiscont 1⅝ pCt. Bankauszahlung 100,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. März, von der deutschen Seewarte in Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsiusgraden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	758,2	4,4	still.	heiter.	See ruhig.
Kopenhagen	769,9	—5,0	NW. leicht.	dunstig.	
Stockholm	768,2	—10,5	WSW. leicht.	Schnee.	
Haparanda	762,6	—20,0	SO. leicht.	Nebel.	
Petersburg	763,1	—15,3	still.	Schnee.	
Moskau	765,3	—7,0	SSW. still.	bedeckt.	
Cork	—	—	—	—	
Brest	770,2	10,0	SS. schwach.	bedeckt.	
Helder	770,0	—0,2	S. leicht.	wolkig.	
Sylt	769,3	—0,3	SSW. still.	neblig.	
Hamburg	772,0	—3,4	W. schwach.	wolkig.	etwas dunstig.
Swinemünde	769,8	—5,0	NW. leicht.	heiter.	Rauhfrost, Reif.
Neufahrwasser	768,0	—3,7	NNO. schw.	wolkig.	N. u. M. Schnee.
Memel	769,0	—11,6	ONO. schw.	klar.	früh Schnee.
Paris	772,2	1,3	SSO. leicht.	Dunst.	
Crefeld	773,1	—6,8	SO. schwach.	wolkig.	
Carlsruhe	774,7	—10,8	N. leicht.	klar.	Vorm. Schnee.
Wiesbaden	774,8	—8,5	N. leicht.	klar.	nebelig.
Kassel	774,6	—14,3	N. still.	Dunst.	Rauhfrost.
München	772,0	—9,6	W. frisch.	bedeckt.	
Leipzig	772,9	—9,3	WSW. still.	heiter.	
Berlin	773,1	—5,0	W. frisch.	halb bedeckt.	
Wien	779,8	—6,6	NW. schw.	klar.	
Breslau	769,8	—8,3	NW. mäßig.	halb bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Das Fallen des Barometers hat im nordwestlichen Europa fortgedauert, während im übrigen Europa der Luftdruck zugenommen hat. namentlich stark im mittleren. Die Winde sind auf dem ganzen Gebiete schwach und haben sich an der Nordseeküste nach Süden gedreht. Die Temperatur ist im nordwestlichen Europa gestiegen; im mittleren Deutschland ist dagegen mit klarem Wetter starker Frost eingetreten. Auch im nordöstlichen Deutschland herrscht strenge Kälte, baldiger Umschlag der Witterung ist wahrscheinlich.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Die Königliche Kunstschule hierselbst,

welche zugleich Seminar für Zeichenlehrer ist, beginnt ihr Sommer-Semester **Montag, den 9. April.** Ihr **Lehrplan** umfaßt folgende Gruppen von Lehrgegenständen, welche sich in der Hand der dabei vermerkten Lehrer befinden. 1) Freihandzeichnen, Ornamentzeichnen, Uebungen in Farbenstudien, Anatomie und Proportionslehre: Maler **A. Bräuer.** 2) Projectionslehre, Perspective und Schattenconstruction, architektonisches Zeichnen, Ornamentformen- und Stil-Lehre: Baumeister **F. Stüler.** 3) Architektonisches und kunstgewerbliches Entwerfen: Baurath **C. Lüdecke.** 4) Kunstgeschichte: Professor Dr. **A. Schultz.** Hinzutreten werden für das nächste Winter-Semester eine Actklasse und eine Malklasse. Anmeldungen von Schülern werden Dinstags, Mittwochs und Donnerstags, 12—1 Uhr, im Gebäude der Königlichen Kunstschule, Augustaplatz 3, entgegengenommen und haben bis zum 9. April c. stattzufinden. [3913]

Breslau, den 3. März 1877.

Die Direction der Königlichen Kunstschule.

C. Lüdecke, Baurath.

Einladung für Jedermann.

Vortrag

über die noch unerfüllten Verheißungen der heil. Schrift, insbesondere die **Wiederkunft Jesu Christi in Herrlichkeit**, wird [2169]

Sonntag, den 4. März, 4 Uhr Nachmittag,

im großen Saale des Hotels **König von Ungarn**, Bischofstraße 13, gehalten werden, wozu einladet **G. Frhr. v. Richthofen.**

Viehmarkt.

Der **Viehmarkt** am 7. März c. fällt hier aus; dagegen wird der Krammarkt am 5. und 6. März abgehalten. [528]

Nimptsch, den 27. Februar 1877.

Der Magistrat.

Aufruf.

Unsere Gemeinde, eine der ältesten Schlesiens, in der sich in Zeiten der Unduldsamkeit die weit umher wohnenden Glaubensgenossen, aus Städten und Dörfern, heimathlich zusammenfanden, hat sich seit Beginn der Glaubensfreiheit finanziell und an Mitgliederzahl verringert.

Nun liegt die ehrwürdige, alterthümliche Synagoge, einst die alleinige in den Kreisen Tost-Gleiwitz und Gr.-Strehlitz, zerstört darnieder! Die seit undenklichen Zeiten dem Gottesdienst geweihte Stätte wüst und öde! Wehmuth erregender Anblick!

Opferfreudig strengen wir uns zwar an, das zerstörte Heiligthum wieder aufzubauen, sehen uns aber nothgedrungen, unsere auswärtigen Glaubensgenossen, besonders Abkömmlinge hiesiger Pflanzstätte, zu ernsten Erinnerungen und Betheiligung an der Ausführung dieses edlen Werkes demüthigst anzurufen.

Die edlen Spender dürften auf des Allgütigen Vergeltung rechnen, uns und unsere Nachkommen zu Dank verpflichten und des Bewußtseins, damit auch ein geschichtlich nationales Denkmal begründet zu haben, sich freuen.

Langendorf, im Februar 1877. [953]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Der diesjährige
Commers
alter Herren der deutschen Corps

findet **Sonnabend, den 10. März, im Liebich'schen Saale hierselbst**, statt. Eintrittskarten à 7 Mark — **möglichst bis Donnerstag zu lösen** — sind bei den mitunterzeichneten Rechtsanwälten **Geißler** und **Weiß** zu haben.

von Uechtritz-Steinkirch, Staatsanwalt. [2164]
Caro, Referend. **Dyhrenfurth**, Referend. **Geißler**, Rechtsanwalt u. Notar. **Dr. von Lasaulx**, Prof. **Dr. Maas**, Prof. **Noack**, Ref. **Salomon**, Stadtgerichtsrath. **Simon**, Appellationsgerichtsrath. **Tülff**, Kreisgerichtsrath. **Dr. Völkerling**, Gymnasiallehrer. **Weiß**, Rechtsanwalt u. Notar. **v. Yffelstein**, Stadtrath u. Kämmerer.

Theodor Lichtenberg
GRÖSSTE AUSWAHL
von Kupferstichen, Photographien u. Prachtwerken.
Kunsthandlung & Gemälde Ausstellung, Schweidnitzerstrasse 30
◄ Täglich geöffnet. ►
Entrée 50 Pf. Abends bis 7 Uhr bei Beleuchtung. [3763]
Gabr. Max, Christus erweckt eine Todte.

Vaterländische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld.

Grundcapital 9 Millionen M. Solideste und billigste **Lebens- u. Ausstattungs-Versicherung**. Zur Aufnahme von Versicherungen empfiehlt sich als **Hauptagent**
Th. Hofferichter, **Ring 31** u. **Paradiesstr. 9.** [3666]

---

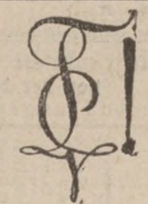
* Unsere Ahnen fürchteten sich vor Geistern und Gespenstern, ohne jemals welche gesehen zu haben; wir citiren sie und amüsiren uns köstlich in ihrer Gesellschaft. Wenigstens bringt Prof. **Basch** in seinem Zaubersalon dieses doppelte Wunder zu Stande. Auswärtige Blätter enthalten über seine Vorführung von Geister- und Gespenster-Erscheinungen manche merkwürdige Notiz, so daß wir uns nicht versagen können, einer derselben eine kurze Schilderung des tragikomischen Vorganges zu entnehmen: „Im dunklen Hintergrunde sitzt der Künstler, der Donner rollt und plötzlich erscheint vor ihm der rothe Fürst der Unterwelt und dreht und windet sich vor ihm mit teuflischem Grinsen. Noch ist der Künstler Herr der Geister. Er verbannt den Teufel. Neuer Donner. Satan erscheint abermals, er spielt dem Künstler auf der Geige vor, berührt ihn mit dem Fidelbogen, daß er hoch aufzuckt aus dem Schlafe, in den ihn der Teufel gespielt; noch einmal schwingt er seinen Stab und Satanas verschwindet. Aber ein neues, fürchterliches Gespenst erscheint mit grinsendem Todtenschädel und von weißen Gewändern umhüllt. Mit Pistolen schießt es der entsetzte Künstler zusammen; aber es erscheint ihm fürchterlicher wieder und berührt ihn mit seinem weißen Gewande; der entsetzte Künstler springt zurück. Aber die bösen Geister haben den Sieg davon getragen, sie fassen den Künstler in ihre Mitte. er ist der ihre. — Todtenstille lag über der Menge. Wohl wußte alle Welt, daß es keine wirklichen Geister waren, die sie hier vor sich sah, aber doch konnten sich Viele des Grausens nicht erwehren. Wir können natürlich, weil dies zu weit führen würde, nicht erklären, wie diese gespenstischen Gestalten hervorgezaubert werden, und müssen uns daher begnügen, zu bemerken, daß die Hilfsmittel, welche Herr **Basch** anwendet, mit zu den besten gehören, wie schon die Vorzüglichkeit seiner Leistungen beweist." — Wir sind überzeugt, daß diese Citation der Geister ihre Wirkung auf das Publikum nicht verfehlen wird, denn die Macht der Geister ist ja noch immer größer, als die des Geistes. Prof. **Basch** wird auch im Laufe der nächsten Tage in Breslau seine Vorstellungen eröffnen. — Es ist in Deutschland bekannt genug, daß er zu den vorzüglichsten Künstlern seines Genres gehört und im Gebiete der Magie Tüchtiges und Außerordentliches leistet. Seine Apparate sind einfach, elegant, die meisten durchsichtig, seine Production sicher und gewandt, sein Vortrag geläufig und anziehend. Wir sind überzeugt, daß der Künstler nicht nöthig haben wird, ein besonderes Zaubermittel anzuwenden, um allabendlich seinen Salon zu füllen. [3910]

Helene Fischer,
Carl Unger,
Verlobte.
Kempen. [2163] Bernstadt i. Schl.

Heute früh 7½ Uhr wurde meine liebe Frau **Recha**, geb. **Mühlendorff**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [2167]
Breslau, den 2. März 1877.
Louis Hahn.

Am 28. Februar c., Abends 8½ Uhr, beendete ein sanfter Tod die langen Leiden unseres guten Mannes und Vaters, des Butterhändlers [3934]
August Liebetanz.
Diese Traueranzeige widmen Freunden und Bekannten im Namen der übrigen tieftrauernden Hinterbliebenen:
Johanna Liebetanz, geb. **Jung**, **Oscar Zuchold** und Geschwister.
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags um 4 Uhr, auf dem Kirchhofe von St. Nicolai, vor dem Nicolai-Thore, statt.
Trauerhaus: Berlinerstraße 4.

Heute früh 9 Uhr wurde uns unser einziges heißgeliebtes Kind **Gertrud** im Alter von 5 Monaten durch den Tod entrissen.
Diese betrübende Nachricht Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung. [2178]
Breslau, den 2. März 1877.
Th. Kunicke und Frau.



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unseren inactiven, alten Herren und Ehrenmitgliedern das am 27. h. m. im Elternhause zu Sayne erfolgte Ableben unseres lieben alten Herrn, des cand. theol. ev.
Oscar Hammer,
anzuzeigen. [3909]
Breslau, den 28. Februar 1877.
Der akadem. Gesangverein „Leopoldina."
J. A.:
B. Hoffmann, stud. theol. ev., z. Z. Sprecher.

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag entschlief sanft nach kurzen schweren Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwiegersohn, der
Dr. med.
Julius Rosenthal,
im Alter von 42 Jahren.
Schmerzerfüllt widmen diese Anzeige statt besonderer Meldung:
Die trauernden Hinterbliebenen. [2177]
Beerdigung: Sonntag den 4. d. M., Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause Zimmerstr. Nr. 17.

Todes-Anzeige.

Am 1. März, früh 3½ Uhr, ist unser heissgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, [952]

der Hochgeborne Reichsgraf
Niclas Melchior Amand Maria Ferdinand Johannes von Gaschin,
Freiherr von und zu Rosenberg,
K. preuss. Lieutenant in der Reserve des Garde-Cuirassier-Regiments,
Ehrenritter des souverainen Malteser-Ordens,
Erbherr der Ortschaften Polnisch-Krawarn und Makau,
Mitbesitzer der Lehensherrschaft Katscher,

nach unsagbaren Schmerzen, versehen mit den heiligen Sterbe-Sacramenten, in seinem 25sten Lebensjahre an einem Herzleiden in Wien, fern von seiner erkrankten Mutter, jedoch im Beisein seiner lieben Schwester und Schwagers sanft entschlummert.

Löwen, Wien, Dresden, Pierzna,
1. März 1877.

Die Hinterbliebenen.

Heut Vormittag 12 Uhr starb in Ober-Glogau unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Schul-Rector
Candida Haydamm,
geb. **Willimsky**,
im 76. Lebensjahre. [958]
Im tiefsten Schmerz über den unersetzlichen Verlust zeigen dies tiefbetrübt an:
Herrmann Winter und Frau **Anna**, geb. **Haydamm**.
Leobschütz, den 1. März 1877.

Gestern Abend 8¼ Uhr ist unser Söhnchen **Paul** im Alter von 9½ Monaten an Gehirnlähmung gestorben.
Brieg, 2. März 1877. [963]
Bürgermeister **Heidborn** und Frau.

Den 1. März, früh 11¼ Uhr, starb unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter [957]
Candida Haydamm
im Alter von 76 Jahren.
Wir widmen allen Bekannten diese traurige Nachricht statt jeder besonderen Meldung.
Ober-Glogau, den 1. März 1877.
Die Hinterbliebenen.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 3. März 1877:
Beethoven, Sonate für Pfte. a. Vlne., G-dur, op. 96. [3911]
Schubert, Streichquint. C-dur, op. 163.

Oberhemden,
unübertroffen an gutem Sitz, empfiehlt unter Garantie das [3937]
Atelier für Herren-Wäsche von Heinrich Leschziner, Breslau, Königsstraße 4, Riegner's Hôtel.

Heute Abend 7¼ Uhr entschlief sanft nach viertägigem Krankenlager unser einziges, heißgeliebtes Töchterchen **Else** im Alter von 3¾ Jahren.
Von tiefstem Schmerz ergriffen, zeigen dies Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an:
Eduard Uber und Frau.
Kreutzburg, den 1. März 1877.
Begräbniß findet Sonntag Nachm. 3 Uhr statt. [959]

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Prem.-Lieut. im Westf. Kürassier-Regiment Nr. 4 Herr Erich von Quast in Warendorf mit Freiin Minka von Harthausen in Paderborn.
Geboren: Ein Sohn: d. Herrn Pastor Lenz in Tessin bei Köslin, d. Prem.-Lieut. im 2. Pos. Infanterie-Regt. Nr. 19 Herrn Meyer in Görlitz. E. Tochter: dem Herrn von Gromadzinski-Przyborowko in Przyborowko, dem Königl. Sächs. Rittmeister a. D. Herrn Philipp von Stammer in Weimar.
Gestorben: Königl. Geh. Justizrath Herr Carl Adolf Moll in Berlin. Landesältester a. D. Herr Heinrich Erdmann August von Thielau in Dresden.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 3. März. Erstes Gastspiel des Hrn. Franz Tewele, vom Stadttheater in Wien (Laube). Z. 1. Male: **„Die reiche Erbin."** Musikalische Parodie in 1 Act von Bauernfeld. (Richard Faust, Herr Franz Tewele.) Vorher: **„Diplomatische Fäden."** Lustspiel in 3 Acten von Hackländer. (Locke, Hr. Franz Tewele.)
☞ Vormerkungen zu dieser Vorstellung werden von heute ab an der Kasse des Stadt-Theaters entgegengenommen.
Sonntag, den 4. März. Zweites Gastspiel des Herrn Franz Tewele. Dieselbe Vorstellung.

Lobe-Theater.
Sonnabend, den 3. März. Gastspiel der Herren Schenk und Küstner, vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin und der Damen Ulke und Fehlberg. Zum 37. Male: **„Fatinitza."** Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé. [3914]
Sonntag, den 4. März. **„Fatinitza."**

Thalia-Theater.
Sonnabend, den 3. März. **Benefiz für Frau Christine Will. „Großes Tanz-Divertissement"**, arrangirt von Frau Christine Will. 1) Mazurka, getanzt von Fräul. E. Umlauff. 2) Engländer-Tanz, ausgeführt von Anna Sims und Margar. Ruprecht. 3) Grand pas des nobles, getanzt von Frau Christine Will und sechs Ballet-Eleven. 4) Grand finale, getanzt von Frau Christine Will, Fräul. E. Umlauff und 8 Ballet-Eleven. Vorher: **„Breslauer Sonntags-Schwärmer."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 4 Bildern (nach einer älteren Idee) von Oscar Will. Musik von L. Schramm.
Sonntag, den 4. März. Zum 3. Male: **„Breslauer Sonntags-Schwärmer."** [3917]

Singakademie.
Morgen **Sonntag**, 9¾ Uhr: **Generalprobe** zur **Passion** im **Springer**'schen **Saal.**

---

50 Mark Belohnung
werden demjenigen zugesichert, welcher einem gebildeten, **soliden** und gegenwärtig noch selbstständigen verheiratheten Kaufmann eine passende Anstellung (möglichst in Breslau) oder einen lohnenden Neben-Erwerb verschafft. — Gefl. Adressen sub Chiffre F. 71 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Hôtel Lohengrin,
63a. Nikolaistraße 63a.
Zimmer von 1 Mark 50 Pf. an inclusive Service. [3612]

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute: [3918]
CONCERT.
3. Auftreten der weltberühmten englischen Künstlergesellschaft
Jones,
i. e. des preisgekrönten Equilibristen **Mr. James Jones**, der Akrobaten **Mr. Gaubki** und **Little Max** und der Turnerkönigin
Miss Elisina.
Auftreten des Schwungseilkünstlers
Mr. Batschi,
Specialität ersten Ranges.
Anfang 7½ Uhr.
Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

Zelt-Garten.
Großes Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel der berühmten Schlittschuhläuferin und Velocipedistin
Miss Leopold. Adacker,
sowie Auftreten [3916]
des Neger-Sänger- u. Tänzer-Paares **Mr. William Heath** und **Mrs. Lilly Jackson**, des **Frl. Minna Handt-Adolfi**, des Komikers Herrn **J. Ziegler**, des Komikers Herrn **A. Schmidt**, der Soubrette Frl. **Eggers**, der Concert-Sängerin Frau **Lina Ernest** und des preisgekrönten Hercules **Mr. Charles Ernest.**
Anfang 7½ Uhr. Entree **50** Pf.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute: [3822]
Grosses Concert und Vorstellung.
Erstes Auftreten der japanesischen Seilläuferin
Miss Torra,
sowie des Neger-Sänger und Virtuosen
Tomluzet
vom Krystall-Pallast zu London.
Drittes Auftreten des ersten deutschen u. polnisch-jüdischen Männer-Gesangs-Quartetts
N. Schwarz und Gebrüder Semmel.
Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft
Davené,
Luft- und Parterre-Gymnastiker, der [3822]
Familie Martens,
der deutschen Costüm-Chansonette
Frl. Maningo,
sowie der Tänzerinnen
Fräulein Lina Höflich, Grossi, Bertina und Grissler.
☞ Anfang 7½ Uhr. ☜

Humboldt-Verein
für Volksbildung.
Sonntag, den 4. d. M., fällt der Vortrag eingetretener Hindernisse wegen aus. [3936]
Dinstag, den 6. d. M.: **Vierter** Vortrag und **Freitag**, den 9. d. M.: **Fünfter** Vortrag des Herrn Redacteur **Bauer.**

Zur gründlichsten Erlernung der doppelten Buchführung
eröffne ich am 5. März
neue Curse
für Herren und Damen.
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus. 3733

Cagliostro's Zauber-Soiréen. **Breslauer Concerthaus.**

Heute Sonnabend, den 3. März: Zwei große Vorstellungen.
Um 4 Uhr: **Letzte große Kinder-Vorstellung** mit Verloosung von 30 Geschenken. Jedes Billet mit 3 Loosen 25 Pfg. Anfang 4, Ende 6 Uhr. Abds. 7½ Uhr Beginn der großen interessanten **Hauptvorstellung** mit Verloosung eines **zweiten gesattelten Reitpferdes.**
Jeder Besucher erhält 8, 6, 4 Gratis-Loose und es kommen noch andere 20 schöne Gewinne zur Verloosung. [2182]
Sonntag, 4. März: 2 Abschieds-Vorstellungen, um 4 und 7½ Uhr:
Zum 1. Male: ☞ **Die Enthauptung eines lebenden Menschen.** ☜
Mit Erklärung der Ausführung des Experiments.

Herrn Dr. Franz
für seine im Abgeordnetenhause uns aus dem Herzen gesprochene Rede, welche, in der „Breslauer Zeitung" nur bruchweise, in der „Schlesischen Volkszeitung" aber vollständig abgedruckt ist: [954]
unseren besten Dank und ein donnerndes Hoch!
Viele römisch-katholische Bürger Rosenbergs OS.

Brehms Thierleben
Zweite Auflage
mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine
allgemeine Kunde der Thierwelt
aufs prachtvollste illustrirt
und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von ***1 Mark.***
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Die Breslauer Hypotheken-Stube, Schweidnitzerstr. Nr. 28, 1 Treppe, sucht Abnehmer für mehrere kleinere und größere erststellige Hypotheken und solche innerhalb Feuerkasse. [3584]

Concert
von
Bertha Haft,
unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Becker** u. der Herren **Julius Buths** und **Albert Seidelmann.**

Sonntag, den 4. März 1877.

PROGRAMM.
1. Sonate für Violine und Clavier, C-moll, op. 30. Beethoven.
2a. „Gelb rollt mir zu Füssen", Lied für Tenor. Rubinstein.
2b. „Siegmunds Liebeslied aus der Walküre", Lied für Tenor. Wagner.
3. Ballade As-dur, op. 77. Chopin.
4a. „Albumblatt," für Violine. Wagner-Wilhelmj.
4b. Tarantelle für Violine. Vieuxtems.
5a. Reigen seliger Geister, f. Clavier. Gluck-Saint-Sains.
5b. Spinnerlied aus „Der fliegende Holländer". Wagner-Liszt.
6. Othello-Fantasie f. Violine. Ernst.

Der **Blüthner**'sche Concert-Flügel ist aus dem Magazin von **Theodor Lichtenberg.**

H. Scholtz,
Buchhandlung,
Stadttheater.
Journal-Lesezirkel,
best. aus 74 deutschen, franz. und engl. Zeitschriften.
Die Auswahl der Journale ist beliebig und kann der Eintritt an jedem Tage erfolgen.
Die auscursirten Journale werden zu **sehr** ermässigten Preisen verkauft.
Ausführliche Prospecte gratis.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Castan's Panopticum,
Kunstausstellung lebensgroßer Wachs-Figuren,
Königstrasse Nr. 1,
Schweidnitzerstraßen-Ecke.
Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [3729]

H. Hiersemann's Restaurant,

Ohlauerstraße 79, parterre.

Täglich von 10—12½ Uhr: [3915]

Großer Frühstücktisch à la Zingg, Hamburg.

Vorzügliches Erlanger Lagerbier.

Herrmann Mieder's Neues Restaurant,

Königsstraße Nr. 11 (Passage).

Stammfrühstück 40 Pf.

Table d'hôte Mittags präcise 1¼ Uhr, à Couvert 1 Mark 50 Pf.

Vorzügliches Culmbacher Bier, 12 Flaschen 3 Mark frei in's Haus. [2107]

Durch mannigfache Irrungen bin ich genöthigt, wiederholt bekannt zu geben, daß ich [3816]

für an äußeren und operativen Krankheiten Leidende

ausschließlich Vormittags von 10—11 Uhr zu consultiren bin.

Breslau, März 1877.

Dr. Loewy,
Friedrich-Wilhelmstraße 64.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand Ende 1876.

Versichert 48804 Personen mit	308,049,700 Mk.
Davon 1876 neu eingetreten 3554 Pers. mit	28,810,400 „
Bankfonds	73,900,000 „
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	101,029,700 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	36,8 Procent.
Dividende im Jahre 1877	41 „

Versicherungsanträge werden in **Breslau** durch unterzeichnete Agenten entgegengenommen und vermittelt. [2734]

Aug. Ernst, Haupt-Agent,
Ohlau-Ufer Nr. 15.

Carl Geister, in Firma **G. Michalowicz Nachfolger**, Schmiedebrücke 17/18.
Julius Ratzky, Gr. Scheitnigerstraße 2.
W. & Th. Selling, An den Kasernen 1/2.
Alex. Wagner, in Firma **Nic. Hartzig**, Nicolaistraße 9.

Eine übersichtliche Rundschau für jeden Landwirth.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Landwirthschaftliche Fortschritt.

Von **Dr. William Loebe.**

N. F. VII. Band. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pf.

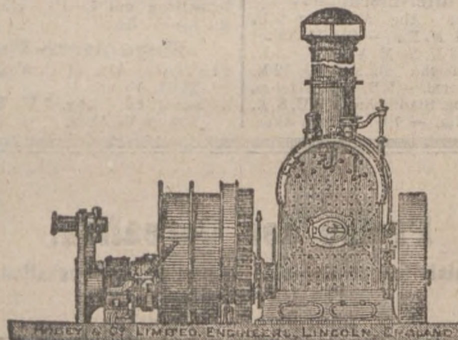
Das Jahr 1876 enthaltend.

Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in **Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Förder-Maschinen

neuester Construction, von 6—200 effectiven Pferdekräften, zum **Schachtabteufen, Pumpen, Fördern etc.**



offeriren die Alleinfabrikanten

Robey & Comp.,
Lincoln (England). Breslau, Verl. Siebenhufenerstr.

Grosse Ersparniss an Zeit, Aufstellungskosten und Brennmaterial, Leichtigkeit und Sparsamkeit des Betriebes, vollständige Ersparniss der sonst so kostspieligen Kesselgebäude und Ziegel-Schornsteine sind die Vorzüge dieser Construction. [3381]

Kataloge, Prospecte, Preislisten und Referenzen gratis und franco.

Brust-Caramellen, Baierisch Malzzucker, Husten-Tabletten, Sahnbonbons ꝛc.

empfiehlt als vorzüglichste Mittel gegen Husten und Heiserkeit zu billigsten Preisen [3648]

S. Crzellitzer, Zuckerwaaren-Fabrik, Antonienstraße 3.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: **Breslau: E. Störmer**, Apoth., Ohlauerstraße 25, **Oscar Mohr**, Schmiedebrücke 54; **Görlitz: Ewald Suschke; Hirschberg** (Schlesien): **Paul Spehr.** Auch ist Näheres zu erfragen durch die Versandtstellen von: **C. Ph. Grüneberger in Liegnitz, H. Langer in Glogau.** [861]

In einer anständigen j. Familie finden zwei Knaben unter mäßigen Bedingungen gute **Pension.** Näheres zu erfragen bei [2162] **Paul Brann**, Sonnenstr. 31.

Für Capitalisten.

Eine erste Hypothek von 9000 Mk. will ich sofort verkaufen. Adr. unter A. L. 73 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4541 die Firma [203]

Johann Bensch senior Sargfabrikant

und als deren Inhaber der Sargfabrikant **Johann Bensch** hier heute eingetragen worden.

Branche: Sargfabrikations-Geschäft von Holz- und Metallsärgen.

Breslau, den 27. Februar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1398 die von [204]

1) dem Kaufmann **Wilhelm Baron,**
2) dem Kaufmann **Wilhelm Lochmann,**
3) dem Kaufmann **Hermann Leipziger,**
4) dem Kaufmann **Adolf Leipziger,**

sämmtlich zu Breslau, am 20. Februar 1877 hier unter der Firma

Lochmann, Leipziger & Co.

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 26. Februar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2652 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Edmund Reichenbach** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Paul Meixner** hier erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma

Paul Meixner

hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1399 die von den Kaufleuten **Edmund Reichenbach** und **Paul Meixner**, beide zu Breslau, am 15. Februar 1877 hier unter der Firma

Vereinigte Rahmen- und Cartonnagen-Fabriken E. Reichenbach & Co.

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [205]

Breslau, den 27. Februar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Band III. Blatt 221 des Grundbuches der Viehweide, der verehelichten Bauunternehmer **Müller, Ernestine** geborenen **Wiesner,** gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 9 Ar 52 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $^{52}/_{100}$ Thaler Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution beträgt 15,000 Mark.

Versteigerungs-Termin steht

am 13. April 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 14. April 1877, Mittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [89]

Breslau, den 22. Januar 1877.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Fürst.

Steckbrief.

Der Kaufmann

August Chmielorz

von hier, circa 28 Jahre alt, katholisch, groß und kräftig, von gesunder Gesichtsfarbe, mit blondem Haar und blondem Schnurbart, soll, nachdem über sein Vermögen durch Beschluß des hiesigen Gerichts vom 15. Februar der Concurs eröffnet worden ist, in Sicherheitshaft genommen werden. Derselbe hat sich jedoch vom hiesigen Orte entfernt und hat sein gegenwärtiger Aufenthalt nicht ermittelt werden können.

Der ꝛc. **Chmielorz** ist im Betretungsfalle zu verhaften und an unsere Gefängniß-Inspection abzuliefern.

Die durch die Verhaftung und den Transport erwachsenden Kosten werden von uns ersetzt. [533]

Ratibor, den 24. Februar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Wehmer.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [844]

Bekanntmachung.

Als Procuristen der am Orte Waldenburg bestehenden und im Firmen-Register Nr. 434 eingetragenen, der verw. Frau Kaufmann **Christiane Petzold**, geb. **Reimann**, zu Waldenburg gehörigen Handelseinrichtung sind

der Buchhalter **Robert Bochmig** zu Waldenburg,
der Buchhalter **Richard Sauermann** zu Waldenburg,

welchen beiden Collectiv-Procura ertheilt ist, in unser Procuren-Register unter Nr. 65 am 12. Februar 1877 zufolge Verfügung vom 10. d. Mts. eingetragen worden. [3928]

Waldenburg, den 12. Febr. 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 422 eingetragenen Firma

J. H. Pusch

zu Ober-Wüstegiersdorf in Col. 6 das Erlöschen derselben bei Umwandlung der Handels-Niederlassung in eine Handels-Gesellschaft und in unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub laufende Nr. 115 unter der Firma

J. H. Pusch

am Orte Ober-Wüste-Giersdorf unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Gesellschafter sind:
a. der Kaufmann **Anton Sperlich** aus Ober-Wüstegiersdorf,
b. der Kaufmann **Oscar Hertzer** aus Breslau.

Jeder der Gesellschafter ist zur Vertretung der Gesellschaft selbstständig berechtigt.

zufolge Verfügung vom 10. d. Mts. heut eingetragen worden. [3929]

Waldenburg, den 12. Febr. 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub laufende Nr. 116 unter der Firma

M. Böhm & Comp.

am Orte Dittersbach unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Gesellschafter sind:
a. der Kaufm. **Marcus Böhm** aus Dittersbach,
b. der Kaufmann **Philipp Stroh** aus Waldenburg.

Die Gesellschaft hat mit dem 12. Februar 1877 begonnen und sind die beiden Gesellschafter nur in Gemeinschaft zur rechtsverbindlichen Zeichnung der Firma und Vertretung der Gesellschaft befugt.

heute eingetragen worden. [3930]

Waldenburg, den 13. Febr. 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Am gestrigen Tage sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 23. Februar 1852 folgende **Leobschützer Kreis-Obligationen** ausgelooft worden: [951]

Litt. A. à 3000 Mark Nr. 15 und Nr. 1.
„ B. à 1500 Mark Nr. 87. 40. 181. 61. 195. 196. 17. 13 und 157.
„ C à 300 Mark Nr. 458. 413. 190. 307. 393. 449. 147. 31. 7. 255. 239. 412. 321. 426. 139. 422. 17. 130. 465. 59. 360. 208. 348. 445. 156. 72. 408 und 398.
„ D. à 150 Mark Nr. 413. 357. 165. 479. 462. 70. 57. 184. 94. 270. 290. 90. 373. 14. 319. 442. 139. 15. 318. 18. 349. 287. 85 und 265.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli c. auf, weshalb wir die Inhaber derselben hierdurch auffordern, die Nominalbeträge vom 1. Juli c. ab

bei der **hiesigen Kreis-Communal-Kasse**, oder
bei der **Commandite des Schlesischen Bankvereins hierselbst**, oder
bei dem Banquierhause **G. von Pachaly's Enkel in Breslau**

gegen Abgabe der betreffenden Obligationen in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig werden die Inhaber der bei der Verloosung pro term. 1. Juli 1876 gezogenen Obligationen und zwar:

Litt. C. Nr. 4. 5. 11. 96. 144 und 265 à 300 Mark,
„ D. Nr. 67 u. 336 à 150 Mark;

sowie der aus der Verloosung im Jahre 1875:

Litt. C. Nr. 116 à 300 Mark,
„ D. Nr. 277. 434. 436 à 150 Mark;

ferner aus dem Jahre 1874:

Litt. C. Nr. 1 à 300 Mark,
„ D. Nr. 217 à 150 Mark;

und endlich aus dem Jahre 1873:

Litt. D. Nr. 102 u. 213 à 150 Mark

ebenfalls noch nicht eingelösten Obligationen hierdurch nochmals aufgefordert, die Nominalbeträge bei den vorgenannten Empfangsstellen gegen Abgabe der betreffenden Obligationen zu erheben.

Leobschütz, den 22. Februar 1877.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Leobschütz.
gez. Bischoff.

Neubau der Provinzial-Chaussee Pleß-Guhrau.

Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen zum Bau vorgenannter Chaussee, in einer Gesammtlänge von **12 Kilometer**, soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Zeichnungen, Anschläge und Bedingungen hierzu liegen **vom 6. d. M. ab** im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Regierungs-Gebäude hierselbst, Vormittags von 9 bis 11 Uhr, zur Einsicht aus. [960]

Angebote hierauf, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, werden bis zu dem auf

Dinstag, den 13. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst anberaumten Submissionstermine entgegengenommen.

Oppeln, den 1. März 1877.

Demnitz,
Landbaumeister.

Besetzung von Lehrstellen.

Es sollen baldigst drei **Lehrer** und drei **Lehrerinnen, katholischer Religion**, an hiesiger katholischen Mädchen-Elementarschule angestellt werden. Das jährliche Einkommen des Lehrers beträgt 900 Mark Gehalt, 195,5 M. an Wohnungs- und Heizungsentschädigung, an Alterszulage für je 5 Jahre Dienstzeit vom Tage des Amts-Antritts ab, unter Voraussetzung der abgelegten Wiederholungsprüfung bei guter Führung 225 Mark, bis zur Erreichung des **Gehalts** in Höhe von 1800 Mark. Das jährliche Einkommen der Lehrerin beträgt 900 Mark Gehalt, 150 Mark an Wohnungs- und Heizungs-Entschädigung, an Alterszulage für je 5 Jahre Dienstzeit vom Tage des Amtsantritts ab, unter Voraussetzung der abgelegten Wiederholungsprüfung, bei guter Führung 75 Mark. Gesuche um Verleihung einer Stelle sind unter Anschluß des Lebenslaufes, der Prüfungszeugnisse und des Attestes des Herrn Revisor an uns bis zum

15. März d. J.

einzureichen. [3464]

Schweidnitz,
den 18. Februar 1877.
Der Magistrat.

Vacante Lehrerstelle.

An hiesiger evangelischer Stadtschule kommt eine Lehrerstelle zur Erledigung. Das jährliche Gehalt derselben beträgt 900 Mark, außerdem wird eine jährliche Wohnungs- und Heizungs-Entschädigung von 195 Mark und eine Alterszulage von 225 Mark für je fünf Dienstjahre bis zur Erreichung des Maximal-Gehalts von 1800 Mark bewilligt. Die Alterszulage beginnt mit der Anstellung als ordentlicher Lehrer, jedoch, wenn diese vor der Wiederholungs-Prüfung erfolgt, von dem Tage der letzteren ab. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche unter Einreichung des Lebenslaufes, der Prüfungszeugnisse und des Attestes des Kreis-Schulen-Inspectors

bis zum 27. März d. J.

an uns einsenden. [3912]

Schweidnitz,
den 1. März 1877.
Der Magistrat.

Preußische Orig.-Loose

4. Klasse, ganze Loose im Original à 100 Thlr., halbe Loose à 50 Thlr. und Viertel-Orig.-Loose à 24 Thlr., verkauft und versendet [2023]

W. Striemer, Carlsstr. 2, II.



Bis zum 1. April d. J. muß das Fingerhut'sche Glaswaarenlager, Ring 8, verlassen sein, daher von heute ab eine noch bedeutendere

Preisermäßigung

eingetreten. [2176]

Zuckerschalen und Compotiere werden jetzt zur Hälfte der bisherigen Preise verkauft.

Dringende Bitte an edle Menschen.

2678

Eine arme hiesige Familie — Mann, Frau und drei kleine Kinder —, deren Ernährer durch harte Schicksalsschläge in die traurigste Lage gerathen ist, befindet sich in der bittersten Noth. Gern möchte der Mann durch Fortführung seines Gewerbes sich und den Seinen redlichen Unterhalt verschaffen, aber er benöthigt dazu einer kleinen Summe auf Miethe und Werkzeug, die ihm zu beschaffen nur auf dem Wege herzlicher Bitte an wohlthätige Menschenherzen möglich ist. Die **Expedition der „Bresl. Zeitung"** ist gern bereit, gütige Beiträge für diese arme Familie entgegenzunehmen und den Bedrängten zu übermitteln.

Ein [3908]

gebildeter Kaufmann,

Israelit, 29 Jahre alt, **Theilnehmer des renommirten väterlichen Geschäfts sucht**

wegen **Mangel** an **Bekanntschaft** auf diesem Wege eine passende

Lebensgefährtin

mit 15—20 Mille Mark Vermögen. Reelle Offerten sub H. 2443 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau**, erbeten.

Ein kinderloser Wittwer, 50 Jahre alt, evangel., ziemlich vermögend, Grundstückbesitzer in Liegnitz, sucht bis zum Scheidewege **eine zweite Begleiterin.** Damen aus gebildetem Stande, von häuslichen Tugenden, ohne Anhang, aber mit einem Baarvermögen von mehreren Tausend Thalern, welche sichergestellt werden, und sich meinen Jahren angepaßt glauben, wollen etwas von ihren Verhältnissen nebst Adresse und Photographie vertrauensvoll unter D. S. 43 postlagernd Breslau bis zum 10. d. M. niederlegen. Anonym unberücksichtigt.

Ein Landwirth,

Pächter eines größeren Gutes, der in guten Verhältnissen ist, **sucht eine Lebensgefährtin.**

Damen im Alter von 18—22 Jahren, welche hierauf reflectiren, mögen ihre Photographie nebst Angabe ihrer Verhältnisse an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** unter Chiffre M. 4437 gelangen lassen. Discretion Ehrensache. [3924]

---

2 junge Männer, Besitzer eines rentablen Fabrik-Geschäfts in industrieller Gegend, **suchen Lebensgefährtinnen** in passendem Alter, angenehmen Aeußeren, **besonderer Herzensgüte**, mit einem disponiblen Vermögen von 75:—90,000 Mark. Gefällige Offerten unter Beifügung von Photographie sub L. 4436 an **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten. Strengste Discretion Ehrensache. [3926]

Ein Pianino,

Nußbaum, fast neu, für 145 Thlr. zu verk. Zu erfr. im Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter**, Riemerzeile 24. [3933]

Pianinos

zu verkaufen und zu vermiethen bei **Wiessner-Langenbahn,** Bahnhofstr. 18. [2171]

Haut- und Geschlechts-Krankheiten beh. spec. Dr. **Demlow**, jetzt Malerg. 30, I.

Hierdurch zeige ich an, daß ich dem Herrn Apotheker **B. Fiebag**, Droguenhandlung, **Breslau**, Friedrichsstr. 51, das von mir präparirte Mittel gegen **Migraine** (halbseitigen Kopfschmerz), chronische Stuhlträgheit, gewöhnlichen Kopfschmerz, Hämorrhoidalleiden, Hypochondrie, Athembeschwerden, unruhigen Schlaf, Appetitlosigkeit, Husten mit Schleimauswurf und acute Heiserkeit in Hauptdepot übergeben habe und ist dasselbe in den meisten Apotheken käuflich. Preis pro Serie 3 Mark. [3317]

Dr. med. J. Packlick, Brünn.

Ein goldnes Buch für Alle!

Die geschlechtlichen Schwächezustände der Menschen in Folge von Ausschweifungen, deren einzige, sichere und schnelle Heilung, bespricht das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel", der für 2 Mark von W. Bernhardi, Berlin S. W, Tempelhofer Ufer 8, zu beziehen ist. Auch zu haben in der **Schletterschen Buchhdlg.** (Frank) Schweidnitzerstraße 16/18 in **Breslau.**

Zum

Haarfärben,

auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich [3318]

Gebr. Schröer,
Perrückenmacher, Schloss-Ohle.

Achtung.

Eine schöne Villa, in Schweizer Styl gebaut, nebst schönen Garten-Anlagen, ist für 1400 Mark zu verkaufen. Die Aussicht ist nach der Bahn, sowie nach den Weinbergen. Alles Nähere zu erfragen bei [3894]

Hugo Märker, Kaufmann, Kötzschenbroda.

Gasthof-Verkauf.

In einem der renommirtesten Bäder Süd-Deutschlands ist ein Hotel mit 40 bis 45 Zimmern, großem Hofraum, Eiskeller, Stallung für 60 Pferde, Remisen und einem anstoßenden Garten nebst Wiese aus freier Hand zu verkaufen. Gefl. Offerten sub Chiffre E. 2938 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.** [3932]

Geschäfts-Verkauf.

Ein Manufactur-Geschäft photogr. Bedarfsartikel in Dresden, welches sich eines flotten Betriebes und einer ausgebreiteten Kundschaft erfreut, soll unter den günstigsten Bedingungen verkauft werden. Adressen sub T. V. 515 an **Haasenstein & Vogler** in **Dresden** erbeten. [3919]

In einer lebhaften Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens ist **eine Bäckerei** mit Verkaufsladen und guter Kundschaft, dicht am Markt gelegen, unter den günstigsten Bedingungen sofort **zu verpachten.**

Anfragen befördert die Exped. der Bresl. Ztg. unter A. Nr. 61. [912]

Ein lebhaftes Colonialwaaren-Geschäft,

möglichst mit Ausschank, wird in einer Provinzialstadt Mittel- oder Niederschlesiens p. bald oder später zu kaufen gesucht.

Gef. Offerten unter Chiffre K. 4435 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, schriftlich erbeten.

Ziegelei-Verpachtung.

Circa 50 Schritt vom Bahnhof Friedrichshütte der R.-O.-U.-Eisenbahn ist eine Feldziegelei mit ergiebigem, guten Lehm und ausreichendem Wasser, sowie Trockenschuppen, begrenzt von zwei Chausseen, zu verpachten. Auskunft ertheilt das **Heinrichswerk** in Friedrichshütte. [961]

Birken-Brennholz,

über 1000 R.-Meter, hat Unterzeichneter zu verkaufen und wird auch in **einzelnen** Wagenladungen zu circa 20 R.-Meter abgegeben. [899]

Loco Breslau Bahnstation R.-O.-U.-Eisenbahn stellen sich die Preise pro Raummeter:

7,75 Mark für Leibholz,
6,75 „ „ Ast I.,
5,75 „ „ „ II.,

gegen Nachnahme.

Wossowska, A. Schönfeld.
Post- u. Bahnstation der R.-O.-U.-E.

Für Müller oder Bäcker

ein Mehlkasten (30 Ballen gut zu mischen) zum Verk. **Reuschestr. 10.**

Laden-Utensilien

sind zu verk. **Ohlauerstr. 72, Laden.** 2168

Eichene Dickten,

¼ Zoll stark, ganz trocken, astfrei und weiß, empfiehlt [935]

J. W. Kayser, Frankenstein.

Maculatur

jeder Art, jedoch nur in großen Quantitäten, zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preis pr. 100 Pfd. erbittet **Leon Bernstein, Breslau.** [3925]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. [3922]

Aus einem Gelegenheitskaufe empfehle als enorm billig [3868]

La Patria-Cigarren, à Mill. 27 M., alte zurückgesetzte Cigarren,
gut im Brand, zum halben Kostenpreise, à Mill. 20 und 25 Mark.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Astrachaner Caviar, Perigord-Tüffeln, feinsten Blumenkohl, frische Hummern, Steinbutt, Seezungen, Lachs, Zander, Cabeljau, Hecht

zeitgemäß billigst bei [2181]

E. Huhndorf, Schmiedebrücke 22.

Kiefersamen,

gut keimfähig, empfiehlt billigst die Samendarre von **H. Hantke** zu **Schneidemühl a. d. Ostbahn.** [929]

Mehrere Hundert Ctr. schöne

Leinsaat,

3734

Rigaer Absaat, hat **Dom. Juliusburg** (Bahnstation) abzulassen.

5000 Ctr. gute, weiße Speisekartoffeln zum Export zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten an G. L. Daube & Co., Görlitz. [3809]

Fettvieh,

3714

5 Kühe und 1 Ochse, verkäuflich auf dem **Dom. Deutschsteine** bei Ohlau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Ein junges, anständiges Mädchen, welches zwei Jahre in einer feinen Conditorei als Verkäuferin fungirte und welchem gute Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht in einem auswärtigen Geschäft Stellung. Offerten unter M. W gefl. an die Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge" in Hirschberg i. Schl. zu senden. [3935]

Ein solides Mädchen sucht Stellung **als feineres Stubenmädchen** vom 1. Mai d. J. an. Dasselbe ist im Nähen mit und ohne Maschine, sowie auch anderen Damenhandarbeiten tüchtig. Gehaltsansprüche mäßig.

Offerten werden postlagernd A. G. Kattowitz erbeten. [933]

Eine Wirthschafterin,

welche die feine Küche und auch Landwirthschaft versteht, sucht gegen bescheidenen Gehalt vom 1. April c. ab Stellung. [956]

Briefe erbeten Kattowitz postl. 200.

Ein Verkäufer,

mit d. Leinen-, Wäsche- u. Weißwaaren-Branche sow. m. d. Zuschnitt d. Oberhemden n. neustem System vertr., d. Buchf. u. d. poln. Sprache mächtig, s. in einer Provinzialst. unter besch. Ansprüchen gleichv. w. Branche anderw. Stellung. Off. bitte Breslau, Reuschestr. 58 u. 59 b. **Kursawe** niederzulegen.

Ein Droguist,

militärfrei, welcher schon gereist, mit der Droguen- und Farben-Branche vollständig vertraut ist, sucht, gestützt auf prima Referenzen, per 1. April c. anderweitiges Engagement für Reise, Lager oder Comptoir. Gefl. Offerten unter „Détail No. 72" an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2160]

Per 1. April sucht **ein junger Kaufmann (Droguist)** Stellung in einem Material- oder Droguen-Geschäft. Gef. Offerten unter K. G. 66 an die Exped. der Bresl. Ztg. [928]

Ein Speccrist,

zum sofortigen Antritt, kann sich melden bei [964]

Rosdzin. F. Chowanietz.

Für 1 Eisenw.-Gesch.

suche ich 3. April **1 Commis** jüdischer Relig.

E. Richter, Ohlauerstr. 42.

1 Destillateur,

m. d. Buchf. vertr. u. im Besitz einer guten Handschrift wird zum 1. April bei 200—250 Thlr. Geh. und fr. Stat. gesucht durch

E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Lehrlinge für große Handlungshäuser

w. unter günst. Bedingungen engagirt durch [2185]

E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Ein **Reg.-Feldmesser** sucht vom 1. April cr. ab Beschäftigung. Gefl. Offerten unter W. E. 100 postlagernd Fraustadt. [955]

Stellensuchenden

jedweder Branche kann das seit Jahren renommirte **Bureau Germania zu Dresden** aufs Wärmste empfohlen werden. [1590]

Ein Commis

für Stabeisen-, Stahl- und Eisen-Kurzwaaren-Geschäft **findet** per 15. Mai **Stellung.**

Derselbe muß befähigt sein, das Geschäft in jeder Hinsicht zu leiten. Offerten mit Altersangabe und Abschrift der Zeugnisse befördert sub Chiffre N. 4438 **Rudolf Mosse** in **Breslau.** [3923]

Ein sehr zuverläßiger, solider, junger Mann mit besten Empfehlungen, der doppelten Buchführung mächtig und mit dem Saatgeschäft vertraut, findet sogleich Stellung, vorläufig interimistisch. [2180]

S. Friedeberg, Ring 49.

Ein junger Mann, der einfachen und doppelten Buchführung, sowie der Correspondenz mächtig, sucht per bald oder 1. April Stellung, gleichviel welcher Branche. Gefl. Offerten werden unter Chiffre R. Z. 25 postlagernd Neisse erbeten. [942]

Ein junger Mann,

Specerist, auch mit der Speditionsbranche vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, **als Reisender, Comtoirist oder Lagerhalter** per 1. April cr. Stellung. [2157]

Gef. Offerten unter L. M. 4 postlagernd Gleiwitz erbeten.

Ein **junger praktischer Destillateur,** flotter Verkäufer, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. April c. Stellung. Gefl. Off. erbittet man unter D. R. 25 postlagernd Hainau. [943]

Ein verheiratheter, älterer, energischer Landwirth, ohne Anhang, welcher den Betrieb einer größeren Fabrik lange Jahre leitete, sucht wegen Verkauf derselben anderes Engagement. Die besten Empfehlungen stehen zur Seite. [2158]

Nur directe Anerbieten u. N. P. 600 postlagernd Breslau.

Ein junger Landwirth, Sohn eines Wirthschafts-Inspectors, 6 Jahre beim Fach, sucht zum 1. April anderweitig Stellung, entweder als **Wirthschafts-Assistent oder direct unter dem Prinzipal.** [926]

Nähere Auskunft ertheilt:
H. Wenzel, Wirthschafts-Inspector, **Hohenliebenthal,** Kr. Schönau, Reg.-Bez. Liegnitz.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich per Ostern c. einen mit guten Schulkenntnissen versehenen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. [962]

Rudolph Cohn, Haynau i. Schl.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet unter günstigen Bedingungen in meinem Manufactur-Engrosgeschäft Stellung.

Hugo Meyer, Junkernstraße 35.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Reuschestraße 52

ist im 3. Stock eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Küche, zu vermiethen. Näheres 2. Stock. [2186]

Ohlauerstadtgraben 17|18

sind kleine Hof- und Gartenwohnungen zu vermiethen. Näheres daselbst beim Hausmeister. [2184]

Ring 48

2161

ist eine Hofwohnung, 1. Etage, neu renovirt, per April c. zu vermiethen.

Lange Gasse 2

sind noch einige **Mittelwohnungen** mit **Wasserleitung** und **Ausguß,** sowie [3803]

2 Laden u. 1 Comptoir

zu vermiethen. Näheres in der Restauration.

Berlinerpl. 5 eine Wohn., ren., 2 Z., Küche, Zubeh. für 120 Thlr. per Ost. zu verm. Näh. b. Wirth. [2183]

Ein Quartier, best. aus Salon und 3 Zimmern, Mädchenz., Speiseraum und Nebengelaß, Alles hoch eleg., pr. 1. April zu verm. **Sadowastr. 11.** Näheres beim Wirth 1. Et. [2166]

Unmöbl. Zimmer, sep. Eing., pr. 1. April an einen Herrn zu verm. **Reuschestr. 16,** 2 Tr. rechts. [2165]

Gartenstraße Nr. 20

sind eine herrschaftliche Wohnung sofort 2. Etage von 6 Zimmern mit Salon und Balcon, und 3. Etage 3 Zimmer, Küche ꝛc. vom 1. April c. ab zu vermiethen. Näh. 1. Etage beim Wirth.

Grünstraße 27a, 2. Etage links, ist ein möblirtes 2fenstr. Zimmer sofort zu vermiethen. [2175]

Ein schöner Laden, dicht am Markt, worin seit vielen Jahren ein Schnittwaren-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben und der sich auch zu jedem anderen Unternehmen eignet, ist sofort unter günstigsten Bedingungen **zu verpachten.** [913]

Reflectanten wollen Offerten unter G. H. 62 an die Exp. der Breslauer Zeitung senden.

Das früher **Merkel'sche Gewölbe** nebst **Restauration** ist vom 1sten April ab zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Slotta** in **Myslowitz.** [3920]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 20 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 35 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien:

Aus Breslau Abg. 5 U. 45 M. fr., Ank. in Trautenau 11 U. 4 M. Vorm., in Freiheit 11 U. 40 M. Vorm., in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — Aus Breslau Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Ank. in Trautenau 6 U. 13 Min. Ab., in Freiheit 6 U. 45 M. Ab., in Wien 7 U. 15 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 42 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. (nur bis Cosel). — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln).

An Zug III., IV., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 8 U. 38 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 53 M. Vorm. (von Oderberg). — 3 U. 5 Min. Nm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. Nachm. (von Oswięcim). — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Ab. (von Oderberg)

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:

Abg. 7 U. fr. — 10 U. 5 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 8 U. 15 M. Ab. (nur bis Camenz).

Ank. 7 U. 40 M. fr. (nur von Camenz). — 9 U. 50 M. Vorm. — 3 U. Nachm. — 8 U. 53 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abf. 7 U. fr. (Central-Bahnhof.) — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — In Wien 8 U. 28 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Kreutz). — 6 U. 35 M. Abds.

Ank. 8 U. 45 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 29 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 16 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 22 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 39 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 8 M. fr. — 1 U. 35 M. Nm. — 7 U. 33 Min. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 21 M. fr. — 1 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 51 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 1 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 2 M. Abds. — Mochbern 3 U. 13 M. Nchm. — 9 U. 58 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 17 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 46 M. fr. — 12 U. 13 M. Mitt. — 7 U. 18 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 30 M. fr. — 12 U. 25 M. Mitt. — 7 U. 30 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 30 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 7 M. fr. — 2 U. 40 M. Nachm. — 6 U. 26 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 45 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 46 Min. Abds. (nur bis Krotoschin). — Von Gnesen in Oels 2 U. 2 Min. Nachm. — 6 U. 18 M. Abds. — Von Krotoschin in Oels 8 U. 57 Min. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzbug: von Creutzburg nach Posen 9 U. 4 Min. Vorm. — 2 U. 55 M. Nachm. — 8 U. 19 Min Ab. — Von Posen in Creuzburg: 10 U. 31 M. Ab. — 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 27 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 15 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). 11 U. 45 M Abds (Schnellzug).

Sagan, Berlin:

Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof).

Ank. 11 U. 15 M. (von Sommerfeld). — 3 U. 15 M. Nachm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. (Centralbahnh.). — 10 U. 5 Min. Abds. (Schnellzug).

Courierzug nur mit I. und II. Express- u. Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 8 U. 25 M. Abends.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 2. März 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104 G
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	95,60 bzG
St.-Schuldsch. .	3½	92 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	145,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,25 bzB
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	96,65 B
do. Lit. A. ...	4	94,90 bzB
do. do.	4½	101,90 G
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96 B
do. do.	4	II. 94,90 B
do. do.	4½	101,90 G
do. (Rustical).	4	I. 95,10 B
do. do.	4	II. 94,80 bz
do. do.	4½	101,80 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,60 à 65 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,05 bzG
do. Posener	4	95,20 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	101,65 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 G
do. do.	5	100,35 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	51,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,50 G
do. Goldrente	4	60,65 G
do. Loose 1860	—	97,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	63 etbzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	70,50 G
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	69 bzG
Obschl. ACDE.	3½	122,50 bzG
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	100,25 bzG
do. St.-Prior. .	5	106,50 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,25 B G. 95,20 B
do.	4½	96,15 B H. 92,20 et [bzB
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	92 B
do.	5	100,25 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 bz
do. Lit. C. u. D.	4	92,85 B
do. 1873	4	91 B
do. 1874	4½	99 B
do. Lit. F. ...	4½	101 G
do. Lit. G. ...	4½	99,25 G
do. Lit. H. ...	4½	101,70 B
do. 1869	5	103,30 bzB
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	103 G
R.-Oder-Ufer ..	5	101,35 G

Wechsel-Course vom 2. März.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,80 G
do. do.	3	2M.	169 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,455 bzB
do. do.	2	3M.	20,36 bzG
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,40 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	251,75 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	164,10 bz
do. do. ..	4½	2M.	163 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	164,30 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	252,75 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	86,50 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 130 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 374,50 à 76 bz
Rumän. St.-Act.	4	12,50 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	69,40 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	74 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	86,50 G	—
do. Bodencrd.	4	94,50 B	—
do. Vereinsbk.	4	80,75 bz	—
Oesterr. Credit	4	245 G	ult. 244,50 à 245 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19 G
Laurahütte	4	65,50 bzG	ult. 65,50 à 65,10 à [65,65 bz
Moritzhütte ...	4	—	19 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	25,50 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	72,25 G	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	67 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	8 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser..	19	60	18	80	21	30	20	50	17	70	17	40
do. gelber...	19	60	18	80	21	—	20	30	17	60	17	30
Roggen neuer ...	18	—	17	30	16	50	15	80	15	50	14	80
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	—	14	80	14	40	14	10	13	80	13	—
Erbsen	15	50	15	50	14	50	13	80	13	30	12	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	30	75	27	50	22	—
Winter-Rübsen	29	50	26	50	20	—
Sommer-Rübsen	29	50	25	—	20	—
Dotter	23	50	20	—	16	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kleesaat, rothe, ordinär 45—52, mittel 55—63, fein 66—73, hochfein 76—79.
Kleesaat, weisse, ordinär 40—50, mittel 55—60, fein 64—68, hochfein 72—80.

Heu 2,60—3,00 Mark pro 60 Kilogramm.
Roggenstroh 30,00—33,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 3. März.
Roggen 152,50 Mark, Weizen 196,00, Gerste —, Hafer 132,00, Raps 320, Rüböl 71,00, Spiritus 52,20.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 51,70 B, 50,70 G.

Zink: Godullamarken Kasse 19,80 bez.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.